

Initiative Bildungsregion Bayern

Konzept zur Bewerbung

Landkreis und Stadt Coburg



Inhaltsverzeichnis

<u>Mehrwert und Zukunftsvisionen</u>	1
<u>Der Bildungsraum Coburg</u>	3
<u>1. Säule 1 Übergänge organisieren und begleiten</u>	7
1.1 Kindergarten und Grundschule	7
1.2 Grundschule – weiterführende Schule	8
1.3 Zwischen den Schulen	9
1.4 Schule – Beruf	10
1.5 Schule – Hochschule	13
1.6 Fazit Säule I	14
1.7 Studium Beruf	14
1.8 Begleitung von Ausbildungsbetrieben und Unternehmen während der Ausbildung	14
<u>2. Leuchttürme der Säule 1</u>	15
2.1 Leuchtturm CoKo Bildungstag	15
2.2 Leuchtturm „Übertrittsmanagement Kooperation Grundschule – weiterführende Schulen“	16
2.3 Leuchtturm Zeig Dich!-Tour	17
<u>3. Säule 2 Schulische und außerschulische Bildungsangebote und Bildungsträger vernetzen – Schulen in die Region öffnen</u>	19
3.1 Kooperation der Schulen	19
3.2 Kooperation Schule – Wirtschaft und Arbeitsverwaltung	21
3.3 Kooperation Schule – Wissenschaft	22
3.4 Kooperation Schule – Jugendhilfe	23

3.5	Kooperation Schule – Erwachsenenbildung	25
3.6	Bildungsnetz für die Region	26
3.7	Profilbildung der Schulen	27
3.8	Kooperation der Hochschule Coburg	28
3.9	Fazit zu Säule II	33
4.	<u>Leuchttürme der Säule 2</u>	33
4.1	Leuchtturm Kultur und Schulservice in Coburg	33
4.2	Leuchtturm Mensaprojekt Neustadt bei Coburg „Voneinander lernen, mit- einander gestalten“	34
4.3	Leuchtturm Businessführerschein „Stark an den Start mit den Wirtschaftsjunioren Coburg“	36
5.	<u>Säule 3 Kein Talent darf verloren gehen – jungen Menschen in besonderen Lebenslagen helfen</u>	38
5.1	Junge Menschen mit Migrationshintergrund	38
5.2	Junge Menschen mit Behinderung bzw. besonderem pädagogischen Förderbedarf	41
5.3	Junge Menschen in besonderen Krisen auffangen	44
5.4	Sozial benachteiligte junge Menschen für die Zukunft stärken	46
5.5	Jedes Talent soll gefördert werden	49
6.	<u>Leuchttürme der Säule 3</u>	50
6.1	Leuchtturm Forum Inklusion	50
6.2	Leuchtturm Stütz- und Förderklassen	51
6.3	Leuchtturm eCn-Klassen „extra Chance nutzen in Schule und Beruf“	52

<u>7.</u>	<u>Säule 4 Bürgergesellschaft stärken und entwickeln – Beitrag von Jugendhilfe einschließlich Jugendarbeit, Ganztagsangeboten und generationsübergreifendem Dialog</u>	54
7.1	Menschen für die Bürgergesellschaft gewinnen	55
7.2	Stärkung der Vereinbarkeit Familie und Beruf	56
7.3	Kooperation von schulischen und außerschulischen Partnern	57
7.4	Sicherung der ehrenamtlichen Jugendarbeit	62
7.5	Stärkung der generationsübergreifenden Dialog und Unterstützungsangebote und Strukturen	63
7.6	Fazit zu Säule IV	65
<u>8.</u>	<u>Leuchttürme der Säule 4</u>	66
8.1	Leuchtturm Juleica Schulungen an Schulen	66
8.2	Leuchtturm Jugendatlas Coburg	67
8.3	Leuchtturm COmeets	68
<u>9.</u>	<u>Säule 5 Herausforderungen des demographischen Wandels annehmen</u>	69
9.1	Bildung als Standortfaktor begreifen	69
9.2	Sicherung des bestehenden Bildungsangebotes	72
9.3	Nachhaltiges Schulgebäudemanagement	73
9.4	Sicherung der Wohnortnähe der Schulen und Ausbildungsstätten	74
9.5	Standort- und regionalbezogene Schulentwicklung	75
9.6	Spezielle Aktivierung von Fachkräften	75
9.7	Fazit zu Säule V	75
<u>10.</u>	<u>Leuchttürme der Säule 5</u>	76
10.1	Leuchtturm MORO	76
10.2	Leuchtturm Bildungsbüro	77
10.3	Leuchtturm Publikationen der Hochschule	78

11.	Entwicklungen	80
11.1	Säule 1 Übergänge organisieren und begleiten	81
11.2	Säule 2: Schulische und außerschulische Bildungsangebote und Bildungsträger vernetzen – Schulen in die Region öffnen	90
11.3	Säule 3: Kein Talent darf verloren gehen – Jungen Menschen in besonderen Lebenslagen helfen	91
11.4	Säule 4: Bürgergesellschaft stärken und entwickeln – Beitrag von Jugendhilfe einschließlich Jugendarbeit, Ganztagsangeboten und generationsübergreifendem Dialog	96
11.5	Säule 5: Herausforderungen des demographischen Wandels annehmen	98



Mehrwert der Bildungsregion Coburg

Wenn sich Kindertagesstätten, Schulen und andere Institutionen noch besser vernetzen, wird die Betreuung der Kinder und Jugendlichen in der Region kontinuierlich verbessert. Idealerweise gestalten alle Akteure gemeinsam ein Bildungsnetz für die Region, in dem jeder seinen individuellen Weg gehen, aber auch keiner durch das Netz fallen kann. Genau darin besteht der Mehrwert einer Bildungsregion: Die Region Coburg bietet seinen BürgerInnen bestmögliche Bildungschancen entlang des gesamten Lebenslaufs und sorgt daher für qualifizierte Nachwuchskräfte für die regionale Wirtschaft. Mit Hilfe eines Bildungsportals für die Region soll künftig die Bildungslandschaft transparenter und in ihrer gesamten Vielfalt im Netz abgebildet werden.

Zukunftsvision der Bildungsregion Coburg

Bildung entscheidet über die Zukunft einer Region. Stadt und Landkreis Coburg handeln daher nicht zuständigkeitsbezogen sondern allumfassend. Bildung ist der entscheidende Schlüssel zur sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Integration und daher für die Lebensqualität in einer Region von großer Bedeutung. Ziel der Bildungsregion Coburg ist die Schaffung eines stimmigen Gesamtsystems, das ein vor Ort gelingendes Lernen entlang des gesamten Lebenslaufs festschreibt und mit einer Zukunftsvision versieht.

Zukunftsvision:

- Gleiche Bildungschancen für alle unabhängig von Herkunft und sozialem Status
- Anteil der Schulabgänger ohne Schulabschluss senken
- Bessere Vernetzung der Bildungsangebote
- Abgleich der Bildungsangebote
- Vermeidung von Doppelstrukturen
- Erreichen bildungsferner Familien
- Weitere Stärkung der außerschulischen Bildung
- Stärkung und Förderung des bürgerschaftlichen Engagements
- Stärkere Beteiligung spezifischer Bevölkerungsgruppen am lebenslangen Lernen
- Erhöhung der Kompetenzen im Hinblick auf berufliche Qualifizierungen
- Stärkung der Elternpartizipation
- Stärkung des Bildungsinteresses und Bildungsbewusstseins

Um regionale Konzepte nachhaltig und qualitativ hochwertig umsetzen zu können, wäre finanzielle Mittel des Landes oder Staates sehr hilfreich. Insbesondere erscheint die Finanzierung flächendeckender Schulsozialarbeit durch den Freistaat Bayern erforderlich, um Kinder in Krisen beizustehen, soziales Lernen, Berufsorientierung und Lebensorientierung zu unterstützen, außerschulische und schulische Bildung zu vernetzen und bürgerschaftliches Engagement zu stärken. Für Kommunen die Umsetzung der

Bildungsregion eine „freiwillige Aufgabe“, die sowohl in Haushaltsdebatten und Gremienbeschlüssen ständig auf dem Prüfstand steht.

Hinweis zum Gesamtbericht und zur weiteren Umsetzung von Maßnahmen

Die Anregungen und Hinweise der Konferenz der Schulaufsicht und des Ad-Hoc-Ausschusses „Bildungsregion“ des Bayerischen Landesjugendhilfeausschusses nehmen wir dankend an und werden diese allen Arbeitskreisen zur Kenntnis geben, damit diese bei der künftigen Weiterentwicklung und Umsetzung von Maßnahmen Berücksichtigung und Einfluss finden



Der Bildungsraum Coburg

Der Bildungsraum Coburg umfasst das Gebiet des Landkreises Coburg und der kreisfreien Stadt Coburg und liegt im Norden Bayerns. Die Verbindung der beiden administrativen Teilräume ergibt sich dabei in erster Linie über den gemeinsamen Lebensraum mit all seinen Bezügen, seien es nun Wohn-, Bildungs- oder Freizeitverflechtungen. Im Bereich Bildung findet sie ihren Ausdruck in einer engen und strukturell verankerten Zusammenarbeit der beiden Kommunen auf den verschiedenen Führungs- und Verwaltungsebenen. Dem gemeinsamen Bildungsverständnis liegt das Bewusstsein zu Grunde, dass Bildung, Erziehung und Betreuung als Einheit zu sehen sind. Daher gibt es auch innerhalb der Verwaltungen strukturell verankerte Kooperationen der Bildungsbereiche mit den Ämtern für Jugend und Familie.

Bildung auf die Bereiche der frühkindlichen Bildung in Kindertagesstätten und die schulische Bildung zu beschränken, ist uns zu kurz gegriffen. Vereine, Institutionen, Jugendpflegen, die Wirtschaft und Kulturschaffende sind wichtige Akteure und Impulsgeber in gelingenden Bildungsprozessen. Gerade in den ländlich strukturierten Gebieten des Landkreises hat sich ein sehr starkes Vereinsleben etabliert, das vor allem die Entwicklung sozialer Kompetenzen wesentlich beeinflusst und die jungen Menschen in ihrer Entwicklung zu aktiven und gestaltenden Mitgliedern der Gesellschaft unterstützt.

Darüber hinaus darf auch die Rolle der Familie und der Peergroup sowie selbständiges Lernen aus Erfahrung in sozialräumlichen Strukturen nicht vernachlässigt werden. Die Angebote der Jugendhilfe sind in der ganzen Region sozialräumlich organisiert. Alle Städte und Gemeinden des Landkreises haben darüber hinaus eigene Jugendpfleger eingestellt. Eine ihrer Aufgaben ist es, die jungen Menschen an die verschiedenen Angebote in ihrem Sozialraum heranzuführen und dort Maßnahmen zu entwickeln, wo Angebote fehlen. Sie sind Vertraute der Kinder und Jugendlichen und gleichzeitig Mitarbeiterinnen der Kommunen. So sichern sie ab, dass Bedürfnisse der Jugendlichen ebenso wie erforderliche Entwicklungen im Jugend- und Bildungsbereich direkt in die kommunalen Entscheidungen einfließen können. In ihrer Arbeit vor Ort haben sie Kontakt mit den Schulen und dienen als wichtige Partner bei der Vernetzung von schulischen und Freizeitangeboten der Jugendverbände. Darüber hinaus stützen sie mit ihren Angeboten das Lernen in sozialen Zusammenhängen und die Entwicklung von Sozialkompetenzen.

Weitere Faktoren, wie eine hohe Quote organisierter Jugendlicher in Jugendverbänden und Vereinen, kommunale Bündnisse für Familien, Unternehmen mit Familienaudit und ein flächendeckendes Betreuungsangebot für Kinder ab dem Kleinkindalter bis in die Sekundarstufe I zeigen, das gesellschaftliche Engagement und Verantwortungsbereitschaft der Stadt Coburg, dem Landkreis Coburg und seinen kreisangehörigen Städten und Gemeinden, den Trägern sozialer Belange, den unterschiedlichen Konfessionen sowie den Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft wichtig sind und gelebt und gefördert werden.

Neben den Vereinen und Verbänden sind es vor allem Kulturschaffende, die sich in die ganzheitlichen Lernprozesse einbinden. Die Kommunen unterstützen diesen Prozess organisatorisch und mit finanziellen Mitteln im Rahmen konkreter Kulturförderprogramme, eigener Projekte und Veranstaltungen sowie gezielte Fördermittel für Vereine, die Projekte mit jungen Menschen anbieten. Das Landestheater Coburg sowie die privaten und öffentlichen Musikschulen im Bildungsraum ergänzen die vielfältigen Angebote.

Im Bereich unter drei liegt die Betreuungsquote im Raum Coburg bei 50%. Im Alter von 3 – 6 Jahren nutzen 95 % der Eltern für ihre Kinder ein Betreuungsangebot. Der Ausbau der Kindertagesstätten war allen Kommunen ein besonderes Anliegen. Das hat dazu geführt, dass nahezu 100% aller Kinder im Raum vor dem Schuleintritt eine Kindertagesstätte besuchen.

Die 26 Grundschulen im Bereich Coburg sichern über eigenständige Mittagsbetreuungsangebote oder in Zusammenarbeit mit den örtlichen Kindertagesstätten eine Betreuung der Kinder auch nach Schulende ab. Die 10 Mittelschulen haben sich in zwei Mittelschulverbänden zusammengeschlossen. Alle Schulen bieten mindestens ein Ganztagsangebot. Häufig kooperieren hier die Schulen mit Trägern der Jugendhilfe oder mit Vereinen und sichern auch so eine Vernetzung in den Freizeitbereich und in den Bereich der Ehrenamtlichkeit ab. An einigen Schulen haben die Gemeinden als Schulaufwandsträger Schulsozialarbeit installiert um die jungen Menschen zu unterstützen. Jugendsozialarbeit an Schulen ist an fünf Mittelschulstandorten in der Region eingesetzt.

In vier Förderzentren mit unterschiedlichen Förderschwerpunkten wird mit Kindern ab dem Vorschulalter gearbeitet. Hier hat sich auch mit Unterstützung des Staatlichen Schulamtes Coburg eine gute Zusammenarbeit mit den Grund- und Mittelschulen entwickelt, dass nach wie vor kontinuierlich ausgebaut wird.

Insgesamt drei Realschulen, eine Wirtschaftsschule, fünf Gymnasien, zwei Berufsschulen, zwei Berufsfachschulen, eine Technikerschule, eine Fachoberschule und eine Berufsoberschule ergänzen das Angebot an staatlichen Schulen. Hinzu kommt die Rudolph-Steiner-Schule, die von vielen Eltern als alternatives Bildungsangebot gewählt wird. Gleiches gilt für die Hermann-Lietz-Schule im angrenzenden Thüringer Ort Haubinda. Durch die räumliche Nähe zu Thüringen werden von den jungen Menschen auch vermehrt die schulischen Angebote dort gewählt, die das bayerische Schulsystem in einigen Bereichen sinnvoll ergänzen.

Die weiterführenden Schulen konzentrieren sich in der kreisfreien Stadt Coburg und der großen Kreisstadt Neustadt b. Coburg. Die beiden Städte sind auch Sitz von drei der vier Förderzentren und verfügen über Familienzentren zur gezielten Unterstützung von Kinder und deren Familien. Die Familienzentren sind bei Bildungsplanungen beteiligt.

Aus unserer Sicht ist der Bildungsprozess nicht mit dem Zeitraum der schulischen Bildung und Ausbildung abgeschlossen – vielmehr handelt es sich um einen Prozess des lebenslangen Lernens, den wir in unserer Region implementieren und ausbauen.

Wichtiger Partner in vielen Bereichen der Bildungsplanung aber auch selbständiger Gestalter und Impulsgeber ist hierbei die Hochschule Coburg mit ihren Bildungsangeboten für alle Altersgruppen, sowie in der Vernetzung in den Bereich der Schulen, Wirtschaft, Kultur und Freizeitbereiche.

Die Hochschule für angewandte Wissenschaften Coburg mit ihren 4.500 Studierenden steht für innovative Lehre und Forschung in der Standortregion, zu der auch die Stadt und der Landkreis Coburg gehören. Sie leistet mit ihren Aktivitäten in angewandten Forschungs- und Begleitprojekten sowie durch wissenschaftliche Publikationen und dadurch angeregten Wissenstransfer einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung der Bildungsregion Coburg. Impulsgebende Befunde bieten zwei aktuelle Buchbände zur Analyse der kommunalen Bildungslandschaften von Stadt und Landkreis Coburg.

Die Hochschule begreift Bildung und Wissenschaft als Standortfaktor und nimmt die Herausforderungen des demografischen Wandels an. Sie zieht immer mehr junge Menschen in die Region. Mittlerweile kommen 75% der Studierenden außerhalb von Stadt und Landkreis Coburg.

Sie richtet den Fokus auf ganzheitliche, interdisziplinäre Bildung mit dem Ziel, Austausch, Inspiration, Profilbildung und aktive Beteiligung an bürgerschaftlichen Prozessen in der Region zu ermöglichen. Sie agiert als Moderatorin, die schulische und außerschulische Bildungsangebote in Form von Angeboten wie der Kinderuni, dem Schnupperstudium usw. miteinander vernetzt. Sie pflegt Kontakte mit der Wirtschaft und mit Institutionen des öffentlichen Sektors und bildet Fachkräfte aus. Sie begleitet und organisiert Übergänge in die vielfältigen Berufsfelder hinein. Die Kontakte mit den Partnerinstitutionen und -unternehmen in der Bildungsregion pflegt allen voran die Fakultät Soziale Arbeit und Gesundheit, die mit gehaltvoller Expertise und mit unzähligen Projektwerkstätten, Praktika, Bachelor- und Masterarbeiten im Bereich der bildungsräumlichen Aktivitäten in Stadt und Landkreis Coburg eine Vorreiterrolle einnimmt. Sie richtet ihre Arbeit ressourcenorientiert auf die Förderung von jungen Menschen in besonderen Lebenslagen und kooperiert mit den Akteuren im Schul- und Jugendhilfebereich. Sie unterstützt die Beiträge regional agierender Arbeitskreise und Netzwerke, wenn es um die Stärkung der Bürgergesellschaft geht und bietet mit aktivierenden Befragungen, Fokusgruppen, Zukunfts- und Perspektivenwerkstätten sowie mit wissenschaftlichen Begleitforschungen kontinuierliche und verlässliche Präsenz in der Bildungsregion Coburg.

Insgesamt wirkt die Hochschule Coburg bei der Bewerbung von Stadt und Landkreis Coburg um das Gütesiegel „Bildungsregion Bayern“ mit ihrem fachlichen Know-how und als Kooperationspartner aktiv mit, um fachliche Synergien zu bündeln und Impulse zur konstruktiven Weiterentwicklung der Bildungsregion zu geben.

Die Volkshochschule Coburg Stadt und Land versteht sich als die kommunale Einrichtung der Erwachsenenbildung und damit als überparteilicher und überkonfessioneller Ort der Bildung und Begegnung für alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt und des Landkreises Coburg. Außenstellen gibt es in 15 der 17 Städte und Gemeinden des Landkreises Coburg. Eines der umfassendsten Programme in Bayern erscheint halbjährlich mit einer Vielzahl von Angeboten in den Sparten Gesellschaft, Beruf, Sprachen, Gesundheit, Kultur und Junge VHS. In den letzten Jahren wurde u. a. das Kursangebot für Kinder verstärkt und sowohl um formale als auch informelle Lerninhalte ergänzt. Darüber hinaus ist die Volkshochschule als Bildungsträger Partner der Agentur für Arbeit.

Die evangelische Jugendbildungsstätte Neukirchen ist seit vielen Jahren verlässlicher Partner für Jugendverbände und Bildungseinrichtungen. Neben den Schwerpunkten im sozialen Lernen und gruppendynamischen Prozessen entwickelte sie vor allem eigene Angebote im Bereich der Berufsorientierung und zu Umwelt- und Klimabildung.

Wichtige Partner in der Bildungsregion sind auch die IHK zu Coburg und die Handwerkskammer Oberfranken. Sie sind vor allem im Bereich der beruflichen Orientierung schon lange vor dem Übergang Schule-Beruf tätig und in die Netzwerke der Region intensiv eingebunden. Darüber hinaus haben sie umfassende eigene Unterstützungsangebote sowohl für die jungen Menschen als auch für Ausbilder entwickelt. Gleiches gilt für die Agentur für Arbeit und die Jobcenter Coburg Stadt und Land.

Im Raum Coburg gibt es derzeit mehr Ausbildungsplätze als ausbildungsfähige junge Menschen. Das hat dazu geführt, dass verschiedene Wirtschaftsunternehmen gezielt in Berufsorientierungsmaßnahmen aber auch in die Förderung von Jugendlichen mit Ausbildungshemmnissen investieren. Ihre Vernetzung mit den Schulen zeigt sich nicht nur in Ausbildungsmessen, durch Praktikumsangebote und die Unterstützung schulischer Projekte. Immer mehr Unternehmen kooperieren mit den Schulen und geben eigene Impulse durch Wettbewerbe oder durch gezielte Aktionen in den Schulen mit praktischen Lerninhalten. Einige Betriebe ebenso wie die Kammern, das Schulamt und eine ganze Reihe weiterer Institutionen sind aktive Mitglieder im Arbeitskreis Schule-Wirtschaft.

Daneben stehen verschiedene Bildungsträger mit ihren unterschiedlichen Angeboten zur Verfügung. Sie wiederum sind über die Agentur für Arbeit in die Netzwerke eingebunden bzw. werden zum Teil mit ihren Projekten auch direkt über die Wirtschaftsförderungen bzw. den Bildungsbereich der Kommunen unterstützt.

Als Partner sind sich Stadt und Landkreis einig, dass Bildung im ganzheitlichen Sinn über die Zukunft unserer Region entscheidet. Administrative Grenzen der Teilräume werden von den Menschen nicht wahrgenommen oder als Hemmnis erlebt. Für uns gilt es die Ressourcen der Region in schulischer und außerschulischer Bildung so zu vernetzen, dass sich sinnvolle Synergien ergeben. Dabei kommt uns das hohe kreative Potential und soziale Engagement der Menschen in unserer Region zu Gute. Schon immer wird eigeninitiativ durch verschiedene Akteure aus Schule, Jugendarbeit und Wirtschaft auf die besonderen und sich verändernden Herausforderungen in unserem Bildungsraum reagiert. Dadurch hat sich ein vielfältig vernetztes Angebot entwickelt.

Bereits in den Sitzungen des Kultur- und Schulsenats der Stadt Coburg am 13.11.2007 und des Jugendhilfesenats der Stadt Coburg am 04.12.2007 wurde das vom Amt für Schulen, Kultur und Bildung und vom Amt für Jugend und Familie gemeinsam erarbeitete Konzept „Aufbau einer Kommunalen Bildungslandschaft“ vorgestellt. Das Konzept wurde von beiden Gremien sehr begrüßt. Die beiden beteiligten Ämter haben ein Umsetzungskonzept erarbeitet, das in einer gemeinsamen Sitzung des Kultur- und Schulsenats und des Jugendhilfesenats am 15.07.2008 beschlossen wurde. Das Umsetzungskonzept sieht die Einrichtung einer Steuerungsgruppe, verschiedener themenbezogener Arbeitskreise und die Beauftragung des Instituts MODUS Bamberg mit der Bestandsaufnahme der IST-Situation, der Erstellung des SOLL-Konzepts sowie die Erarbeitung der Defizitanalyse.

Bildung wurde auch im Landkreis Coburg als eine der zentralen Aufgaben etabliert und wird so auch von allen Fraktionen des Kreistages getragen. Im Jahr 2009 strukturierte der Landkreis Coburg seine Verwaltung um und errichtete einen eigenständigen Fachbereich Bildung, Kultur und Sport. In der Stadt Coburg wurde im Jahr 2010 ein Bildungsbüro eingerichtet. Beide Stellen arbeiten gezielt und strukturiert gemeinsam am Ausbau des Bildungsraumes und der Vernetzung.

Aufgrund dieser Gegebenheiten und der bereits seit 2008 geleisteten Umsetzung wird vom vorgegebenen Verfahren zur Initiative Bildungsregion Bayern in Absprache mit dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus im Bewerbungsverfahren um das Qualitätssiegel „Bildungsregion Bayern“ in Teilbereichen abgewichen. Landkreis und Stadt Coburg wurden gebeten, vor allem die Entwicklungen der letzten Jahre in einem umfassenden Konzept aber auch über ausgewählte „Leuchttürme“ darzustellen. In einigen Bereichen ist es uns sehr schwer gefallen, unter den vielen Angeboten die Leuchttürme heraus zu suchen. Mehrere Projekte haben ihre Strahlkraft weit über die Region hinaus entfaltet und werden auch in anderen Kommunen modifiziert übertragen. Die Leuchttürme wurden beim 1. Dialogforum vorgestellt.

Erst kurz vor der Abgabe des Konzeptes wurden Landkreis und Stadt Coburg darüber informiert, dass neben den bestehenden Leuchttürmen und Angeboten vor allem die Entwicklungen darzustellen sind. Sie wurden ergänzend aufgelistet. Dadurch übersteigt das vorgelegte Konzept den vorgegebenen Umfang.

Die Ergebnisse von Arbeitsgruppen, die zeitlich in der Phase zwischen den beiden Dialogforen erzielt wurden, haben wir am Ende des Konzeptes angefügt.

Durch die Initiative Bildungsregion Bayern und die damit einhergehende Zusammenstellung aller wesentlichen Bereiche und Projekte erhoffen wir uns eine gute Strukturierung der Aktionen vor Ort. Darüber hinaus geht es für uns darum, Felder zu sondieren und zu gestalten, in denen es noch Handlungsbedarf gibt.



1. Säule 1 Übergänge organisieren und begleiten

In den Bildungsbiographien haben unsere Kinder immer wieder Übergangssituationen zu meistern. Diese Übergänge stellen sie oft vor große Herausforderungen. Gleichzeitig bieten solche Situationen aber auch Chancen. Sie sind gute Lernfelder für das weitere Leben, für die Ausprägung von Selbstwert und sozialen Kompetenzen, wenn sie altersgerecht und begleitet erfolgen. Daher liegt auf diesen Bereichen seit langem ein besonderer Fokus im Bildungsraum Coburg.

Bestanden die einzelnen Bildungsangebote früher nebeneinander, so hat hier eine strukturelle und praktische Verzahnung stattgefunden. Sie erfolgt nicht nur unter den Kommunen; vielmehr sind hier Akteure aus den Bereichen Kindertagesstätten, Schulen, Schulverwaltung, Wirtschaft, Jugendhilfe, Jugendarbeit, Arbeitsagentur, Jugendverbände und Kammern tätig. Je nach Thema arbeiten sie in unterschiedlichen Arbeitskreisen zusammen.

Die verschiedenen Übergänge sind dabei differenziert und immer wieder neu zu betrachten und den gesellschaftlichen Veränderungen anzupassen. Der Auftrag der Bildungseinrichtungen – Bildung, Betreuung und Erziehung als Einheit – führt dazu, dass ein besonderer Schwerpunkt auch im Bereich der Elternarbeit gesehen wird.

1.1 Kindergarten- Grundschule

Krippen und Kindertagesstätten als Bildungseinrichtungen haben in der Region eine hohe Bedeutung. Rechnet man noch die Tageseltern hinzu, erreichen wir im Raum Coburg eine Versorgungsquote von fast 50 % der unter Dreijährigen. 95 % der drei bis sechsjährigen Kinder in der Region besuchen eine Kindertagesstätte – im Jahr vor dem Schuleintritt erhöht sich diese Zahl auf nahezu 100 %. Damit werden über den Austausch und die Zusammenarbeit von Kindergartenpersonal und Personal an Grundschulen ein Großteil der Kinder und ihre Eltern erreicht. Nähere Beschreibung der Daten zu Krippen und Kindertagesstätten sind in der Säule 5 zu finden.

Damit der Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule möglichst fließend erfolgt ist eine Kooperation der Kindertagesstätten mit den Grundschullehrkräften erforderlich. Gerade im ländlich strukturierten Gebieten gelingt dies sehr gut. Kindertagesstätte und Grundschule liegen in der Regel nah beieinander und das Personal beider Einrichtungen kennt sich. Auch in den Planungen der Kommunen wird hier so weit möglich eingewirkt – so wird der neue Kindergarten in der Stadt Rödental direkt neben der Grundschule errichtet. Allerdings gibt es auch hier, ebenso wie in der Stadt Coburg Kindertagesstätten, die von der Sprengelschule räumlich getrennt sind. Hier braucht es strukturelle Angebote.

Sowohl der Landkreis als auch die Stadt Coburg und das Staatliche Schulamt Coburg haben Kooperationsbeauftragte für den Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule benannt. Im Jahr 2006/07 wurden Angebote vernetzt und dadurch die Ressourcen gebündelt. Aus dieser Zusammenarbeit und auf Initiative des Staatlichen Schulamtes Coburg hat sich ein besonderes Angebot entwickelt: Am CoKo-Bildungstag werden Grundschullehrkräfte und Erzieherinnen gemeinsam fortgebildet. Seit nunmehr fünf Jahren findet neben den fachlichen Themen vor allem ein Austausch und ein Kennenlernen der im Übergang beteiligten Fachkräfte statt.

Der Kontakt zwischen Kindertagesstätte und Grundschule bleibt über den Schuleintritt hinaus oftmals erhalten. In fast der Hälfte der Kindertagesstätten des Landkreises werden Schulkinder nach Schulschluss bzw. nach Ende der Mittagsbetreuung betreut. So haben die Erzieherinnen Einblick in die Anforderungen der Grundschulklassen.

Selbstverständlich ist es geworden, dass Grundschullehrkräfte an Elternabenden in den Kindertagesstätten teilnehmen.

Vor der Einschulung finden in allen Kindertagesstätten der gesamten Region Gespräche über die Kinder mit den Erstklasslehrerinnen, manchmal auch mit den Rektorinnen statt. Nach der Einschulung finden bei einem Drittel der Einrichtungen fest etabliert nochmals Gespräche über die Kinder statt. Weitere Einrichtungen suchen dieses Gespräch bei Bedarf. Die Erfahrungen sind so positiv, dass weitere Tagesstätten und Grundschulen dieses Angebot aufgreifen und ebenfalls etablieren wollen.

Darüber hinaus wurde im Bereich des Staatlichen Schulamtes Coburg die Einschulungsuntersuchung in Form des „Schulespiels“ zu einem aussagekräftigen Screeningverfahren ausgebaut und vereinheitlicht. Damit steht in der Region seit Jahren aussagekräftiges Datenmaterial als Grundlage für die Beobachtung von Entwicklungen und für Entscheidungen zu gezielten Maßnahmen zur Verfügung.

Am Vorkurs Deutsch zur Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund, der in Kooperation von Kindergarten und Grundschule durchgeführt wird, haben im Jahr 2011/12 in der Region 154 Kinder in 22 Kursen teilgenommen. Für das kommende Schuljahr konnte das Angebot über das Bildungsfinanzierungsgesetz auch für deutsche Kinder mit Sprachdefiziten ausgebaut werden. Es stehen 40 Kurse für 268 teilnehmende Kinder zur Verfügung. Die Kurse werden in Grundschulen oder Kindertagesstätten angeboten.

Ebenfalls finanziert über Mittel aus dem Bildungsfinanzierungsgesetz kann die Kooperation Kindertagesstätten und Grundschulen im kommenden Jahr deutlich ausgebaut werden. Aufbauend auf die Angebote die bereits bisher in der Region bestanden, werden im kommenden Schuljahr 17 Arbeitsgemeinschaften oder Projekte gemeinsam von Grundschulklassen und Kindertagesstätten durchgeführt

Der Übertritt von der Kindertagesstätte in die Grundschule erscheint uns gut strukturiert und umfassend begleitet. Der Austausch zwischen den Fachkräften und mit den Eltern ist gegeben. Im Rahmen der Initiative Bildungsregion Bayern ist die Teilnahme an der Fortbildungskampagne „Bildungs- und Erziehungspartnerschaften“ denkbar, um den Fokus im Bereich des Übertritts um den Bereich der Erziehung und informellen Bildung zu erweitern.

1.2 Grundschule – weiterführende Schule

Wechseln die Kinder von der Grundschule zu einer weiterführenden Schule, so stehen ihnen in allen Schulen ältere Schülerinnen als Tutoren zur Seite. Gemeinsame Kennenlertage, an denen auch die Tutoren beteiligt sind gehören genauso zu den Standards wie Kurse in „lernen lernen“. Neben der Unterstützung, die die 5. Klässlerinnen erfahren, haben diese Maßnahmen weitere Effekte. Die Tutoren arbeiten ehrenamtlich für die Gemeinschaft. Sie lernen sich für andere einzusetzen. An vielen unserer Schulen ist die EJOTT tätig und auch für die Ausbildung der Tutoren zuständig. Durch diese frühzeitige Bindung an den Jugendverband lassen sich viele der Tutoren später zu Jugendleitern ausbilden. Da die Schulleitungen den hohen Wert des Engagements der Jugendlichen erkannt haben, unterstützen sie den Erwerb der Juleica durch Freistellungen vom Unterricht oder die Ausbildung direkt an der Schule.

Beim Übertritt von der Grundschule in die weiterführenden Schulen hat sich die Teilnahme von Lehrkräften aus dem Bereich der weiterführenden Schulen an den Elternabenden an der

Grundschule bewährt. Eltern werden dort aus erster Hand über die Möglichkeiten der schulischen Laufbahn ihrer Kinder informiert. Darüber hinaus entsteht ein Kontakt zwischen den beteiligten Grundschulen und den weiterführenden Schulen, der später auch für einen informellen Austausch genutzt wird.

Im Jahr 2007 wurde in der Region ein Arbeitskreis „Kooperation Grundschule – weiterführende Schule“ gegründet. Grundschulen, Realschulen und Gymnasien vertreten durch Fachlehrkräfte und Schulpsychologinnen arbeiteten in den Bereichen Mathematik, Deutsch und Englisch in Form von Hospitationen, fachlichem Austausch und Erarbeitung eines Grundwissenkatalogs zusammen. Im Frühjahr 2011 wurde der Arbeitskreis aufgeweitet und für die Mittelschulen ergänzt. Alle Schulen des Arbeitskreises haben Kooperationsbeauftragte ernannt. Eine nähere Beschreibung ist am Ende der Säule als Leuchtturm zu finden.

An den Realschulen und Gymnasien sind erfahrene Grundschullehrkräfte als „Übertrittslotsen“ eingesetzt. Sie unterstützen die Kinder in ihrem ersten Jahr an der weiterführenden Schule bei Unterricht, differenzierenden Maßnahmen und sind involviert in individuelle Fördermaßnahmen.

Eine der großen Realschulen im Bildungsraum mit mehr als 1000 Schülerinnen unterrichtet die 5. Klassen in einem leer stehenden Schulgebäude in der Nähe der Stammschule und hat damit sehr gute Erfahrungen gesammelt. Den Kindern fällt das Eingewöhnen in die neuen Strukturen in einem geschützten Rahmen deutlich leichter. Der Übergang erfolgt sanfter, auch wenn er für die Schulleitung mit hohem organisatorischem Aufwand und für den Sachaufwandsträger mit zusätzlichen Kosten verbunden ist.

Nicht nur für Kinder bedeutet der Schulwechsel eine Umstellung, die mit vielen Fragen und Erwartungen verbunden ist. Oft sind es auch Eltern, die nicht genau einschätzen können, was hier auf sie zukommt, ob und wie weit sie ihre Kinder unterstützen können und aus Unsicherheit heraus falsche Erwartungen an ihre Kinder oder die Schule stellen. Elternarbeit ist daher ein wichtiger Faktor für gelingende Übergänge. Das Staatliche Arnold-Gymnasium Neustadt b. Coburg setzt hier mit einem Elternseminar an. Eltern der Fünftklässler beleuchten an sechs Abenden mit den Lehrkräften wichtige Rahmenbedingungen des schulischen Lernens. Ein engagiertes Lehrerteam lässt dabei wieder praxisnahe Einblicke in moderne Lernmethoden in den sprachlichen Fächern wie auch in der Mathematik zu, gibt wertvolle Hilfestellung bei Kommunikationsbarrieren sowie bei Prüfungsangst und beim Motivationsdefizit. Auch sollen die stets aktuellen Themen Medienkompetenz und Optimierung des Lernumfelds im Fokus des Seminars stehen.

Eine direkte fachliche Unterstützung erfahren die Kinder beim Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule auch durch die Sprachschule ASCO.

Im Rahmen des „English Kids-Camp“ werden während der Sommerferien spielerisch die Inhalte des Englisch-Lehrplans der Grundschule wiederholt und vertieft. Im Wochenrhythmus werden die Themen des Lehrplans unter verschiedenen Aspekten in abwechslungsreichem Tagesprogramm mit viel Spiel und Spaß aufgefrischt. Dieses Angebot wird im Sommer 2013 bereits zum dritten Mal durchgeführt und wird von den Eltern sehr gerne für die Kinder gewählt. Es richtet sich an Schülerinnen, die im aktuellen Schuljahr die 3. oder 4. Klasse der Grundschule oder die 5. Klasse der weiterführenden Schule besuchen.

1.3 Zwischen den Schulen

Das Bayerische Schulsystem baut auf eine hohe Durchgängigkeit zwischen den Schularten auf. Hiermit soll auch Kindern, die erst in späteren Jahren ihre Fähigkeiten entwickeln oder die Notwendigkeit einer möglichst hohen Schulbildung für sich erkennen, ein Schulabschluss ermöglicht werden, der ihren individuellen Chancen entspricht.

Um Realschülerinnen, Wirtschaftsschülerinnen und Schülerinnen aus den M-Klassen den Übergang in ein Gymnasium zu erleichtern, wurde am Casimirianum in der Stadt Coburg eine

Einführungsklasse eingerichtet. Eine Überprüfung in Neustadt b. Coburg hat ergeben, dass dort kein zusätzlicher Bedarf besteht. Viele Schulabgänger der dortigen Realschule wählen das nahegelegene Gymnasium in Thüringen.

Nach dem mittleren Bildungsabschluss steht den Jugendlichen in Coburg die Möglichkeit offen, die örtliche Fachoberschule zu besuchen.

An der Fachoberschule Coburg ist seit dem Schuljahr 2012/13 eine Vorklasse eingerichtet. Bereits im ersten Jahr nutzen 27 Schülerinnen dieses Angebot.

Junge Menschen mit mittlerem Bildungsabschluss und Berufsausbildung haben an der Berufsoberschule Coburg die Möglichkeit die Fachhochschulreife oder bei entsprechenden Sprachkenntnissen auch die Hochschulreife zu erlangen. Vor dem Eintritt in die Jahrgangsstufe 12 kann man die schulischen Kenntnisse in einem freiwillig zu besuchenden einjährigen Vorkurs auffrischen. Der Besuch des Vorkurses ist auch berufsbegleitend möglich, da der Unterricht am Samstagvormittag stattfindet – er wird in diesem Schuljahr von 16 jungen Menschen genutzt.

Darüber hinaus gibt es auch an der Berufsoberschule Vorklassen für die Bereiche Technik, Sozial und Wirtschaft mit insgesamt 24 Schülerinnen.

Übertritte finden aber auch von den Gymnasien zu den Realschulen oder von den Realschulen zu den Mittelschulen statt. Hier wurden bisher noch keine strukturellen Angebote geschaffen. Hier wurde im Rahmen der Initiative Bildungsregion das Modell einer behüteten Rückführung entwickelt, dass im Schuljahr 2013 / 2014 startet. Es ist im Bereich „Entwicklungen“ dieses Konzeptes näher beschrieben.

1.4 Schule – Beruf

Der Berufseinstieg ist ein wichtiger Schritt in der Bildungsbiographie junger Menschen. In der Region Coburg standen im Herbst 2012 im Raum Coburg den 1174 Ausbildungsplätzen 888 Jugendliche, die die Schule abgeschlossen haben, gegenüber. Diese Zahlen kamen nicht überraschend und so haben sich die Kammern, Wirtschaftsbetriebe, die Hochschule und die Schulen sowie Vertreter der Agentur für Arbeit bereits vor zwei Jahren zu runden Tischen getroffen, um dieser Entwicklung zu begegnen. Die Region ist industriell geprägt. Neben fähigen Facharbeiterinnen werden insbesondere Technikerinnen und Ingenieurinnen gesucht. Auf Grund der anstehenden Überalterung der Bevölkerung werden aber auch Kräfte in pflegerischen Berufen benötigt.

Aus der Sicht der Verantwortlichen beginnt die Berufsorientierung nicht erst im Jahr vor dem Schulabschluss. Vielmehr sind Prägungen und Empfehlungen in den Familien, Erfahrungen aus dem Unterricht aber auch der Freizeit ausschlaggebend für die Berufswahl.

Neben dem Fachwissen legen die Betriebe vor allem Wert auf soziale Kompetenzen, Lebenstüchtigkeit und Engagement. Aus dieser Erkenntnis heraus wurden die verschiedensten Angebote über alle Schularten hinweg initiiert. Dabei wurde i. d. R. besonderer Wert darauf gelegt, dass die Kinder und Jugendlichen Erfahrungen in den einzelnen Berufsfeldern sammeln können, im Team ihre sozialen Kompetenzen erweitern und zu einer realistischen Einschätzung ihrer Möglichkeiten gelangen. In die Berufsorientierung sind Schulsozialarbeiter eingebunden, die an 5 der 10 Mittelschulen die jungen Menschen unterstützen. Die Schulsozialarbeit wird auf freiwilliger Basis durch die Kommunen finanziert. An drei weiteren Mittelschulen ist JaS etabliert.

In der Region sind über den Arbeitskreis Schule-Wirtschaft Betriebe, Kammern, Schulen, Schulämter, Kommunalverwaltungen und Bildungsträger vernetzt. Über diesen Austausch ist sichergestellt, dass Schulen die Anforderungen der Ausbildungsbetriebe in der Region kennen und die Betriebe realistisch einschätzen können, was sie selbst zur Unterstützung der Jugendlichen zur Ausbildung beitragen können. Darüber hinaus sind durch die persönlichen Kontakte der Beteiligten viele gute

Einzelprojekte wie der „Businessführerschein“ der Handwerksjunioren entstanden (siehe Leuchtturmbeschreibung)

Neben den Berufsberatungsangeboten der Agentur für Arbeit, die direkt in den Schulen eingerichtet sind, und den Berufspraktiken in den Schulen bieten eine Großzahl der Mittelschulen und eine Realschule eigene Berufsmessen an. Durch sie sollen die Betriebe vor Ort mit den Schülerinnen in Kontakt kommen. Daneben gibt es die großen Berufsmessen der IHK sowie im Bereich des Handwerks eine Ausbildungsmesse der Handwerkskammer mit deutlichem Praxisbezug. Um auch die kleineren Betriebe einzubeziehen, aber auch um die Jugendlichen selbst aktiv wählen zu lassen, wurde im Schuljahr 2011/12 erstmals die „Zeig-Dich-Tour“ durch das Projekt MehrAusBildung organisiert. Eine nähere Beschreibung ist im Bereich der „Leuchttürme“ zu finden.

Gerade im Hinblick auf die technische Ausrichtung der Berufe in der Region beginnen wir bereits im Kindergartenalter mit dem „Haus der kleinen Forscher“ das Interesse für Technik und Naturwissenschaften zu wecken. Diese Angebote werden im Bereich der Grundschulen fortgesetzt. Einige Grundschulen haben eigene Lernwerkstätten für den Technikbereich eingerichtet. Die Staatliche Realschule Coburg II ist mintfreundliche Schule, das Staatliche Arnoldgymnasium Neustadt b. Coburg beteiligt sich regelmäßig mit großem Erfolg am Wettbewerb „Jugend forscht“. Das Alexandrinum Coburg hat in diesem Jahr mit einer kleinen Kühltasche für Diabetiker den Regionalsieg im Bereich Chemie geholt und wurde außerdem als besonders erfolgreiche Schule bei „Jugend forscht“ ausgezeichnet.

Das Technikkonzept wird auch gezielt durch die Hochschule gestützt und ausgebaut. Neben der Beteiligung bei den Schulungen für das Haus der kleinen Forscher führt sie gezielt in den Ferien das Programm MUT (Mädchen und Technik) durch.

Für viele Kinder ist es nicht leicht unter der Vielzahl der Berufe zu wählen, bzw. überhaupt die eigenen Neigungen richtig einzuschätzen und die Ausbildungsberufe in diesem Bereich kennen zu lernen. Daher werden ihnen in der Region durch verschiedene Akteure Möglichkeiten geboten, sich selbst aber auch interessante Berufsfelder kennen zu lernen.

Kinder in den Mittelschulen wählen zum Ende der 7. Klassen eines von drei Profilen (Technik, Soziales oder Wirtschaft) ab. Um sie in der Entscheidungsfindung aktiv zu unterstützen finden innerhalb der Werkstätten der gfi gGmbH praktische Berufsübungen in diesen Bereichen statt, um Stärken und Vorlieben für den einzelnen transparent zu machen.

Auf Initiative des Amtes für Jugend und Familie der Stadt Coburg und in Kooperation mit den Gleichstellungsstellen von Landkreis und Stadt Coburg sowie der Agentur für Arbeit werden seit 1992 jährlich die Mädchenprojekttage für Mittelschülerinnen durchgeführt. Bei diesem Angebot werden die jungen Frauen gezielt durch Auszubildende motiviert und zu den einzelnen Berufen informiert. Daneben gibt es Workshops und Mitmachangebote. Darüber hinaus dient der Tag auch zur Orientierung und wird für Schülerinnen ab der 7. Jahrgangsstufe angeboten. Viele Schulen nutzen dieses Angebot jährlich für ihre Mädchen, so dass die Schülerinnen 3 bis 4 Jahre kontinuierlich teilnehmen.

Die Region Coburg bietet in Deutschland die erfolgreichsten Aktionen zum Girls`Day. In der Vorbereitung sind die Gleichstellungsstellen, das Amt für Jugend und Familie der Stadt Coburg, die Kammern, die Hochschule, die Designwerkstatt, die Agentur für Arbeit und Regierung von Oberfranken vernetzt und arbeiten seit 2002 gemeinsam. Über 100 Betriebe bieten Aktionen an. Bisher haben ca. 9000 Mädchen aus der Region auf diese Weise erste Kontakte zu Firmen geknüpft. Die anhaltend hohe Anzahl der Mädchen ist für uns ein Gradmesser für die Qualität der Angebote. Die Beteiligung der Institutionen bei der Organisation und der Firmen bei der Durchführung der Angebote zeigt den Grad der Vernetzung in der Region. Über diese Vernetzung in die Wirtschaft hinein, stehen auch für andere Aktionen und Arbeitsgruppen sowie für die Vermittlung von Praktika Firmen zur Verfügung, die immer wieder gerne die Ämter für Jugend und Familie und die anderen Organisatorinnen unterstützen.

Seit dem Jahr 2008 wurde dieses Angebot ergänzt durch die Aktion „Nur Jungs“, wie der „Boy´s Day“ zu Beginn im Raum Coburg genannt wird. Das Organisationsteam ist ähnlich strukturiert und wird zusätzlich durch die Jugendpflege in den einzelnen Kommunen unterstützt. Jugendpflegen erhalten so einen guten Kontakt in die Schulen, der dann wieder für andere Angebote genutzt werden kann. Darüber hinaus vernetzen sie sich mit ortsansässigen Betrieben. Auch die Betriebe erhalten auf diese Weise einen persönlichen Kontakt, der bei der Suche nach Auszubildenden genutzt werden kann.

Sowohl für Jungen, als auch für Mädchen gibt es die Möglichkeit zur Berufswahl und Lebensorientierung an Mentorenprogrammen teilzunehmen. Die Mentoren arbeiten ehrenamtlich. Das Projekt „Schritt für Schritt“ für Mädchen wurde schulartübergreifend angelegt und unterstützt den Kontakt der Schulen untereinander. Im Generationenprojekt Berufscoaching des AWO-Mehrgenerationenhauses Coburg helfen Erwachsene Jugendlichen mit ihrer Erfahrung. Weitere Mentorenprogramme gibt es organisiert durch das AWO Mehrgenerationenhaus Bad Rodach, die Hochschule, connect. In der Region ist es uns wichtig, die Ressourcen und Erfahrungen aller Generationen miteinander zu verknüpfen.

Im Projekt STARregion haben die jungen Menschen in der Region kostenlos die Möglichkeit an einem Assessmentcenter teilzunehmen und so eine Rückmeldung zu den eigenen Stärken und Schwächen zu bekommen. Gleichzeitig wird die Bewerbungssituation trainiert. Firmen und Auszubildende werden auf Grundlage dieser Erkenntnis gezielt zueinander geführt. Mit dem gleichen Bildungsträger wurde durch das gemeinsame Regionalmanagement von Landkreis und Stadt Coburg ein Talentepool für Auszubildende eröffnet. Hier können Firmen gezielt Bewerber auswählen. Der Landkreis Coburg unterstützt dieses Projekt finanziell.

Die Berufsschule II in Coburg engagiert sich besonders im Übergang von der Mittelschule zur Berufsschule in der Kooperation MuBiK:

MuBiK steht für Kooperationen von Berufs- und Mittelschulen und sorgt durch entsprechende Maßnahmen dafür, dass Mittelschülern ein reibungsloser Übergang in das berufliche Schulwesen gelingt. Zu den Maßnahmen der MuBiK-Initiative gehören u. a. „Praktika“ von Mittelschülern an der Berufsschule, die über eine zentrale Internetplattform www.MuBik.de reservierbar sind und die eine grundlegende Orientierung bieten, ebenso regelmäßige Informationstage der Vertreter beider Schularten sowie informelle Zusammenkünfte im Rahmen des Arbeitskreises Schule und Wirtschaft. Die Berufsschule II nutzt diese Struktur für ihre Schülerinnen und Schüler bewusst.

Im Bewerbungsverfahren für das Projekt MehrAusBildung erhielt der Landkreis Coburg im Jahr 2010 den Zuschlag für sein Konzept. Durch Bundesmittel finanziert, werden gezielt die Belange der Schülerinnen aus dem Förderzentren und der Mittelschulen im Übergang von Schule zu Beruf gefördert. Wichtige Voraussetzung für die Arbeit vor Ort ist die Erhebung der Daten und die Schaffung einer Struktur. Neben verschiedene Informationsveranstaltungen wurden Datenerhebungen und Befragungen durchgeführt. Sie dienen als Grundlage für die Erarbeitung von Handlungsstrategien sowohl der Schulen, als auch der Wirtschaft und der ProjektmitarbeiterInnen. Gezielte Maßnahmen werden im Bereich der Entwicklungen beschrieben.

Die Angebote für Jugendliche, die nicht ohne weiteres in den Ausbildungsmarkt integriert werden können, werden im Bereich der Säule „Kein Talent darf verloren gehen“ beschrieben.

Aus unserer Sicht sollte noch die Evangelische Jugendbildungsstätte Neukirchen besonders erwähnt werden. Neben den Angeboten im Freizeitbereich bietet sie vor allem den Schulen in der Region Berufsorientierung als Jugendbildungsmaßnahme.

Seit über 30 Jahren bieten sie ein modulares Seminarkonzept zur Berufsorientierung an. Sie verfügen daher über jahrzehntelange Erfahrung und über belastbare, erprobte Bildungspartnerschaften mit Schulen, Ausbildungsbetrieben und anderen wichtigen Partnern, wie z.B. der Agentur für Arbeit und kommunalen Behörden. Etwa 30-35 Schulklassen nehmen dieses Angebot jedes Jahr an. Neben den Berufsorientierungsangeboten werden vor allem Sozialkompetenztrainings von Schulen, Ausbildungsbetrieben, Jugendgruppenleiterinnen und Jugendverbänden genutzt. Durch die Nutzung der Bildungseinrichtung sowohl durch Schulen als auch durch Mitarbeiterinnen der

Jugendarbeit findet wiederum ein natürlicher Kontakt statt, der die Vernetzung innerhalb der Region stärkt und fördert.

An der Jugendbildungsstätte findet derzeit ein Mitmachprojekt statt. Jugendgruppen, Handwerker, Schulklassen und Freiwillige bauen gemeinsam eine Arche. Neben der religiösen Aussage, die mit diesem Symbol verbunden ist, greift sie auch das Thema Umweltschutz aktiv auf. In der Region Coburg haben sich einige Firmen angesiedelt, die Umwelttechnik herstellen, Landkreis und Stadt Coburg haben ein Klimaschutzkonzept erstellt und an der Hochschule wurde gerade ein neuer Studiengang zum Thema erneuerbare Energien eingerichtet. Dies ist ein Beispiel dafür, wie in der Region bewusst Themen platziert werden und übergreifend gelehrt bzw. erfahrbar werden.

Im Bereich des Übergangs von der Schule in den Beruf gibt es eine Vielzahl von Angeboten. Hier wäre es ein Ziel im Rahmen der Initiative Bildungsregion die Angebote strukturiert für alle Partner über ein Internet gestütztes Angebot darzustellen.

1.5 Schule-Hochschule

Im Bildungsraum Coburg spielt die Hochschule durch ihre starke Vernetzung zur Wirtschaft, zum Bereich der Jugendarbeit und Jugendhilfe sowie die Kooperation mit den Schulen eine entscheidende Rolle. Hierauf wurde in einzelnen Bereichen bereits in der Einleitung eingegangen. Der Teil in diesem Abschnitt zeigt vor allem auf, wie die Hochschule beim Übergang von der Schule zum Studium unterstützt.

An der Hochschule Coburg ist das Studienkolleg für Hochschulen in ganz Bayern angegliedert. Hier qualifizieren sich internationale Studierende nach, deren Vorbildungsnachweise nicht für den direkten Hochschulzugang ausreichen. Bewerber mit direktem Hochschulzugang können auf die Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DSH) vorbereitet werden und an der entsprechenden Prüfung teilnehmen. Zur Zeit lernen dort 140 Schüler aus 40 Nationen. Das Studienkolleg kooperiert eng mit der Hochschule – viele Absolventen wählen die Hochschule Coburg als Studienort.

Im Rahmen des Frühstudiums an der Hochschule Coburg können Schülerinnen und Schüler kostenlos an ausgewählten Vorlesungen, Seminaren und Übungen teilnehmen. Dabei lernen sie nicht nur den Studienalltag kennen, sondern erwerben bereits vor Studienbeginn wichtige Erkenntnisse. Bei regelmäßigen Vorlesungsbesuchen kann am Semesterende eine Prüfung abgelegt werden, die auf ein späteres Studium an der Hochschule Coburg angerechnet werden kann.

Um Studierende gezielt zu unterstützen, aber auch Schülerinnen und ihre Eltern aus den Gymnasien in der Region zu informieren, findet jährlich die Stipendienmesse an der Hochschule statt. Stipendiatinnen und Stipendiaten der Hochschule Coburg stellen im Rahmen einer Veranstaltung Stipendien und Fördermöglichkeiten verschiedener Stiftungen vor und beantworten an Messeständen Fragen zu den Bewerbungs- und Auswahlverfahren sowie der materiellen und ideellen Förderung.

In Kooperation mit dem Rotary Gemeindedienst e. V. hat die Hochschule den Dr. e. h. Bernhard Kapp Preis ausgelobt. Mit ihr wurden in den vergangenen Jahren bereits mehr als 100 Schülerinnen ausgezeichnet. Die Preisträgerinnen haben sich durch die Bearbeitung eines naturwissenschaftlichen oder technischen Projektes mit Anwendungsrelevanz in einem Wettbewerb hervorgehoben. Diese Maßnahme bewirkt zum einen eine Heranführung junger Menschen an technische Berufe, an die Hochschule sowie einen guten Kontakt zu den Gymnasien, der Fachoberschule und der Berufsoberschule im Bildungsraum Coburg.

Das Projekt:ING der Hochschule Coburg richtet sich bewusst an Mädchen und junge Frauen, da der Frauenanteil an technischen und Ingenieurberufen nach wie vor sehr niedrig ist. Im Rahmend des Projektes werden die entscheidenden Phasen im Lebenslauf abgedeckt, die für eine berufliche Orientierung, Entscheidung und Weiterentwicklung relevant sind. Daher gibt es Angebote für die Zeit im Kindergarten, Schule und Berufsorientierung, den Start ins Studium, die Begleitung während des

Studiiums und den Berufseinstieg. Im Rahmen von Projekt:ING sind unter anderem das „fit for future“ – Mentoring Programm und die Aktion MUT angesiedelt.

1.6 Fazit Säule 1:

Die Übergänge zwischen den Bildungseinrichtungen sind strukturell und praktisch gut miteinander verzahnt. Die Vertreter der einzelnen Institutionen kennen sich und arbeiten gut und eigeninitiativ zusammen. Man stellt sich gemeinsam den Herausforderungen und unterstützt mit vielfältigen und oftmals sehr erfolgreichen Angeboten die Kinder und Jugendlichen.

Im Rahmen der Arbeit zur Initiative Bildungsregion Bayern wurden auch einige Bereiche identifiziert, in denen Angebote fehlen. Die Initiativen und Maßnahmen werden in einem gesammelten Teil, der die Entwicklung darstellt, genannt.

Nachdem Coburg eine Hochschulstadt ist, kommt auch dem Übergang vom Studium in den Beruf eine große Bedeutung zu. Wurde die Hochschule in der Vergangenheit auch durch ihre Stadtrandlage eher am Rande des Bildungsraumes wahrgenommen, ist sie mittlerweile ein wesentlicher Bestandteil, Impulsgeber und Netzwerkpartner. Daher ist in der Region auch von großer Bedeutung Studierende auf den lokalen Arbeitsmarkt aufmerksam zu machen und Verbindungen zur heimischen Wirtschaft herzustellen.

1.7 Studium Beruf

Neben Fachkräften im Handwerk, Erzieherinnen und Pflegepersonal fehlen in der Region vor allem Techniker und Ingenieure. Das Interesse wird durch gezielte Angebote (Haus der kleinen Forscher, MUT und mint-Projekte und Ferienangebote, Forscherlabore in den Schulen schon früh auf den Bereich Technik gelenkt. Entsprechende Ausbildungsmöglichkeiten sind über die vielen Industriebetriebe, die Technikerschule und die Hochschule vorhanden. Oft verlassen gut ausgebildete junge Menschen die Region und kehren nicht zurück. In den letzten Jahren wurden vor allem durch die IHK zu Coburg gezielte Maßnahmen entwickelt, um Studierende auf die Angebote der heimischen Wirtschaft aufmerksam zu machen und so dem anstehenden Fachkräftemangel entgegen zu wirken bzw. die Studierenden beim Übergang in den Beruf zu unterstützen.

Erstmals in 2011 führte die IHK zu Coburg gemeinsam mit der Wirtschaftsförderungsgesellschaft der Stadt Coburg und der Hochschule Coburg Unternehmensexkursionen für Studierende verschiedener Fachrichtungen durch. Anlass zu dieser Veranstaltung gaben die Ergebnisse einer Umfrage in 2010 bei Studierenden der Hochschule Coburg, wonach 35,9 % der Befragten kein Unternehmen in Coburg benennen konnten, bei dem sie sich für ein Praktikum bzw. nach Abschluss ihres Studiums für einen Arbeitsplatz bewerben würden. An drei Tagen hatten angehende Betriebswirte, Ingenieure im Maschinenbau und der Elektrotechnik und Bachelor of Science im Fachbereich „Soziale Arbeit“ Gelegenheit, im Rahmen von vier so genannten „GetCOnnected Touren“ regionale Unternehmen als potenzielle Arbeitgeber kennenzulernen.

Im Herbst 2012 fand bereits die fünfte Auflage der „Campus Messe“ an der Hochschule Coburg statt. Im Rahmen dieser als Kontaktbörse angelegten Veranstaltung haben sich rund 80 Unternehmen dem akademischen Nachwuchs präsentiert und damit gezielt Möglichkeiten für Berufe unterbreitet. Neben diesen Maßnahmen unterstützt auch der IHK-Preis für herausragende wissenschaftliche Arbeiten, der mit einer Summe von 4.000 € dotiert ist, die Aufmerksamkeit der Wirtschaft für die Studierenden an der Hochschule. Er wurde bereits zum 35. mal vergeben.

1.8 Begleitung von Ausbildungsbetrieben und Unternehmen während der Ausbildung

Mit der Aufnahme der Ausbildung ist zwar ein erster Schritt geschafft zum Übergang von der Schule in den Beruf. Vor allem kleinere Betriebe haben sich Unterstützung in verschiedenen Bereichen gewünscht.

Mit der Seminarreihe „AZUBI-FIT“ der IHK zu Coburg haben Ausbildungsbetriebe die Möglichkeit, den Nachwuchs, wo nötig, fit für die Ausbildung zu machen. „AZUBI-FIT“ umfasst verschiedene Seminare, die einzeln oder zusammen belegt werden können. Veranstaltungen gibt es unter anderem zu den Themen Umgangsformen, Business-English, Präsentationstechnik und Zeitmanagement.

Darüber hinaus unterstützt die IHK zu Coburg in individuellen Beratungen Unternehmen und Auszubildende, wenn sich während der Ausbildung Schwierigkeiten ergeben. Auch so wird versucht individuelle Lösungen zu finden und frühzeitige Ausbildungsabbrüche zu vermeiden.

Die bundesweite Aktion VerA Fit für den Beruf mit SES-Ausbildungsbegleitern wird auch für den Raum Coburg regionalisiert angeboten. Aktivsenioren sind hier als Mentoren tätig und Ansprechpartner für Jugendliche während der Ausbildung. Sie geben ihr Wissen und ihre Erfahrung an die jungen Menschen weiter, um ihnen den Einstieg in den Beruf zu erleichtern.

2. Leuchttürme der Säule 1

2.1 Leuchtturm CoKo-Bildungstag

Kooperationsstellen der Stadt und des Landkreises Coburg
Kooperationsstelle des Staatlichen Schulamtes in Coburg Stadt und Land
2011 – mit Pädagogischem Netz
2012 – mit Medau – Schule

2.1.1 Welche Idee oder Herausforderung liegt dem Projekt zu Grunde?

Verschiedene Zielgruppen zu besonderen Themen ins Gespräch zu bringen.

Zielgruppen dieses Tages sind vorrangig die pädagogischen Fachkräfte der Kindertagesstätten und Grundschullehrkräfte, aber auch Eltern und Mitarbeiter weiterer sozialer und pädagogischer Institutionen sind herzlich eingeladen und willkommen. Zum Teilnehmerkreis gehören ebenfalls Auszubildende/Studierende der ortsansässigen Staatlichen Berufsfachschule für Kinderpflege, des Privaten Beruflichen Schulzentrums Coburg, sowie des Studienganges „Soziale Arbeit“ der Hochschule Coburg.

Der CoKo-Bildungstag findet jährlich am Donnerstag vor den bayerischen Herbstferien in der Zeit von 13.00 bis 18.00 Uhr in einer Grundschule statt und vereint unter einer Thematik einen Hauptvortrag und anschließende 8 – 11 Workshops. Der Veranstaltungsort wechselt immer zwischen einer Schule in der Stadt Coburg und im Landkreis Coburg.

2.1.2 Fachreferenten zu aktuellen pädagogischen Themen gewinnen

Die Referenten der Workshops kommen „aus den eigenen Reihen“. So wird gesichert, dass aus der Praxis für die Praxis gesprochen und gehandelt wird und die Referenten für weitere Kontakte und Anfragen auf kurzen Wegen erreichbar sind. Für den Hauptvortrag finden wir Referenten außerhalb - an Universitäten oder anderen Einrichtungen.

2.1.3 Impulse in die pädagogische Arbeit der Einrichtungen und Schulen setzen

Begegnung auf Augenhöhe

Noch ein wichtiger Punkt sind die gefühlten Unterschiede im Status, Selbstverständnis und Selbstbewusstsein der pädagogischen Fachkräfte. Durch diesen Kooperationstag soll diese emotionale Barriere abgebaut werden und sie tragen dazu bei, dass sich Fach- und Lehrkräfte auf Augenhöhe begegnen und sich gegenseitig wertschätzen.

Wir erhalten sehr viele positive Rückmeldungen über Themenauswahl und Austauschgespräche im Teilnehmerkreis. Auch sehen wir in der täglichen Arbeit in Schule und Kindertagesstätten Umsetzungen der Anregungen aus den angebotenen Workshops.

2.1.4 Seit wann ist das Projekt ein fester Bestandteil der Bildungsregion:

Der CoKo-Bildungstag fand 2008 das erste Mal statt und stand bereits unter folgenden

Themen:

1. CoKo-Bildungstag „Sprechen wir darüber!“ Sprachförderung in Kindergarten und Grundschule 2008
2. CoKo-Bildungstag „Weil wir es uns wert sind!“ Werteerziehung in Kindergarten und Grundschule 2009
3. CoKo-Bildungstag „Warum nur? Wieso bloß?“ Philosophieren mit Kindern im Kindergarten- und Grundschulalter 2010
4. CoKo-Bildungstag „Rund um`s Lernen“ im Kindergarten- und Grundschulalter“ 2011
5. CoKo-Bildungstag „Pädagogik und Medizin“ im Kindergarten- und Grundschulalter 2012

2.1.5 Finanzierung des Projektes:

Niederfüllbacher Stiftung, Wehrfritz, Bad Rodach, Fortbildungsgeldern

2.2 Leuchtturm „Übertrittsmanagement Kooperation Grundschule – weiterführende Schulen“

Bezeichnung des Leuchtturmprojektes: „Übertrittsmanagement: Kooperation Grundschule – weiterführende Schulen“

Kooperationspartner: alle Grundschulen und weiterführenden Schulen (Realschulen, Gymnasium) von Coburg Stadt und Land

2.2.1 Welche Idee oder Herausforderung liegt dem Projekt zu Grunde?

Der Übertritt der Schüler von der Grundschule zur weiterführenden Schule am Ende der 4. Jahrgangsstufe bedeutet gerade für Kinder und Eltern eine Umstellung im Lernen und Arbeiten: neue Schule und Klassengemeinschaft, neue Lehrkräfte, andere Fächer, gesteigertes Anforderungsniveau. Die Lehrkräfte sind in diesem Zusammenhang speziell gefordert, die Zeit des Übergangs einfühlsam zu begleiten und die Umstellung zu erleichtern.

2.2.2 Inhalt und Ziele des Projektes:

Im Arbeitskreis „Kooperation Grundschule – weiterführende Schule“ stehen während mehrerer Veranstaltungen pro Jahr der Austausch und die Zusammenarbeit der Schularten Grundschule, Realschule, Gymnasium in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch im Mittelpunkt. Es sind Fachlehrer, Fachbetreuer und Schulpsychologen aller Schularten aktiv eingebunden.

In mehreren Veranstaltungen wurden Punkte gesammelt, an denen man gemeinsam arbeiten wollte, um den Schülern den Übergang in eine weiterführende Schule zu erleichtern. Eingeladen wurden zudem Kollegen der Mittelschule, „Kooperationsbeauftragte“ wurden an den Schulen ernannt. Die Aufgabe dieser Kolleginnen und Kollegen ist es, gegenseitige Hospitationen „auf dem kurzen Dienstweg“ zu organisieren, wenn sie darum gebeten werden. Die am Arbeitskreis interessierten Lehrkräfte können an Veranstaltungen ihrer Wahl teilnehmen.

2.2.3 Welche Wirkung wird wahrgenommen?

- Entwicklung eines „Grundwissenkataloges Mathematik“
- jährlich mehrfach Treffen der beteiligten Lehrkräfte
- gegenseitige Hospitationen

2.2.4 Seit wann ist das Projekt ein fester Bestandteil der Bildungsregion:

Im Jahr 2007 wurde der Arbeitskreis eingerichtet, in dem der Austausch und die Zusammenarbeit der Schularten Grundschule, Realschule und Gymnasium in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch im Mittelpunkt standen. Nach einem Jahr des Austausches, der gegenseitigen Hospitationen

und beispielsweise der Entwicklung eines „Grundwissenkataloges Mathematik“ wurde die Arbeit vorerst abgeschlossen. Das „Kleeblatt Englisch“ bestand weiter. Der Arbeitskreis lebte im Frühjahr 2011 wieder auf und versuchte die Arbeitsschwerpunkte auszuweiten (s. o).

2.3 Leuchtturm Zeig Dich!-Tour

Träger des Projektes: Landkreis Coburg / Projekt „Mehr Aus-Bildung“

Bezeichnung: Zeig DICH!-Tour

Kooperationspartner: Zukunftcoach Landkreis Coburg, Wirtschaftsjuvenen Coburg e.V., Junioren des Handwerks Oberfranken West e.V.

2.3.1 Welche Idee oder Herausforderung liegt dem Projekt zu Grunde?

Die Zeig DICH!-Tour verfolgt die Idee einer regionalen und aktiven Berufsorientierung. Schülerinnen lernen Ausbildungsberufe und Ausbildungsbetriebe der Region kennen und erhalten ein transparentes Bild des Ausbildungsplatzangebotes in der Region Coburg. Die Zeig DICH!-Tour ist Berufsorientierung „zum Anfassen“, denn vor Ort in den Betrieben lernen die Jugendlichen Berufsbilder unter Realbedingungen kennen.

Die Herausforderung besteht darin, alle regionalen Akteure im Bereich der Berufsorientierung, der Schulen und der Wirtschaft zu vernetzen, um die Zusammenarbeit zu fördern und Schülerinnen einen bestmöglichen Übergang von der Schule in den Beruf innerhalb der Region zu ermöglichen.

2.3.2 Inhalt und Ziele des Projektes:

Mit dem Bus zu den Ausbildungsbetrieben in der Region Coburg: Die „Zeig DICH!-Tour“ ermöglicht es Schülerinnen ab der 7. Klasse aller Schultypen, regionale Ausbildungsbetriebe und -berufe kennenzulernen. Sie erleben Berufsorientierung hautnah, erhalten wertvolle Informationen für den erfolgreichen Übergang Schule – Beruf und knüpfen erste persönliche Kontakten zur regionalen Wirtschaft.

Im Rahmen der Zeig DICH!-Tour können sich Jugendliche an Ort und Stelle im Unternehmen ein Bild von ihrem potenziellen Arbeitsplatz machen. Sie erhalten Einblicke in Produktionshallen und Konstruktionsbüros, schießen Bilder in Fotostudios oder feilen an Werkbänken. Dadurch „begreifen“ sie im wahrsten Sinne des Wortes, was im Berufsleben auf sie zukommen kann und erhalten automatisch Antworten auf zahlreiche Fragen: muss ich zeichnen oder räumlich denken können? Arbeite ich mit vielen Kollegen oder bin ich Einzelkämpfer? Habe ich mir überhaupt das RICHTIGE Bild von meinem Traumberuf gemacht?

Von großem Vorteil ist, dass in den Unternehmen oftmals die Auszubildenden selbst ihre Berufe vorstellen und aus ihrer eigenen Praxis berichten. Die Information erfolgt sozusagen auf Augenhöhe.

2.3.3 Welche Wirkung wird wahrgenommen?

Die Zeig DICH!-Tour hat große Resonanz erfahren. Die Rückmeldungen sämtlicher Beteiligter – Schülerinnen, Schulen, Unternehmen – waren durchweg positiv.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass alle Akteure in der Region Coburg - von der Wirtschaft, über die Schulen bis hin zu den verschiedenen Institutionen und Akteure im Bereich Berufsorientierung - enger zusammengedrückt sind, um sich gemeinsam für die (Aus-)Bildung der Jugendlichen einzusetzen. Die Zeig DICH!-Tour ist binnen kürzester Zeit zum festen Bestandteil der regionalen Berufsorientierung geworden.

2.3.4 Seit wann ist das Projekt ein fester Bestandteil der Bildungsregion:

Juni 2012

2.3.5 Finanzierung des Projektes:

Fördermittel des Projektes „Mehr Aus-Bildung“, finanzielle Beteiligung der Wirtschafts- und Handwerksjunioren, Teilnahmegebühren der Schülerinnen (zukünftig ggf. auch Teilnahmegebühren der Unternehmen)



3. Säule 2

Schulische und außerschulische Bildungsangebote und Bildungsträger vernetzen – Schulen in die Region öffnen

Schule als Lern- und Lebensort, das heißt auch die Öffnung der Schule in die Region. Kooperationen in der Bildung und Betreuung mit freien Trägern der Jugendhilfe, Musikschulen, Vereinen, Kirchengemeinden und der Wirtschaft bringen Innovation und Erweiterung des Angebotsspektrums.

Schulen brauchen neue Partner, damit sie auch zukünftig angesichts der Herausforderungen des gesellschaftlichen Wandels ihrem Bildungs- und Erziehungsauftrag gerecht werden können. Nur im engen Kontakt mit ihrem gesellschaftlichen Umfeld können Schulen heute für das Lernen sowohl den angemessenen Rahmen als auch die notwendige Verknüpfung mit der gesellschaftlichen Realität bieten. Im Zuge der Entwicklung zu Ganztagschulen wird das zivilgesellschaftliche Engagement als Unterstützung der pädagogischen Arbeit in einer Schule immer wichtiger.

Diese Kooperation muss allerdings in feste Strukturen eingebunden werden, damit sie als dauerhaftes Angebot der Schule etabliert werden kann. Die Möglichkeiten der Zusammenarbeit von Pädagogen und außerschulischen Partnern ist sehr vielfältig: Sie können von der Mithilfe bei Schulfesten, der ständigen Präsenz in einem Schulcafé, der Betreuung von Schularbeitszirkeln, der Leitung von Arbeitsgemeinschaften, der Begleitung und Mitgestaltung von Klassenfahrten und Praktika bis hin zu Lesepatzen oder dem Sponsoring von bestimmten schulischen Projekten reichen. Die Kooperation kann sich auf die Vertiefung bestimmter fachlicher Inhalte beziehen oder auch fachübergreifende Themen betreffen, die sich auf das Schulklima oder die Steigerung der Zufriedenheit der an der Schule beteiligten Personengruppen auswirken.

Schulen können im Rahmen ihres Bildungs- und Erziehungsauftrages auch mit externen Personen zusammenarbeiten, die ehrenamtlich für die Schule Aufgaben übernehmen. Bei Aufgaben im Rahmen von Erziehung und Unterricht liegt die Verantwortung bei der jeweiligen Lehrkraft.

3.1 Kooperation der Schulen

Kooperationen von Schulen sollen dazu dienen, Vorurteile abzubauen und gesellschaftliche Hürden zu überwinden. Soziale Kompetenzen und Teamfähigkeit sollen gestärkt und gefördert werden.

Beispielhaft zu nennen ist das Integrative Sportprojekt. Die Fußballmannschaft der Mauritiusschule Ahorn (Schule für geistig Behinderte) trainierte während eines Schuljahres

gemeinsam mit dem Gymnasium Albertinum, der Realschule CO I und der Rückert-Mittelschule. So wurden zum Beispiel die koordinativen Fähigkeiten trainiert, in den Blindenfußball eingeführt und mit den „Rollenden Basketballern Haßfurt e.V.“ Basketball gespielt. Außerdem gab es ein Selbstbehauptungstraining „Kae-in-Sog-in“. Einmal im Monat kam eine Klasse der besagten Regelschulen mit den guten Sportlern der Mauritiuschule in der Ahorner Sporthalle der Begegnung zusammen.

Einmal im Jahr wird im Rahmen des Kultur- und Schulservice Coburg ein schulübergreifendes Großprojekt erarbeitet. Die Beteiligung verschiedener Schulen soll zu mehr Akzeptanz unter den verschiedenen Schularten führen und bei Kindern und Jugendlichen Hemmschwellen und Vorurteile abbauen. Bei zwei Großprojekten wurden die Inhalte durch die Schülerinnen selbst erarbeitet. Das Erarbeitete musste inhaltlich aufeinander aufbauen, harmonisieren und am Ende das große Ganze ergeben. Große Herausforderungen mit großen Chancen für alle Beteiligte.

Im Vordergrund des Schulbandfestivals „Schule rockt!“ stehen die Motivation von Schülerinnen zum Musikmachen sowie die Stärkung des Stellenwertes und der Attraktivität des Musikunterrichts an allgemein bildenden Schulen. „Schule rockt!“ ist offen für alle Musikstile.

Erstmalig in diesem Jahr fand der schulübergreifende Wettbewerb „Das Schulamt Coburg sucht das Supertalent“ statt. Die Idee für einen solchen Wettbewerb kam vom Bezirksverbindungslehrer Michael Müller von der Mittelschule Rödental. Vorbild war ein ähnliches Projekt in Hamburg und bei einem Seminar der Schülersprecher aus dem Landkreis, ist die Idee ausgearbeitet worden. Für das Projekt konnten das Staatliche Schulamt Coburg und die Mittelschulen aus Bad Rodach, Ebersdorf, Lautertal, Sonnefeld, Seßlach, Untersiemau, Rödental sowie die Rückertschule und die Heiligkreuzschule gewonnen werden. So konnten getreu dem Motto „Schule und Leben gemeinsam erleben!“ die Supertalente aus Stadt und Landkreis ihr Können unter Beweis stellen.

Im Rahmen der Schultheatertage treten seit dem Jahr 2011 das Gymnasium Albertinum und die Mauritiuschule Coburg (Schule für geistig Behinderte) gemeinsam auf die Theaterbühne und führen ihr inklusives Theaterstück auf. Für beiden Schulen ist diese Kooperation zu einem festen Bestandteil im Schulalltag geworden und stellt für alle Beteiligten eine große Bereicherung dar.

Im Bereich der beiden weiterführenden Schulen in Neustadt bei Coburg wird eine gemeinsame Mensa mit Ganztagsbereich für beide Schulen geplant. Nachdem der Träger des offenen Ganztagsangebots an beiden Schulen die EJOTT ist, wird es künftig auch möglich sein, die Angebote der anderen Schule mit zu nutzen. Kooperiert wird auch im Rahmen des Projektes „voneinander lernen, miteinander gestalten“, mit einem Ausbildungsbetrieb. Das Projekt ist in Säule 3 als Leuchtturm näher beschrieben.

Das Förderzentrum Glockenbergsschule in Neustadt bei Coburg kooperiert im Rahmen der Mittagsbetreuung mit der Schule An der Heubischer Straße – Kinder ab der 5. Klasse besuchen das Betreuungsangebot der Mittelschule Am Moos in Neustadt.

Jährlich findet der Regionalwettbewerb „Jugend musiziert“ für die Städte und Landkreise Coburg, Kronach und Lichtenfels statt. Die Nachwuchstalente stellen sich in verschiedenen Kategorien der Jury. Organisiert wird der Wettbewerb in Kooperation der verschiedenen Musikschulen. Im Jahr 2013 kam der Bundessieger aus Coburg.

3.2 Kooperation Schule – Wirtschaft und Arbeitsverwaltung

In unserem Alltag treten immer komplexere wirtschaftliche Sachverhalte auf – sei es beim Einkauf, beim Mieten einer Wohnung, beim Abschluss einer Versicherung oder eines Arbeitsvertrages oder bei der Sozialversicherung. Junge Menschen in unserer Gesellschaft darauf vorzubereiten, eigenverantwortlich und verantwortungsbewusst ihre Rechte und Pflichten im Wirtschaftsleben wahrzunehmen, ist daher eine wichtige Aufgabe von Schule. Doch Gelerntes will gelebt werden, d.h. die Schülerinnen brauchen zahlreiche Gelegenheiten, um die erworbenen Kenntnisse in der Praxis verstehen und anwenden zu können, denn nur dann bleibt das Gelernte auch nachhaltig haften.

Deshalb gibt es zahlreiche Initiativen mit dem Ziel, Schülerinnen auf vielfältige Art und Weise das Wirtschafts-, Arbeits- und Berufsleben hautnah erleben und kennenlernen zu lassen.

Doch auch die Unternehmen profitieren von der Zusammenarbeit. Sie können an der Gestaltung der Unterrichtsveranstaltungen mitwirken und somit erreichen, dass praxisnah und anwendungsbezogen unterrichtet wird. Lehrerpraktikumsplätze haben hier ebenfalls eine wichtige Funktion. Durch das Anbieten von Schülerpraktikumsplätzen haben die Unternehmen die Chance, ihren potenziellen Nachwuchs frühzeitig kennenzulernen.

Im Rahmen des Boys´ und Girls´ Day können Mädchen und Jungen in geschlechteruntypischen Berufen Erfahrungen sammeln und sich ausprobieren. Der Vorteil: Wer mehr Berufe kennt, kann eine bessere Auswahl treffen und wer seine eigenen Stärken einzusetzen weiß, hat mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Zahlreiche Firmen und Einrichtungen beteiligen sich jährlich an den beiden Aktionen und die Region stellt eines der bundesweit umfangreichsten Programme auf die Beine.

„Schüler im Chefsessel“ ist ein maßgeschneidertes Informationsmodul zur Studien- und Berufsorientierung, das vom Rotary Club Coburg mit der Industrie- und Handelskammer zu Coburg und dem Gymnasium Casimirianum entwickelt wurde. Es ist ein Premium-Angebot von Informationen aus erster und bester Hand. Dank vorbildlichen Zusammenwirkens von Wirtschaft und Gymnasien im Coburger Kammerbezirk, ist das Projekt zu einem Markenzeichen geworden, das modellhaft auf andere Regionen und bundesweit ausstrahlt. Aus einem weit gespannten Spektrum haben die werdenden Abiturienten die Möglichkeit, in allen Facetten direkt beim Chef, beim Leiter des Unternehmens oder Freiberufler und dem dazugehörigen Mitarbeiterstab praktische individuelle und berufsspezifische Erfahrungen zu sammeln.

Unter dem Motto „Bosse an die Schule“ diskutieren die Wirtschaftsjuvenoren Coburg im Rahmen des Wirtschaftsunterrichts mit Schülerinnen der 8. Bis 11. Jahrgangsstufen aller Schularten über unternehmerische Zielsetzung und ehrbares Unternehmertum. Ziele hierbei sind die Kommunikation eines „ehrbaren Unternehmertums“ (Anforderung, Werte, Standort Coburg/Deutschland usw.) an Schulen und weiteren Bildungseinrichtungen sowie die Vermittlung wichtiger Informationen, Anforderung und notwendigem Wissen für den Start ins Berufsleben an Schüler und Lehrer.

Die Berufsmessen der IHK zu Coburg und HWK Oberfranken bieten die Möglichkeit, sich über Berufe, ortsansässige Firmen und Karrierechancen ausführlich und umfangreich zu informieren. Hier erfolgt eine enge Zusammenarbeit der Kammern mit den Schulen, damit passgenaue Angebote, die die Jugendlichen interessieren und für den Einstieg in die

Arbeitswelt benötigen, hier auch erhalten. Die Landkreisschulen organisieren mit den jeweiligen Kammern oft eigene Berufsorientierungsmessen.

Der Business-Führerschein ist ein Projekt, das die Wirtschaftsjuvenen Coburg seit dem Schuljahr 2011/2012 fest am Gymnasium Ernestinum und weiteren Schulen aus dem Stadt- und Landkreis Coburg umsetzen. Ziel ist es, den Schülerinnen schon vor ihrem Berufsstart optimale Voraussetzungen zu bieten, um den Einstieg zu erleichtern und auf die Anforderungen, die Unternehmer heutzutage an ihre Mitarbeiter stellen, gut vorzubereiten. Die Teilnahme ist freiwillig – interessierte Schüler/innen müssen sich für dieses Kompetenztraining schriftlich bewerben. Pro Veranstaltung ist eine Teilnahmegebühr in Höhe von 5 Euro festgesetzt. Das Absolvieren aller Module führt zum Erhalt des Zertifikats „Der Business-Führerschein – Stark an den Start mit den Wirtschaftsjuvenen Coburg“. Die nähere Beschreibung erfolgt am Ende der Säule als Leuchtturmprojekt.

Die Handwerkskammer Oberfranken in Coburg bietet im Rahmen der Projekttag für Mittelschülerinnen des AK Mädchen und junge Frauen eine Technikrallye an. Diese besteht aus 10 Stationen, die spielerisch in die Themenfelder Elektrizität, Technik und Materialkunde einführen. Die Technikrallye kann für Schülerinnen der 6.-8. Jahrgangsstufe für einen Euro pro Person gebucht werden. Benötigt werden 90 Minuten, um die Stationen zu durchlaufen und dies zu reflektieren.

Die Zeig DICH!-Tour ist eine Angebot des Projektes Mehr AUS-BILDUNG. Das Team der Zeig DICH!-Tour fährt Schülerinnen seit 2012 in Kleinbussen zu den Ausbildungsbetrieben der Region. In geführten Touren informieren sich Jugendliche hautnah über Unternehmen und Ausbildungsberufe unterschiedlichster Branchen. Das Projekt wurde in Säule 1 als Leuchtturm bereits näher beschrieben.

STARegio Coburg ist ein Projekt, das vom Landkreis Coburg gefördert wird und dazu beiträgt, Unternehmen bei der passgenauen Besetzung von Ausbildungsplätzen zu unterstützen. Nähere Erläuterungen erfolgten bereits in Säule 1.

3.3 Kooperation Schule – Wissenschaft

Die Hochschule Coburg steht Schülerinnen mit einem breiten Angebot an Informationsveranstaltungen zum Studium zur Seite.

Sie arbeitet mit den Schulen eng zusammen und bietet Vorträge, Informationsveranstaltungen, Schnupperstudium und aktive Ferienprogramme an. Über die wissenschaftspropädeutischen Seminare

W-Seminare und P-Seminare wird die Verzahnung von Schule und Hochschule besonders intensiviert. Ziel des W-Seminars ist es, selbständiges wissenschaftliches Arbeiten zu fördern, das in jedem Studiengang elementar ist. Die Gewinnung und Verarbeitung von Informationen zu komplexen Zusammenhängen und ihre kompetente Strukturierung und Darstellung sind zudem eine unverzichtbare Fähigkeit in jedem anspruchsvollen Beruf. Daran schließt sich das P-Seminar an, in dem die Schülerinnen und Schüler an einem anwendungsbezogenen Projekt arbeiten. Auch hier bietet die Hochschule Coburg Unterstützung.

Der Studiengang Soziale Arbeit kooperiert seit Jahren mit Grundschulen und den Förderzentren der Bildungsregion Coburg im Rahmen der Projektwerkstatt „Wupidu – Theater für Kinder“. Zielgruppe der Projektwerkstatt sind Kinder im Alter von acht bis zwölf Jahren. Es sind insbesondere Kinder aus sozial benachteiligten Familien sowie Kinder mit

auffälligen Verhaltensweisen. Im Rahmen der Projektwerkstatt erarbeiten Studenten der Hochschule mit den Kindern Inhalt und Ideen zu einem Theaterstück, das am Ende der vor großem Publikum aufgeführt wird.

Die Hochschule Coburg öffnet seit 2009 zweimal im Jahr ihre Türen für junge Studenten. Kinder im Alter von acht bis zwölf Jahren haben die Möglichkeit, das Leben eines Studenten an der Hochschule Coburg live zu erleben. Einschreibung, kindgerechte Vorlesungen, die Mittagspause in der Mensa und am Ende des Tages die Verleihung einer Diplomurkunde, all diese Dinge stehen im Zentrum eines KinderUni-Tages. Hierbei kooperiert die Hochschule eng mit der Stadt und dem Landkreis, aber auch mit den regionalen Schulen. Teilweise melden sich geschlossene Klassenverbände für die Teilnahme an.

Die Staatliche Realschule Coburg II wurde mit der Auszeichnung „MINT-freundliche Schule“ geehrt. Mit der Initiative „MINT Zukunft schaffen“ soll Bildung in den Fächern Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik verbessert werden. Die Staatliche Realschule Coburg II engagiert sich sehr vielfältig im Bereich MINT: Herauszuheben sind die enge Zusammenarbeit mit Coburger Firmen beim schulinternen Berufsfindungstag und bei Betriebserkundungen, viele Projekte im IT-Unterricht und Physikunterricht, aus denen dann Teilnahmen an außerschulischen Wettbewerben wie Vison-Ing oder VDI-Wettbewerb entstanden sowie die Initiative Schulfirma „die Aufmöbler“ und das Schulgartenteam, das alle Erträge selbst verarbeitet und hausintern vermarktet.

Der Jungingenieur-Passes ist ein Projekt, bei dem das Gymnasium Ernestinum, die Hochschule Coburg, die Unternehmensgruppen Brose, Kaeser Kompressoren, Lasco Umformtechnik und Waldrich Coburg sowie die IHK zu Coburg zusammenarbeiten, um Schülerinnen und Schüler für technische Berufe zu begeistern. Unterrichtsort ist nicht die Schule, sondern vielmehr die Labore und Werkstätten der Hochschule und der Firmen, um dort theoretisch und praktisch zu arbeiten.

Unter dem Motto „Komm wir gestalten unsere Schule“ lief eine Projektwerkstatt mit Studierenden der Hochschule aus den Bereichen Innenarchitektur und Soziale Arbeit sowie Schülerinnen der Heiligkreuz-Mittelschule. Gemeinsam machten sich die Beteiligten in Rahmen von Werkstatt-Gruppen Gedanken, wie das Gebäude am Schleifanger 1 nach der Generalsanierung aussehen könnte. Ein Film-Team unter der Leitung von Kari Henni, Medienpädagoge beim Bezirksjugendring, dokumentierte die Arbeit in den verschiedenen Gruppen, damit alles für spätere Generationen festgehalten wurde.

3.4 Kooperation Schule – Jugendhilfe

Die Notwendigkeit der Kooperation von Jugendhilfe und Schule wurde und wird in den letzten Jahren vielfach betont. Nach der Diskussion grundlegender Strukturunterschiede zwischen den Systemen Schule und Jugendhilfe wurden in vielen einzelnen Handlungsfeldern und Themenbereichen Projekte entwickelt und nachhaltige Kooperationserfahrungen beschrieben. Einen neuen Schub erhielt das Thema durch die rasanten Entwicklungen im Schulbereich, insbesondere durch den Ausbau von Ganztagschulen, die die Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule vor vielfältige Aufgaben stellt. Gerade die Entwicklungen zur Ganztagschule verändern die Rahmenbedingungen für die Jugendhilfe, die sich bisher als Reaktion auf die Halbtagschule entwickelt hat und sich heute in der Situation sieht, dass Kinder und Jugendliche nachmittags ganztägig die Schule, statt die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit besuchen. Auch die aktuelle Diskussion um Gewalt an Schulen und die frühzeitige Erkennung von

Kindeswohlgefährdung haben die Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule intensiviert und stellen neue Anforderungen an beide Systeme.

Schule und Mittagsbetreuungen sind Lebens- und Lernorte gleichermaßen. Schülerinnen einer Schule besuchen Mittagsbetreuungen unterschiedlicher Trägerschaft, die sowohl an der Schule als auch an Kindertageseinrichtungen oder kirchlichen Einrichtungen angelagert sein können. Darüber hinaus gibt es Horte an eigenen Standorten. Die Vielfalt der Angebote ist dem Grundsatz der Subsidiarität nach dem Sozialgesetzbuch Aachtes Buch (SGB VIII) verpflichtet. Die Kooperation der Einrichtungen ist mit dem Blick auf die gesellschaftlichen Anforderungen an das Bildungssystem wichtiger denn je. Ungeachtet unterschiedlicher Dienst- und Fachaufsicht, unterschiedlicher Trägerschaft und Ausbildung der pädagogischen Fachkräfte, differenzierten Bildungsanspruchs und –auftrags muss das Kind im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit von Schule, Mittagsbetreuung und Hort stehen.

Im Landkreis Coburg besteht an allen Grundschulen ein Mittagsbetreuungsangebot. Sollte Eltern die Betreuungszeit dort nicht ausreichen, so bietet eine Vielzahl von Kindertagesstätten Gruppen für die Schulkindbetreuung an. Ergänzt wird dies vor allem in den Randzeiten durch Tagesmütter, die in einem Kurs geschult und vom Amt für Jugend und Familie vermittelt werden. In der Stadt Neustadt bei Coburg und der Gemeinde Rödental ist darüber hinaus ein Kinderhort eingerichtet und unterstützt die Eltern bei der Betreuung von Schulkindern.

In Coburg wurden an den Grundschulen Schule am Heimatring und Melchior-Franck-Schule Mittagsbetreuungen zum Schuljahr 1996/1997 die ersten Mittagsbetreuungen in Coburg eingerichtet. Zum heutigen Zeitpunkt sind an allen Grundschulstandorten Mittagsbetreuungsangebote zu finden. Die Übernahme der Mittagsbetreuung erfolgt durch öffentliche Träger und Vereine wie AWO, ASB, EJOTT, gfi oder for you e.V. Insgesamt existieren im Stadtgebiet 25 Mittagsbetreuungsgruppen.

Die Schulkinderbetreuung, aus welcher sich der Kinderhort LEO in Coburg entwickelte, schaut auf eine 45jährige pädagogische Arbeit zurück. Viele Kinder haben in all den Jahren die Erfahrung gemacht, dass ihnen wertschätzende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gegenüber standen und stehen, sie gefördert, betreut und begleitet haben. So ist der Kinderhort LEO zu einem wichtigen Lebensraum für Kinder und deren Eltern geworden.

Den AWO Kinderhort Abenteuerland besuchen Kinder der Jean-Paul-Schule, Heiligkreuz-Mittelschule und der Heinrich-Schaumberger-Schule. Es handelt sich dabei um Kinder der 1. bis 7. Klassen. Die Kinder besuchen alters- und geschlechtsgemischte Gruppen und haben aktive Mitwirkungsmöglichkeiten bei Kinderkonferenzen, bei der Entscheidung über Angebote und im Rahmen der Projektmethoden.

An einigen Schulen der Stadt und des Landkreises findet Jugendsozialarbeit nach § 13 SGB VIII (JaS) statt. Jugendsozialarbeit soll frühzeitig Problemlagen von Schülern durch Einzelfallhilfe begegnen. Jugendsozialarbeit ist als Filiale des Jugendamtes oder als verlängerter Arm des ASD in der Schule tätig. In der Rückert-Mittelschule findet JaS bereits seit 1999 statt und Träger ist das Diakonische Werk Coburg. Dem folgte die Heiligkreuz-Mittelschule 2008 mit der EJOTT als Träger. Im Landkreis Coburg ist Jugendsozialarbeit an Schulen seit dem Jahr 2009 an den beiden Förderzentren Heinrich-Schaumberger-Schule und Glockenbergsschule, sowie an der Mittelschule Am Moos in Neustadt bei Coburg eingerichtet. Träger dieses Angebots ist das Amt für Jugend und Familie des Landkreises Coburg. Somit ist eine direkte Rückkopplung und Zusammenarbeit der Fachstellen

gewährleistet. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bereich JaS nehmen an JaS-Coachingveranstaltungen, Supervisionen, gemeinsamen Treffen im Amt für Jugend- und Familie mit Fallreflexion und kollegialer Beratung teil. Schulsozialarbeit findet an fünf weiteren Mittelschulen des Landkreises statt. Hierbei handelt es sich um eine freiwillige Finanzierung durch die Kommunen. Somit werden in acht von zehn Mittelschulen Kinder in ihrer Entwicklung von Sozialpädagogen unterstützt.

Durch anerkannte Träger der Jugendhilfe und die Kommunale Jugendarbeit finden projektbezogene Kooperationen statt. Vom Kulturbereich (Konzertveranstaltungen), Präventionsangebote (Finanzcoaches, Cybermobbing) bis zu Ferienaktionen sind unterschiedlichste Maßnahmen der Sozialen Arbeit an Schulen vorhanden. Schule und Jugendhilfe arbeiten hierbei angebotsbezogen zusammen. Demokratisierungsprozesse aus der Jugendarbeit wären ein wichtiger Faktor für eine ganzheitliche Betreuung und Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in der Schule. Die Maßnahmen sind mitunter schon seit 10 Jahren an einzelnen Schulen etabliert.

Unterstützungsangebote in der Entwicklung und den unterschiedlichsten Lebenslagen der Kinder bieten die Erziehungs- und Familienberatungsstellen der Diakonie und die Sozialpädagogische Familienhilfe der Caritas. Hier finden Eltern, Stiefeltern und Pflegeeltern Antworten auf die verschiedensten Fragen wie: Mein Kind hat Angst vor der Schule – was kann ich tun? Ist mein Kind normal entwickelt? Wir leben getrennt. Was stresst das Kind? Warum schwänzt mein Kind, macht Zoff und bringt schlechte Noten? Mit Hilfe von Gesprächen, Spieltherapie oder Gruppentherapie werden die Probleme aufgegriffen, analysiert und unter fachmännischer Begleitung aufgearbeitet.

Mit Hilfe der Präventionsbörse der Stadt und des Landkreises Coburg, soll Fehlentwicklungen bei Kindern und Jugendlichen entgegengesteuert werden bzw. den Anfängen gewehrt werden. In dieser Börse sind alle Angebote in den Bereichen Sucht, Gewalt, Medien, Gesundheit und Sexualität für Eltern, Lehrkräfte, Jugendleiter sowie Multiplikatoren zu finden.

Weitere Kooperationsbeispiele finden sich in Säule drei.

3.5 Kooperation Schule – Erwachsenenbildung

Träger der Erwachsenenbildung in der Region ist die Volkshochschule Coburg Stadt und Land e. V.

Neben dem vielfältigen Kursangebot für Erwachsene und Kinder bietet die VHS Bildung auf Bestellung. Ob Erziehungsfragen, EDV-Kurse oder Führungen auf der Veste – die VHS bietet individuelle Seminare an Schulen an. Die Seminare werden in Absprache mit den Teilnehmern und Dozenten konzipiert, die Inhalte auf die Interessen und Bedürfnisse der Kunden abgestimmt. Das Spektrum reicht vom klassischen Vertiefungsunterricht und Prüfungsvorbereitungen bis zu Sonderkursen für kulturelle, persönliche und gesundheitliche Bildung. Die Volkshochschule verfügt über einen großen Dozentenpool, aus dem die zu jedem Thema passenden Dozenten ausgewählt werden. Termine und Dauer der Seminare sind nach Absprache frei wählbar.

Zweimal jährlich bringen das Bildungsbüro und die VHS in Kooperation die Broschüre „Kurse für Kids, Teens, Eltern und Pädagogen“ heraus. In dieser Broschüre sind alle Kursangebote für die genannten Zielgruppen übersichtlich und komprimiert zusammen gefasst. Bei diesen Angeboten handelt es sich um Veranstaltungen und Kurse, die den Horizont erweitern und Spaß machen.

Die Stadtteilmütter, ein Projekt im Rahmen der „Sozialen Stadt – Wüstenahorn“, haben an der Stadtteilschule Melchior-Franck-Schule eine Informationsveranstaltung in Kooperation mit der Schule veranstaltet, um die Unterstützungsangebote der Stadt und des Stadtteils transparenter zu machen und um Hemmschwellen abzubauen. In persönlichen Gesprächen mit Vertretern der jeweiligen Einrichtungen konnten erste Kontakte geknüpft werden.

Die ASCO Sprachschule bietet Englisch in Grundschulen und Kids-Kurse sowie Kindergartensprachkurse an. Die Sprachkurse sind nach dem englischen „Early-Learning“-Konzept entwickelt. Dieses Konzept basiert auf der Erkenntnis, dass die beste Zeit zu lernen im Leben eines Menschen in der Regel ungenutzt bleibt. In den Sprachkursen der ASCO steht das spielerisch-mühele Lernen im Vordergrund.

3.6 Bildungsnetz für die Region

Schulen sind ein wichtiger Baustein zum Bildungserfolg von Kindern und Jugendlichen. Allein können sie jedoch ihre Aufgabe nicht meistern. Sie benötigen die Unterstützung aller regionalen Experten: Jugendämter, Bibliotheken, Museen, Volkshochschulen, Medienzentren, Kirchen, Polizei, Kammern, Musikschulen, Sportvereine und viele weitere. Alle tragen mit ihren Angeboten zum Bildungserfolg junger Menschen bei.

Regionale Bildungsnetzwerke unterstützen die Idee eines ganzheitlichen Bildungsverständnisses, indem sie über Altersgrenzen hinweg schulisches und außerschulisches Lernen in den Mittelpunkt stellen. Durch die Zusammenführung der lokalen Bildungs-, Erziehungs- und Beratungssysteme zu einem Gesamtsystem gelingt eine Optimierung der Förderung von Kindern und Jugendlichen. Regionale Bildungsnetzwerke schaffen den Schulen, Kommunen und der Schulaufsicht bisher nicht bekannte Informations- und Kommunikationsplattformen. Die Schulen können sich hier schulformübergreifend vernetzen, mit dem Schulträger und der Schulaufsicht eng zusammenarbeiten und unbürokratisch den Fortbildungsbedarf und Ressourceneinsatz abstimmen.

Mit der Einrichtung des Bildungsbüros in der Stadt Coburg im Jahr 2009 wurde eine wichtige Grundlage für die Entstehung eines gut aufgestellten und funktionierenden Bildungsnetzwerkes gelegt. Es ist zentraler Ansprechpartner für alle Bildungsthemen und –belange in der Stadt und der Region Coburg. Es führt Akteure zusammen, organisiert Veranstaltungen, Fortbildungen und stößt neue Ideen und Maßnahmen an, die politisch diskutiert und umgesetzt werden.

Der Kultur- und Schulservice Coburg im Folgenden als Leuchtturm ausführlich beschrieben, ist im Bereich der kulturellen Bildung eine Netzwerkstruktur, die Unterstützung und Erleichterung bietet und in der Bildungslandschaft zu einem zentralen und wesentlichen Bestandteil wurde.

Erfahrungen, die ein Kind zu Beginn seines Lebens macht, beeinflussen seine Entwicklung nachhaltig. In der ersten Lebensphase wird der Grundstein für einen vertrauensvollen Blick in die Welt gelegt. Gerade hier zeigen sich alle "kleinen Wesen" als besonders schutzbedürftig. Eltern und werdende Eltern wissen das. Sie wollen ihr Kind entsprechend versorgen, fördern, erziehen. Das ist keine leichte Aufgabe - und alle Eltern, ob alleinerziehend oder als Paar, jung oder alt, haben deshalb ein Recht darauf, von der eigenen Familie, Freunden, Nachbarn, aber auch und vor allem durch Fachleute darin unterstützt zu werden. Das

Netzwerk „Frühe Kindheit“ – KoKi bietet Unterstützungsangebote in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Jugendhilfe und sonstiges.

3.7 Profilbildung der Schulen

Wenn Schule der Motor der Entwicklung ist, dann muss jede Schule selbst bestimmen können, in welche Richtung sie sich bewegen will. Das Schulprofil ist zweifelsohne das Ergebnis eines Entwicklungsprozesses an einer Schule, situationsgebunden und in einem hohen Maß von Personen und Personenkonstellationen abhängig. In Zeiten sinkender Schülerzahlen hat die Profilbildung einer Schule immer mehr an Bedeutung gewonnen, um mit anderen Schulen gleicher Schulformen in Konkurrenz treten zu können. Inzwischen erhält das Profil einer Schule einen anderen, vorrangig pädagogischen Stellenwert, bedingt dadurch das verstärkte Bedürfnis danach, nicht nur zufällige Standortvor- oder -nachteile dem Schulprofil zurechnen zu lassen, sondern aktiv zu planen und zu gestalten, um die pädagogische Wirkungskraft der Schule zu verstärken.

Jede einzelne Schule ist nun aufgefordert, zur Ausbildung ihres eigenen pädagogischen Profils in eigener Verantwortung aus fachlichen und übergreifenden Fragestellungen heraus in kooperativer Planung der Mitwirkungsgremien und dem Schulträger ein Schulprogramm zu entwickeln, das Inhalte und Organisationsformen für Unterricht und Schulleben enthält.

Die fünf Gymnasien der Region haben ihre eigenen Schulprofile entwickelt und bilden anhand ihrer Ausrichtung nach Ausbildungsrichtungen das bayerische Angebot komplett ab. Das Gymnasium Albertinum ist ein musikalisches und sprachliches Gymnasium, das Gymnasium Alexandrinum ein sprachliches, naturwissenschaftlich-technologisches und sozialwissenschaftliches Gymnasium, das Gymnasium Casimirianum ein sprachliches, humanistisches und naturwissenschaftlich-technologisches Gymnasium plus Einführungsklassen-Modell, das Gymnasium Ernestinum ein naturwissenschaftlich-technologisches und wirtschaftswissenschaftliches Gymnasium und das Arnold-Gymnasium ein naturwissenschaftlich-technologisches und wirtschaftswissenschaftliches Gymnasium.

Das Gymnasium Casimirianum und das Arnoldgymnasium Neustadt sind außerdem Referenzschulen für Medienbildung. Erleichtern der innerschulischen Kommunikation, Verbesserung der Unterrichtsqualität, Förderung der methodischen Fähigkeiten und des selbständigen Arbeitens der Schülerinnen und Schüler und Förderung des Bewusstseins für verantwortungsvollen Umgang mit Medien stehen hier durch gezielten und zweckmäßigen Einsatz von Medien im Fokus.

Das Arnold-Gymnasium Neustadt und das Gymnasium Casimirianum waren außerdem Projektschulen von MODUS 21. MODUS21 ist die Abkürzung für „Modell Unternehmen Schule im 21. Jahrhundert“ und lässt Schulen selbstständiger werden, unternehmerisches Denken entwickeln und mehr Verantwortung übernehmen. Dabei stehen vier Arbeitsfelder im Blickpunkt:

- Qualität von Unterricht und Erziehung
- Personalmanagement und Personalführung
- Inner- und außerschulische Partnerschaften
- Sachmittelverantwortung

Die Pilotschulen erprobten, wie viel Eigenständigkeit auf der einen Seite und wie viel zentrale Vorgaben auf der anderen Seite Schulen benötigen, um langfristig bessere fachliche und pädagogische Leistungen zu erzielen.

Das Gymnasium Casimirianum hat sich als MODUS21- und nachfolgend evaluierte und akkreditierte Modus-Schule den Status als Modellschule für Schulentwicklung erworben. Es ist außerdem seit kurzem Referenzschule für Medienbildung und ganz aktuell Teilnehmer am Schulversuch „lernreich 2.0 - Üben und Feedback mit digitalen Medien. Erleichterung der innerschulischen Kommunikation, Verbesserung der Unterrichtsqualität, Förderung der methodischen Fähigkeiten und medialen Kompetenzen sowie des selbständigen Arbeitens der Schülerinnen sind Zielsetzungen. Die Förderung des Bewusstseins der Schüler im verantwortungsvollen Umgang mit Medien bis hin zu den sozialen Netzen steht hier durch gezielten und zweckmäßigen Einsatz v.a. der Lernplattform „mebis“ des bayerischen Landesmedienzentrums im Focus.

„Schule ohne Rassismus- Schule mit Courage“ darf sich das Gymnasium Ernestinum nennen. Ursprünglich durch die Schülermitverwaltung ins Leben gerufen, hat sich ein Team aus 10 Schülern gebildet, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, mindestens einmal im Jahr ein Projekt zum Thema Rassismus zu organisieren.

Am Landesprogramm „Gute gesunde Schule“ haben sich zahlreiche Schulen der Stadt und des Landkreises Coburg (Gymnasium Casimirianum, Schule Creidlitz, Schule Neuses, Heimatringschule, Volksschule Meeder, Volksschule Bad Rodach, Volksschule Rödental-Oeslau) beteiligt. Das bayerische Landesprogramm für die „Gute gesunde Schule“ war ein Schulentwicklungsprogramm und unterstützte die Programmschulen durch Investitionen in gesundheitsfördernde Maßnahmen bei der Verbesserung ihrer Schul- und Bildungsqualität, indem Gesundheit in das Zentrum des Schullebens gestellt wird. Das Landesprogramm orientierte sich an den Zielen und Inhalten des Vereins „Anschub de.“ (ehemals Bertelsmann Stiftung) und wird durch Kooperationspartner gefördert. Unter dem Motto "Bildung und Gesundheit gehen Hand in Hand" konnten Schüler, Eltern, Lehrer, schulische Mitarbeiter und Führungskräfte zahlreiche Angebote nutzen. Dabei stand stets der jeweilige Bedarf einer Schule im Vordergrund. Die geschaffenen Grundlagen werden heute an den Schulen weiterhin eigenständig umgesetzt.

„Respekt! Kein Platz für Rassismus“ ist der Slogan einer bundesweiten Initiative die für mehr Respekt und Toleranz in der Gesellschaft, im Sport, in Betrieben und Schulen wirbt. Das Respekt-Schild, welches kürzlich der Heinrich-Schaumberger-Schule als erster Schule in Coburg feierlich übergeben wurde, ist die öffentliche Botschaft und das „Aushängeschild“ der Initiative. Mit dem Schild soll die Öffentlichkeit für die Botschaft „Respekt!“ sensibilisiert, zum Nachdenken und zum Handeln aufgefordert werden.

Die Realschule Coburg II ist im vergangenen Jahr als Realschulchampion ausgezeichnet worden und darf sich darüber hinaus mint-Schule nennen.

3.8 Kooperationen der Hochschule Coburg

Die Hochschule Coburg ist ein starker Partner der Bildungsregion und gestaltet dies in Form von zahlreichen Kooperationen, Projektwerkstätten und Projekten aktiv mit.

Zur Förderung des Übergangs von Kindertagesstätte zur Grundschule durch Schulsozialarbeit erfolgte eine Kooperation des Kindergartens und der Grundschule Mönchröden. Ziel war die Erarbeitung von Schulsozialarbeiterischen Konzepten für den Übergang.

In enger Zusammenarbeit mit dem Jugendamt des Landkreises und des ASD wurde federführend von der Hochschule Coburg die Projektwerkstatt „Scheidungskinder“ ins Leben gerufen. In vier verschiedenen Sozialräumen des Landkreises wurden Gruppen für Scheidungskinder eingerichtet. Diese sollen den betroffenen Kindern ermöglichen, die Trennung der Eltern angeleitet aufzuarbeiten.

Des Weiteren wurde mit den Jugendämtern der Stadt und des Landkreises sowie den freien Trägern der Erziehungshilfe die Projektwerkstatt „Erziehungshilfe – quo vadis“ durchgeführt. Es erfolgte die Erhebung der Angebote der Hilfen zur Erziehung in Stadt und Landkreis Coburg und die Abfrage der Erwartungen der öffentlichen an die freien Träger, sowie der freien an die öffentlichen Träger. Im Rahmen einer Literaturanalyse wurden Qualitätskriterien erhoben, die in der fachlichen Diskussion als wesentlich diskutiert werden, diese Kriterien in der Analyse von Fallgeschichten genutzt und das Ergebnis der Analyse an die interessierten Träger zurück gemeldet.

Die Kooperation mit der Hochschule Coburg erfolgt aber auch in anderen Bereichen. Beim Projekt Macy, das federführend von der Hochschule Coburg in Kooperation mit der Katholischen Hochschule in Köln, der Stadt und des Landkreises Coburg durchgeführt wird, treten Jugend- und Seniorengruppen in den Dialog zum Thema „Gesundheit“. Eine Rallye für Jung und Alt soll für beide Zielgruppen eine Möglichkeit des Austausches und des Lernen voneinander ermöglichen. Der Fokus liegt auf der Verbesserung der Lebensqualität von älteren Menschen, die mit Hilfe der intergenerativen Zusammenarbeit ihr Ernährungs- und Bewegungsgewohnheiten nachhaltig positiv beeinflussen können. Ziel ist es, die Zielgruppe zu befähigen, selbständig an Informationen bezüglich der eigenen Gesundheit zu gelangen und diese zu verarbeiten. Inhalt ist außerdem die Verbesserung der sozialen Teilhabe und des bürgerlichen Engagements sowie Selbstfürsorge und –akzeptanz. Auf diesem Weg soll die Lebensqualität alleinlebender Senioren verbessert werden.

Einen Vergleich innovativer Konzepte der Schulsozialarbeit in Grundschulen von Stadt und Landkreis Coburg führte die Hochschule mit der Grundschule am Heimatring (Stadt) und der Grundschule Weitramsdorf (Landkreis) durch. Ziel war die Erarbeitung die Entwicklung und Durchführung von sozialarbeitsbezogenen Konzepten mit den Schwerpunkten Ganztagsklassen, Pausenengel, Lerntagebuch und Lesetraining.

Erarbeitung und Weiterentwicklung von Konzeptionen im Bereich Ganztagsklasse sollen zur einer Qualitätssteigerung und –sicherung in den Ganztagsklassen der Region führen. Die Hochschule griff das Themenfeld daher gezielt auf. In Kooperation mit der Grundschule am Heimatring wurde die Ganztagsklasse in der Grundschule unter dem Aspekt „Herausforderung für Schülerinnen“ näher beleuchtet. Ziel war die Erarbeitung von neuen Konzepten unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler und der Erprobung. Hieran schloss sich das Forschungsprojekt „Was nützt die gebundene Ganztagsklasse in der Grundschule?“, eine vergleichende Längsschnittstudie an.

Offene und gebundene Ganztagsklassen in Grund- und Realschulen wurden mit Hilfe der Grundschule am Heimatring (Stadt) und der Staatlichen Realschule Coburg II (Landkreis) in Vergleich gesetzt. Hierbei wurden in Kooperation mit der Hochschule Konzeptionen entwickelt und durchgeführt, die gezielt auf die offenen und gebundenen Formen der Ganztagsklassen unter dem schulsozialarbeiterischen Aspekt abzielten. Schwerpunkte waren die Gruppendynamik, Knigge, Spielformen, Übergang Schule und Beruf und Lesekompetenz.

„Inklusion – Sinnesparcours“ als Projektwerkstatt erfolgte in Kooperation von Hochschule Coburg und dem Förderverein Integrative Schule Coburg (FISCO). Im Rahmen dieser Werkstatt wurde ein Sinnesparcours für Schulklassen entwickelt, in dem Kinder mit und ohne Behinderung Sinneserfahrungen machen können. Das Projekt wurde an diversen Schulen durchgeführt und wird heute von FISCO eigenständig weitergeführt.

Unter dem Themenfeld „Inklusion“ wurden von Hochschule und FISCO Schulmaterialien für Eltern und Lehrkräfte entwickelt, die die Gestaltung des Unterrichts in integrativen Schulklassen oder das Lernen zu Hause enorm erleichtern und unterstützen.

Das Thema „Integrative Klassen in der Grundschule – Herausforderung für die Schulsozialarbeit“ wurde gezielt mit der Grundschule am Heimatring erarbeitet. Auch hier stand im Zentrum die Entwicklung und Durchführung von Konzeptionen unter den Schwerpunkten integrative Klasse, neue Spielformen und Streitschlichter. Hieran schloss sich die Projektwerkstatt „Integrative Schulsozialarbeit in einer voll gebundenen Ganztagschule“ an. Im Focus steht die Erarbeitung und Umsetzung von Konzepten für verschiedene Klassen der Grundschule mit den Schwerpunkten Gruppendynamik, Förderung leistungsstarker Kinder, Sozialtraining, Lesekompetenz, Mehrsprachigkeit und Inklusion.

Weiterhin erfolgten eine Vielzahl von Projektwerkstätten und Begleitstudien im Themenfeld „Schulsozialarbeit“ in Grund- und Hauptschulen bzw. Mittelschulen, Realschulen und Gymnasien. Themen waren hierbei unter anderem Soziale Kompetenztrainings, Gewaltprävention, Mobbingprävention, Klassentrainings und Medienpädagogik. Im Landkreis waren die Mittelschule Rödental-Oeslau, die Mittelschule Ebersdorf und das Arnoldgymnasium beteiligt. Seitens der Stadt Coburg zeigten die Grundschule Jean-Paul-Schule, die Heiligkreuz-Mittelschule, die Staatliche Realschule Coburg I, das Gymnasium Albertinum, das Gymnasium Casimirianum und das Gymnasium Albertinum ihr Engagement.

Die Durchführung von Projektwerkstätten erfolgte jedoch nicht nur mit Schulen, sondern auch mit anderen Institutionen. Im Bereich Übergang Schule und Beruf erfolgten Kooperationen mit der Wirtschaft und den Jobcentern bzw. der Bundesagentur für Arbeit.

In Zusammenarbeit mit der Firma Kaeser wurde „Die Auszubildenden-Olympiade bei der Firma Kaeser“ geplant, durchgeführt und mit Bezug zur Sozialarbeit (Implementierung in betriebliche Sozialarbeit) evaluiert.

Mit Hilfe der Projektwerkstatt „Betriebliche Sozialarbeit für kaufmännische Auszubildenden“ in Kooperation mit der HUK Coburg und der Kaufmännischen Berufsschule Coburg wurde ein Sozialpädagogisches Konzept zur Förderung selbstbestimmten und interessierten Lernens in der beruflichen Erstausbildung in Schule und Betrieb erarbeitet, das heute Bestandteil der Ausbildung ist.

Das Jobcenter Coburg, die Bundesagentur für Arbeit und die Hochschule beschäftigten sich außerdem intensiv mit der Thematik „Haben Jugendliche eine Chance auf dem Arbeitsmarkt?“. Hierbei erfolgten die Evaluation des Fallmanagements im Jobcenter und die Erarbeitung bedarfsgerechter Interventionsangebote für Jugendliche ohne Arbeitsstelle.

Mit der Staatlichen Berufsschule Coburg I wurde außerdem ein sozialpädagogisches Konzept zur Unterstützung von Jugendlichen ohne Ausbildungsstelle erarbeitet, das die

Jugendlichen bedarfsgerecht unterstützt und bei der Suche nach einer Ausbildungsstelle unterstützt. Das Konzept ist seit Jahren fester Bestandteil des schulischen Angebots.

Dass sich die Hochschule Coburg nicht nur als Bildungseinrichtung versteht, sondern auch aktiv die Entwicklungen der Region in allen Bereichen des Lebens aktiv unterstützt, zeigen folgende Beispiele von Projektwerkstätten.

So wurde zum Beispiel die Projektwerkstatt „Ketschendorf – gemeinsam aktiv“ mit dem Bürgerverein Ketschendorf und einem Vertreter der Stadt (Bürgermeister Norbert Tessmer) durchgeführt. Ziel war eine aktivierende Befragung der Bewohner in Ketschendorf, die Entwicklung von Lösungen für die Verkehrs- und Parksituation, sowie das Aktivieren von Stadtteilfesten.

Die Hochschule, das Mehrgenerationenhaus der AWO Bad Rodach, die Stadt Bad Rodach und der Landkreis Coburg haben zur Verbesserung der Lebensqualität für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren eine aktivierende Bürgerbefragung durchgeführt und Handlungsanregungen erarbeitete, die seither aktiv umgesetzt werden.

Um die Engagementförderung in Neustadt zu aktivieren, schlossen sich die Stadt Neustadt und der Landkreis Coburg mit der Hochschule Coburg zusammen und somit im Rahmen einer Kompetenzkartierung versucht, Bürgerinnen der Stadt Neustadt dafür zu gewinnen, das was sie gut können und gerne tun, im Familienzentrum der Stadt anzubieten.

In einer aktivierenden Befragung wurden die Stärken und Problembereiche des Thüringer Viertels in der Stadt Coburg erhoben und die Bewohner im Rahmen einer Versammlung dabei unterstützt, Problemthemen aufzugreifen und in Arbeitsgruppen zu bearbeiten. Eine der Arbeitsgruppen hat in Kooperation mit Architekten die Planung für die Neugestaltung eines Fußgängertunnels vorgelegt.

In Kooperation mit Fachkräften des ASD und als Koordinatoren bzw. Koordinatorinnen ausgebildete Studierende der Fakultät Soziale Arbeit wurde ein Netzwerk mobilisierendes Hilfeplanverfahren systematisch getestet und in Bezug auf folgende Aspekte:

1. Identifikation der Bürger mit Hilfeplanung
2. Engagement der Familie in der Planungsumsetzung
3. Veränderung der Kooperationsbeziehung zwischen Bürger und Jugendamt
4. Zufriedenheit der Bürger mit dem Verfahren

ausgewertet.

Das AWO-Mehr-Generationen Haus Coburg, die Stadt Coburg und die Hochschule haben gemeinsam ein Informations- und Schulungsprogramm für Schulklassen entwickelt, das auf die Herausforderungen „Demenz“ vorbereitet. „Alone in the dark?“ Das Programm wurde an zahlreichen Schulen durchgeführt und eigenständig vom AWO-Mehr-Generationen-Haus weitergeführt.

„Älter werden in der Gemeinde Lautertal“ - Im Auftrag der Gemeinde Lautertal wurde in den Gemeindeteilen erhoben, welche Vorstellungen die Gemeindebürger von ihrem Leben im Alter haben und Strukturen in den Bereichen Wohnen, Versorgung, Freizeit und Mobilität von Gemeinde, Betreibern und Investoren geschaffen werden müssen.

Im Rahmen der „Zukunftswerkstatt Großgarnstadt“ wurden unter Anwendung altersspezifischer Methoden erhoben, wie sich Großgarnstadt entwickeln müsste um der Gefahr der Stadtfucht entgegen zu wirken und welche Ressourcen der Gemeinde zur Attraktivitätssteigerung zur Verfügung stehen. Im Rahmen der Auswertung bilden Bürger Gruppen zur Umsetzung einzelner Ideen.

Das Projekt „Bewegung im Büro“, das in Kooperation Landratsamt Coburg und dem Coburger Weg mit Studierenden der Innenarchitektur und Integrativen Gesundheitsförderung durchgeführt wurde, integriert Bewegungselemente in den Arbeitsalltag. Der Bereich des Büros wird durch sanfte Bewegung aufgelockert. Erzeugung von Wohlbefinden am Arbeitsplatz und motivierende Aspekte der Verhaltensänderung stehen hierbei im Fokus.

In Kooperation mit dem Amt für Schulen, Kultur und Bildung und dem Amt für Jugend und Familie der Stadt Coburg, dem Evangelischen Dekanat Coburg, dem Kindergarten Pfiffikus, dem Jugendzentrum Domino e.V., dem AWO-Mehr-Generationen-Haus, dem Jugendtreff Bertelsdorf, dem Coburger Kinder- und Jugendtheater, SchoCo, dem Aktivspielplatz Buntspecht, dem Multiplexkino Utopolis, dem Secondhandladen „Die Kiste“, den Wölflingen des Pfadfinderbundes Weltenbummler, dem Kindergarten Tausendfüßler, der Rückert-Mittelschule, den Coburger Gymnasien und dem Landestheater entstand die Buchpublikation „Kommunale Bildungslandschaft der Stadt Coburg. Stärken, Eigenkulturen, Zeichen, Übergänge“ mit Fachexperten und Studierenden der Hochschule Fakultät Soziale Arbeit. Empirische Begleitforschung, studentischer Einsatz, praxisorientierte, exemplarische Reportagen und qualitative Feldzugänge spiegeln sich inhaltlich wieder.

Die Buchpublikation „Kommunale Bildungslandschaft des Landkreises Coburg. Exemplarische Analysen informeller und formeller Lernwelten“ wurde in Kooperation mit den Studierenden der Hochschule Coburg Fakultät Soziale Arbeit und Fachexperten des Sozial-, Kultur- und Bildungsreferats des Landkreises, der Jugendwerkstatt Coburg, der Mauritiusschule, der Johann-Gemmer-Volksschule Ahorn, der Kindertagesstätte „Haus der kleinen Freunde“ Wiesenfeld, Gemeindejugendpflege, Firma Saint Gobain Rödental, Projekt MODUS 21 des Arnoldgymnasium Neustadt, dem Mehrgenerationenhaus AWO-Treff Bad Rodach und der Familie Schneider aus dem Landkreis erstellt. Empirische Begleitforschung, studentischer Einsatz, wissenschaftliche Analysen und qualitative Feldzugänge spiegeln sich in der Publikation wieder.

Zahlreiche Fortbildungsreihen wurden in Kooperation mit der Kommunalen Jugendarbeit der Stadt Coburg erarbeitet. Die fünfteilige Zusatzausbildung „Jungen im Blick“, die achteilige Praxisreihe „Jungenarbeit praktisch“, die Fortbildungsreihen „Zwischen Coolness und Herzkasper“ – Sexualpädagogische Jungenarbeit, „Halbe Hemden – ganze Kerle“ das Selbstbehauptungstraining in der Jungenarbeit und „Weil sie Jungen sind....“ setzen die Jungenarbeit auf ein qualitativ sehr hohes Niveau. Ergänzend hierzu zu nennen wäre auch die Fachtagung „Coole Kerle“ – Warum Jungs den Anschluss verpassen und wie eine geschlechterbezogene Jungenarbeit dabei helfen kann.

Die Hochschule Coburg ist nicht nur ein Ort des Lernens für Studierende, sondern sie öffnet sich auch gezielt nach außen. So steht zum Beispiel die Bibliothek der Hochschule allen interessierten Einwohnern der Region zur Verfügung und kann zum wissenschaftlichen Arbeiten und zur beruflichen Fortbildung genutzt werden. Die Bibliothek der Hochschule Coburg ist die einzige kostenfreie Auslegestelle des DIN-Normenwerks, der VDI-Richtlinien und VDE-Vorschriften in Oberfranken. Der Erwerb von DIN-Normen ist mit hohen Kosten

verbunden, deshalb bietet sich hier für Industrie und Handwerke der Region eine große Entlastung.

3.9 Fazit zu Säule 2:

Die Region ist im Bereich der Vernetzung sehr gut aufgestellt. Schulische und außerschulische Angebote werden vermehrt und gut organisiert miteinander verknüpft. Kooperationen finden in allen genannten Bereichen statt und haben sich auf Dauer bewährt und werden nachhaltig weiter geführt

4. Leuchttürme der Säule 2

4.1 Leuchtturm Kultur- und Schulservice Coburg

Träger des Projektes: Stadt Coburg, Landkreis Coburg

Kooperationspartner: mehr als 60 Kultureinrichtungen und freie (teilweise ehrenamtlich tätige) Kulturschaffende, v.a. aus der Region Coburg und Sonneberg

4.1.1 Welche Idee oder Herausforderung liegt dem Projekt zu Grunde?

Die gesetzliche Verankerung der kulturellen Bildung als Schwerpunkt der Jugendhilfe und Jugendarbeit im Sozialgesetzbuch VIII zeigt den Stellenwert und die Notwendigkeit in der Gesellschaft. Kinder und Jugendliche sollen durch kulturelle Bildung in erster Linie in ihren individuellen und sozialen Kompetenzen gestärkt werden. Das ästhetische Erleben und Erfahren fördert die spielerisch kritische Auseinandersetzung mit Fremd- und Selbstbild, führt zu Sinn und Sinnlichkeit und stärkt die Wahrnehmungs- und Kritikfähigkeit. In der gegenwärtigen bildungspolitischen Diskussion um Schlüsselkompetenzen und um die notwendigen Folgerungen aus den Defiziten der Institution Schule, bietet die ganzheitlich orientierte kulturelle Bildung vorwärtsweisende Perspektiven. Stadt und Landkreis Coburg haben die Notwendigkeit für Verbesserungen im Bildungsbereich erkannt und als einen der ersten und wichtigsten Beiträge im Bereich der kulturellen Bildung KS:COB geschaffen. Nach München und Nürnberg war Coburg der dritte Kultur- und Schulservice in Bayern und hat damit eine Vorreiterrolle inne.

4.1.2 Inhalt und Ziele des Projektes:

KS:COB ist ein gemeinsames Serviceangebot von Stadt und Landkreis Coburg. Er vernetzt Kindertagesstätten, Schulen, Künstler und Kulturschaffende und fördert die kulturelle Bildung. Mehr als 300 Angebote aus sieben Sparten werden in einer virtuellen Angebotsbörse dargestellt (www.ks-cob.de). Außerdem sind finanzielle Zuschüsse möglich.

Ziele:

- Steigerung der soziale Kompetenz und Persönlichkeitsentwicklung durch kulturelles Engagement
- größere Transparenz bei den Angeboten für Kinder und Jugendliche
- Vernetzung von Kindertagesstätten, Schulen, Künstlern, Medien, Wirtschaft, Kinder- und Jugendarbeit

- Verknüpfung von Vormittags- und Nachmittagsangeboten sowie schulischen und außerschulischen Angebote
- Unterstützung bei der Gestaltung des Unterrichts
- Förderung der Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen an Kunst und Kultur
- Sicherung von Qualität im Bereich kulturelle Bildung

4.1.3 Welche Wirkung wird wahrgenommen?

Die kulturelle Bildung in der gesamten Region wird gefördert und vermehrt im Alltag von Schulen und Kitas integriert. KS:COB schaffte wichtige Anreize für den Ganzttag. Durch die finanzielle Förderung wurden viele Projekte überhaupt erst ermöglicht. Es entstand ein ganzheitliches Netzwerk, das nicht nur Bildungs- und Kultureinrichtungen einbezieht, sondern auch Anregungen für die Jugendarbeit bietet.

4.1.4 Seit wann ist das Projekt ein fester Bestandteil der Bildungsregion:
seit 2005 in der Stadt Coburg, seit 2007 im Landkreis Coburg

4.1.5 Finanzierung des Projektes:

jeweils ein Budget für Zuschüsse und Projekte in der Stadt Coburg und im Landkreis Coburg

4.2 Leuchtturm Mensaprojekt Neustadt b. Coburg voneinander lernen, miteinander gestalten

Träger des Projektes: Diakonisches Werk Kronach-Ludwigsstadt/Michelau e.V.-
JUGENDWERKSTATT

Kooperationspartner: Landkreis Coburg, Arnold - Gymnasium und Staatliche Realschule in Neustadt

4.2.1 Welche Idee oder Herausforderung liegt dem Projekt zu Grunde?

Die tägliche Essenversorgung am Gymnasium und der Realschule in Neustadt mit der Ausbildung Jugendlicher mit erhöhtem Förderbedarf aus der Jugendwerkstatt zu verbinden und so junge Menschen unabhängig von ihrer sozialen und Bildungsherkunft zusammenzuführen.

4.2.2 Inhalt und Ziele des Projektes:

Seit 1992 bildet die Jugendwerkstatt im Auftrag der Arbeitsagentur benachteiligte Jugendliche erfolgreich aus, seit Januar 2008 ihre Bei-/Köche im Rahmen der Mittagsverpflegung an der Förderschule in Coburg: als betriebsnaher Ausbildungsrahmen, ohne reinen Übungsbetrieb, finden theoretische und praktische Ausbildung, Kundenorientierung, marktorientiertes Planen und das Herstellen bedarfsorientierter Produkte in einem nach beiden Seiten offenem System statt.

Die Auszubildenden der Jugendwerkstatt, überwiegend selbst Absolventen der Förderschule, wirken hier für die jüngeren Schüler als Vorbild für die Wichtigkeit einer Ausbildung.

Während sie sich aber hier sozusagen in einem gewohnten Erfahrungsrahmen bewegen, bietet sich durch das geplante neue Projekt der Mensaverpflegung im Arnold-Gymnasium

und Realschule Neustadt die Möglichkeit einen komplett neuen Erfahrungsrahmen für alle Beteiligten herzustellen. Hier gibt es die Möglichkeit Schüler von drei verschiedenen Schultypen (Gymnasiasten, Realschüler als Nachfragende und Haupt- bzw. Förderschüler als Dienstleister) unter einem Dach zusammenzuführen – mit einer Vielzahl an zusätzlichen positiven Effekten.

Hier soll den Absolventen der Ausbildungsmaßnahmen die Möglichkeit einer Voll-Ausbildung eröffnet und wenn möglich, auch die Perspektive einer Übernahme als Geselle gegeben werden.

Durch den erweiterten Erfahrungsrahmen erhalten die Lehrlinge einen völlig neuen und vor allem direkten Einblick und Zugang zu höheren Bildungseinrichtungen. Den bisherigen Blick auf Theorie als notwendiges Übel um den Ausbildungsabschluss zu erreichen hinlenken zu einer höheren Bereitschaft an Fortbildung, Zusatzausbildung und Weiterbildung. Dadurch werden sich berufliche Chancen und Lebensqualität für die Kochauszubildenden sicherlich verbessern.

Andere Umgangsformen ermöglichen erst den Blick auf eigenes Verhalten und bieten so ebenfalls Chancen für Verhaltensänderungen und somit möglicherweise den Zugang zu gehobener Gastronomie.

In angebotenen Workshops (z.B. gesunde Ernährung, Kochtrainings für Schüler gehobener Schulen), in der Installation von Mitarbeit von Realschülern oder Gymnasiasten beim Service (Tische abdecken, reinigen, usw.) ergeben sich unmittelbare Möglichkeiten die Schüler verschiedener Schultypen zusammenzubringen. In dem Miteinander bieten sich für die Auszubildenden der Jugendwerkstatt auch Möglichkeiten aus dem reinen Dienstleisterstatus hinaus als Anleitende, als Erklärende und somit als Fachkräfte aufzutreten.

Erfahrene Abwertungen durch ihre Herkunft, die Zugehörigkeit zu einer unteren Schicht, die Abstammung aus einem bestimmten kulturellen und religiösem Lebensfeld, der Besitz einer subjektiv als minderwertige erfahrenen Schulbildung wird sich in der Gemeinschaft des Mensaprojektes für unsere Zielgruppenbeschäftigten verringern.

Schüler des Arnold-Gymnasiums und der Realschule selbst werden einen unmittelbaren Zugang zu Schülern mit Sonderschulabschluss und erleben neben ihrem gewohnten Umfeld der gedanklichen und geistigen Arbeit direkt den Kontrast und die Wertigkeit von praktischer Arbeit.

Neben technischen Kenntnissen der Lebensmittelverarbeitung und der Nahrungszubereitung ergeben sich Möglichkeiten zum Erwerb von hauswirtschaftlichen Schlüsselkompetenzen, die während eines Studiums hilfreich für die eigene Lebensführung sind.

4.2.3 Welche Wirkung wird wahrgenommen?

Durch das Miteinander der unterschiedlichen Akteure – etwa bei der regelmäßigen Speiseplanung – werden sich soziale Kompetenzen erhöhen, da für ein dauerhaftes Miteinander Kompromisse, Absprachen und gemeinsame Interaktion notwendig sind.

Somit bietet die gemeinsame Mensaverpflegung sehr gute Chancen ein Lebensmittelpunkt des schulischen Lebens und damit ein zentraler Bezugspunkt für kulturellen, beruflichen und gesellschaftlichen Austausch zu werden. Dies alles ohne den begrenzenden systemischen Blick der jeweiligen individuellen Sozialisation – somit als Beispiel gelungener Inklusion.

4.2.4 Seit wann ist das Projekt ein fester Bestandteil der Bildungsregion:

Start Herbst 2013 als neues Projekt im Landkreis Coburg

4.2.5 Finanzierung des Projektes:
Erlöse, Sponsoring und Eigenmittel

4.3 Leuchtturm Businessführerschein – Stark an den Start mit den Wirtschaftsunioren Coburg

Träger des Projektes: Wirtschaftsunioren Coburg e.V. (WJ Coburg)

Kooperationspartner: Gymnasium Ernestinum Coburg, Wirtschaftsunioren Coburg e.V.

4.3.1 Welche Idee oder Herausforderung liegt dem Projekt zu Grunde?

Schülerinnen und Schülern ab der 7. Jahrgangsstufe aller weiterführenden Schulen sollen optimale Voraussetzungen schon vor dem Start ins Studium und Arbeitsleben erhalten, ihnen die Berufswahl sowie den Einstieg ins Berufsleben erleichtern und sie gut auf die Anforderungen, die heutzutage Unternehmen an ihre Mitarbeiter stellen, vorbereiten. Darüber hinaus soll es Schüler, Lehrer und Wirtschaft auf bedarfsgerechte Weise zusammenbringen und eine Brücke zur Optimierung und Verbesserung der Anforderungen von der schulischen in die berufliche Ausbildung bilden.

4.3.2 Inhalt und Ziele des Projektes:

„Der Business-Führerschein“ ist ein modulartig (9 Bausteine) aufgebautes Kompetenztraining und coacht Schülerinnen und Schüler über einen Zeitraum von 2 Schuljahren. Neben Persönlichkeits-, Motivations-, Rhetorik- und Kommunikationseinheiten vermittelt es Fähigkeiten, Kompetenzen und Verhaltensweisen sowie praktische Erfahrungen in nachhaltigem Wirtschaften, gesunder Lebensführung, interkulturellem Miteinander, ökologisch sinnvoller Ressourcennutzung, ehrbarem Unternehmertum und Zukunftsfähigkeit. Dieses ganzheitlich ausgerichtete Schülercoaching thematisiert ein achtsames soziales Verhalten in einer zukunftsorientierten Geisteshaltung, kombiniert es mit unternehmerischem Denken und Handeln, gibt den Jugendlichen unter anderem eine Orientierungshilfe für den weiteren Ausbildungsweg und erleichtert den Einstieg ins Berufsleben.

4.3.3 Welche Wirkung wird wahrgenommen?

Das Projekt ist deutschlandweit im September 2012 mit dem Bundespreis der WJ Deutschland in der Kategorie „In Bildung investieren“ ausgezeichnet worden. Weitere Schulen möchten das Projekt in ihr Schulangebot integrieren. Schüler, Eltern, Lehrer, Schulen, Unternehmen, Institutionen, Medien und die breite Öffentlichkeit zeigen hohes Interesse. Der erste Absolventenjahrgang ist bereits erfolgreich verabschiedet worden und aktuell läuft die 2. Staffel sowie das FerienCamp.

4.3.4 Seit wann ist das Projekt ein fester Bestandteil der Bildungsregion:

Pilotprojekt am Gymnasium Ernestinum startete im 11/2010 und ist seit dem Schuljahr 2011/2012 fester Bestandteil des Schulangebots. Seit 2013 gibt es jährlich ein FerienCamp.

4.3.5 Finanzierung des Projektes:

1/3 aus der Teilnahmegebühr (5,00 EUR je Modul je Schüler; Schülern aus einkommensschwachen Familien wird der Beitrag über die WJ Coburg finanziert); 1/3 aus Mitteln der jeweiligen Fördervereine der Schulen; 1/3 aus Eigenmitteln der WJ Coburg e.V.



5. Säule 3

kein Talent darf verloren gehen – jungen Menschen in besonderen Lebenslagen helfen

Die PISA-Studie sagt es aus – auch in Bayern ist erkennbar, dass Kinder aus eher bildungsfernen Schichten signifikant seltener höherwertige Schulabschlüsse erreichen oder ein Studium aufnehmen. Darüber hinaus sind sie nicht so häufig in Vereinen engagiert, bei Freizeiten anzutreffen und nutzen auch seltener kulturelle Angebote.

Aufgabe einer Bildungsregion ist es, den Kindern die Zugänge zu allen Formen des formalen und nonformalen Lernens zu ermöglichen und somit für mehr Bildungsgerechtigkeit zu sorgen. Daher sind verschiedene Maßnahmen zu ergreifen, die Familien unabhängig vom Einkommen die Möglichkeiten zur Beteiligung und Teilnahme an den verschiedenen Bildungsangeboten in der Region eröffnen.

Es braucht Aufmerksamkeit für den einzelnen Menschen um zu sehen, wann und wo und in welchem Umfang Unterstützung erforderlich ist. Kinder und Jugendliche öffnen sich, wenn sie Menschen vertrauen und wenn ausreichende Zeit und ein geschützter Rahmen gegeben sind. Gerade im Freizeitbereich, in den Kindertagesstätten oder auch im Rahmen der Ganztagsbetreuung gelingt der Aufbau einer tragfähigen Beziehung, da die Kinder über einen langen Zeitraum die Betreuerinnen kennen. Aus unserer Sicht ist es daher sehr sinnvoll, statt häufig wechselnder Projektpartner immer wieder gleichbleibende Bezugspersonen einzusetzen, denen die Kinder z. B. in der Ganztagsbetreuung, aber auch im Bereich der Berufsorientierung und in der Ferienbetreuung begegnen.

Frühzeitig und aufmerksam werden Kinder in verschiedenen Bereichen begleitet. Eine Vernetzung der Partner führt dazu, dass der Bedarf von Unterstützung schneller erkannt wird und über den Austausch der Fachkräfte und das Wissen über die Angebote auch zügig das passende Angebot gefunden wird.

5.1 Junge Menschen mit Migrationshintergrund

Während sich im Stadtgebiet Coburg, und in den industriell geprägten Kommunen Neustadt b. Coburg, Ebersdorf bei Coburg und Bad Rodach im Landkreis Coburg verstärkt Familien mit Migrationshintergrund angesiedelt haben, finden sich in den ländlich strukturierten Gebieten nur vereinzelt Familien mit anderen kulturellen Hintergründen. Diese Familien sind in der Regel gut integriert – Sprachbarrieren sind kaum vorhanden.

In den übrigen Bereichen wird die Integration aktiv gefördert und unterstützt. Der Landkreis Coburg hat sich mit der Stadt Neustadt b. Coburg und der Gemeinde Ebersdorf bei Coburg am Forschungs-Praxis-Projekt der Schader-Stiftung in den Jahren 2009 -2011 „Integrationspotentiale in kleinen Städten und Landkreisen Erfolgreiche Integration im

ländlichen Raum“ beteiligt. Hierdurch wurden neue Strukturen der Netzwerkarbeit angeregt und unterstützt. Bereits im Jahr 2004 hat die Stadt Neustadt bei Coburg in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Coburg einen ausschließlich für türkische Frauen angebotenen, einjährigen Sprachkurs „Mama lernt Deutsch“ organisiert, den in diesem Jahr insgesamt 40 Frauen absolvierten. Im Jahr darauf wurde zum Teil mit den gleichen Frauen des Sprachkurses eine deutsch-türkische Mutter-Kind-Gruppe ins Leben gerufen, die sich gezielt an deutsche und türkische Frauen richtete und in der sich die Mütter über Erziehungsfragen austauschen können. Die Einbindung von deutschen Müttern gelang zwar nicht, die Gruppe entwickelte sich aber zu einem festen Kreis von etwa 25 türkischen Frauen. Im Rahmen der Gruppentreffen werden verschiedene Bereiche der Kindererziehung, der Umgang und die Angebote des Jugendamtes, schulische Förderung der Kinder etc. besprochen, während die Betreuung der Kinder in dieser Zeit durch die Jugendpflege gewährleistet wird. Ein erster Erfolg dieser Treffen war, dass die Bereitschaft der türkischen Mütter stieg, ihre Kinder in städtische Kindertageseinrichtungen und den städtischen Hort zu geben und die angebotene Sprachförderung zu nutzen. Aus dem Projekt „Mama lernt Deutsch“ ist mittlerweile das Projekt „Bizim Birlek – Unsere Gemeinschaft“ hervorgegangen und als wichtiger Baustein der Integration türkischer Familien ein fester Bestandteil des lokalen Bündnisses für Familie.

Eine Besonderheit in der Region sind Sprachkurse für türkische Frauen, die direkt in der Moschee in der Stadt Coburg gehalten werden. Das Jobcenter Coburg Stadt hat dieses Angebot im Rahmen von Qualifizierungsmaßnahmen platziert und erleichtert über die Wahl des Lehrortes die Akzeptanz des Angebots.

Für Migranten stehen in Landkreis und Stadt Coburg gezielte Beratungsangebote des Caritasverbandes Coburg e. V. des Bayerischen Roten Kreuzes – Kreisverband Coburg, des Jugendmigrationsdienstes und der Flüchtlingsberatung des Diakonischen Werkes Kronach zur Verfügung. Diese Stellen helfen Eltern auch bei Fragen zu Kindertagesstätten, Schule, Ausbildung und Beruf, Integrations- und Sprachkursen. Mehrsprachige Flyer bewerben dieses Angebot ebenso wie die Familienbüros und die Beratungsstellen in der Region.

Mit dem 01.01.2006 wurde ELTERNTALK als gezielte Maßnahme zur Stärkung der Erziehungskompetenz von Eltern durch Eltern in der Region eingeführt. Neben den deutschsprachigen Gruppen gibt es Ansprechpartnerinnen für Russisch-Deutsche und Türkisch-Deutsche Talks. Auf Wunsch finden diese Gesprächsrunden auch in anderen Sprachen statt.

Die Unterstützung von Familien mit Migrationshintergrund gelingt leichter dort, wo Berater und Eltern eine Sprache sprechen. Ein Verständnis für kulturelle Hintergründe erhöht den Zugang zu den Familien und die Aussicht auf Beratungserfolge. In den flexiblen Erziehungshilfen stellt das Amt für Jugend und Familie des Landkreises Coburg deshalb gezielt Fachkräften oder Laienhelfern aus anderen Nationen ein, die im Einsatz in Familien mit Migrationshintergrund helfen.

Um auch in den Schulen die sprachlichen Barrieren zwischen Eltern und Lehrkräften zu umschiffen, erhalten Lehrkräfte in der Region im Rahmen der „Neulehrerveranstaltung“, die jährlich durch die Kulturvermittlerin der Stadt Coburg und den Bereich Bildung, Kultur und Sport des Landkreises Coburg organisiert wird, Listen mit Übersetzern ausgehändigt.

Aus der Erkenntnis heraus, dass soziale Integration nur dort gelingen kann, wo Kinder und Jugendliche unterschiedlicher Nationen zusammen kommen können und etwas gemeinsam tun oder erleben, ermöglicht die EJOTT Coburg mit punktueller Unterstützung des

Jugendmigrationsdienstes Bildungsförderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Damit ist sie einer von acht ausgewählten Standorten eines bundesweiten und von der EU geförderten Projektes (Tandem). Zwei Jugendreferentinnen lösen durch vielfältige mit den Kindern und Jugendlichen gemeinsam entwickelte interkulturelle und gegenseitig wertschätzende Angebote Integrationsprozesse aus. Die Mitarbeiter der EJOTT sind über ihre Haupttätigkeit in der Grund- und Mittelschulen nah an den Kindern und Jugendlichen und können dieses konstante Beziehungs- und Vertrauensverhältnis für die Integrationsarbeit nutzen.

Ein weiteres Projekt, das Integration durch gemeinsames Erleben fördert, wird direkt im Jugend- und Kulturzentrum Domino Coburg angeboten. Kochen für Weltbürger – das bedeutet gemeinsames Kochen und Essen mit Asylbewerbern, wobei der Fokus auf Gerichte aus deren jeweiligen Heimatländern gerichtet ist. Mit Musik und Filmen kann man mehr über das Land erfahren und die Zeit zum Austausch und Kennenlernen nutzen.

Auch das Diakonische Werk hat sich zusammen mit einer Kirchengemeinde die Integration von Asylbewerbern und Menschen mit Migrationshintergrund zur Aufgabe gemacht. Unter dem Tenor „Bildung und Begegnung ohne Grenzen – Flüchtlinge fördern, bilden, qualifizieren und integrieren“ bieten sie ebenfalls über Kochabende die Möglichkeit der Begegnung und Information. Darüber hinaus bringen sie Flüchtlingen im Rahmen des Projektes f.i.t. in kleinen Klassen mit viel Geduld und Fingerspitzengefühl Deutsch bei. Hierbei sind vor allem Ehrenamtliche tätig.

Das Sportprojekt des TV 1886 Ebersdorf e.V. mit der Integration von jugendlichen Migranten und der neu entstandenen, integrativen Basketballmannschaft setzt ebenfalls auf gemeinsames Erleben. Angeregt und gegründet wurde sie durch die evangelische Jugendarbeit der Gemeinde – sie zeigt wie vernetzt auf kommunaler Ebene gearbeitet wird.

Integration ist ein Prozess der zwischen den Kulturen erfolgt und auf gegenseitiger Anerkennung basiert. In der Stadt Coburg leben 111 Nationen. Um die Vielfalt der Coburger Bevölkerung deutlich zu machen findet jährlich die „Internationale Woche“ statt. Start ist ein buntes Marktfest mit Aktionsständen, Informationsständen zu den verschiedenen Nationen und kulinarischen Köstlichkeiten. Im Laufe der Woche finden Vorträge, Kochkurse und viele andere Aktionen statt, die die Internationalität verdeutlichen. Eine aktive Einbindung der Migranten steht hier im Vordergrund. Die Internationale Woche verstärkt die Vernetzung und bietet im Rahmen gemeinsamen Gestaltens und Erlebens vielfältige Möglichkeiten des persönlichen Kontaktes und Lernens.

Seit 2008 arbeitet die Stadt Coburg an einem "Interkulturellen Integrationskonzept". Gemeinsam mit Migranten werden die Integrationsaktivitäten koordiniert. Begleitet wird das Projekt durch Via Bayern e.V.“ (Verband für interkulturelle Arbeit Bayern e.V.) aus München im Rahmen des dortigen Projekts „Netzwerk Integration in Bayern“ Unter anderem wurden Arbeitsgruppen gezielt im Bereich Bildung gegründet, die sowohl im Bereich der frühkindlichen Bildung als auch in der weiteren schulischen Bildung und in der Weiterbildung Erwachsener bzw. deren Nachqualifizierung Projekte initiieren und bewerben.

Ganz praktisch hingegen werden im Projekt WIP – Wüstenahorner Integrationsprojekt Jugendliche zu Fachkräften im Gastgewerbe ausgebildet.

Daneben ist es auch wichtig, Informationen über die Bildungsmöglichkeiten in der Region an die Eltern der Kinder mit Migrationshintergrund zu bringen. Dafür ist es durchaus sinnvoll dort

hinzugehen, wo sich Eltern versammeln. Der Bereichsleiter Berufliche Bildung der IHK hielt einen Vortrag in der Coburger Moschee, um auch Migranten erfolgreich in eine duale Berufsausbildung zu bringen.

Der Raum Coburg ist auf eine gute Integration aller Menschen ausgerichtet. So ist es nur folgerichtig, dass hier einer der ersten Laufbahnberater nach dem Berufsfeststellungsgesetz in Coburg arbeitet. Träger dieses Angebots ist die Volkshochschule Coburg Stadt und Land e. V.

5.2 Junge Menschen mit Behinderung bzw. sonderpädagogischem Förderbedarf

In der Region Coburg gibt es vier Förderzentren. Neben den beiden Zentren in Coburg „Schule am Hofgarten“ und in Ahorn „Mauritiuschule“, die vor allem von Kindern mit Förderschwerpunkt körperlicher und geistiger Entwicklung besucht werden, sind dies die Glockenbergsschule in Neustadt b. Coburg und die Heinrich-Schaumberger-Schule in Coburg. In ihnen werden Kinder mit dem Förderschwerpunkt Lernen, Sprache und sozial-emotionaler Entwicklung unterrichtet. Die Vielzahl von Fachkräften in diesen Zentren kooperiert eng mit den Ämtern für Jugend und Familie. Über eine Koppelung der Fachbereichsleitung Bildung, Kultur und Sport mit der Funktion der Geschäftsführung des Vereins Sonderpädagogik für Kinder im Coburger Land e. V. der Träger der Förderzentren Glockenbergsschule und Heinrich-Schaumberger-Schule ist, wurde erreicht, dass die beiden privaten Förderzentren als fester Bestandteil in der Schullandschaft wahrgenommen und in die Planungen einbezogen werden.

Die Mauritiuschule Ahorn mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung wird ergänzt durch eine Heilpädagogische Tagesstätte und eine schulvorbereitende Einrichtung. Spezialisierte Therapie, viele Arbeitsgemeinschaften z. B. Integrative Theatergruppen und Integratives Fußballspielen sowie weitere Sportarten werden dort geboten. Ferienangebote der Heilpädagogischen Tagesstätte werden ergänzt durch ein Integratives Sommerferienprogramm der Offenen Hilfen. Seit vielen Jahren bietet die Mauritiuschule Integrative Partnerklassen in der Zusammenarbeit mit Regelschulen im Landkreis.

Die Schule am Hofgarten ist die einzige spezialisierte Schule für körperbehinderte Schüler in Oberfranken mit Heilpädagogischer Tagesstätte und Schülerinternat. Teil dieser Schule ist eine schulvorbereitende Einrichtung. Spezialisierte Therapien, auch mit konduktiver Förderung werden angeboten.

Angeschlossen an die Schule sind folgende Angebote:

- ELECOK ist die Abkürzung für Elektronische Hilfen und Computer für Körperbehinderte. Diese Stelle berät Kinder und Jugendliche aus ganz Oberfranken, wenn
 - sie nicht oder nur eingeschränkt sprechen können,
 - sie mit ihren Händen nicht richtig greifen, malen oder spielen können,
 - sie sich schulische Bildungsinhalte nicht auf die übliche Art aneignen können, sie sich unabhängiger von Hilfestellungen im täglichen Leben machen wollen.
- Der Mobile Sonderpädagogische Dienst für Körperbehinderte betreut Schüler mit einem Förderbedarf im Bereich der körperlichen und motorischen Entwicklung an oberfränkischen Schulen. Er berät Schüler, Eltern und Lehrkräfte zu Fragen der Schullaufbahn, der individuellen Hilfestellung, dem Nachteilsausgleich, zu Problemen bei räumlichen Gegebenheiten und Fragestellungen zu Behinderungen.

- Die Mobile Sonderpädagogische Hilfe betreut oberfrankenweit Kinder mit einem Förderbedarf im Bereich der körperlichen und motorischen Entwicklung in Schulvorbereitenden Einrichtungen (SvE), Integrativen Kindergärten (IKG), Kindergärten und zu Hause. Sie berät Eltern, Erzieherinnen und Pflegekräfte zu Fragen der Einschulung, der individuellen Hilfestellung, zu Problemen bei räumlichen Gegebenheiten und Fragestellungen zu Behinderungen.

Träger beider Schulen ist der Verein „Hilfe für das behinderte Kinde“ Im Rahmen der Offenen Hilfen und des Assistenz- und Pflegedienstes „Selbstbestimmtes Leben“ bietet er Schulbegleiter und Integrationshelfer für Schülerinnen mit Behinderung in Regelschulen. Studienassistenten und Bildungsbegleiter werden für Erwachsene Menschen mit Behinderung angeboten. Damit wird für Menschen mit Behinderung die Teilnahme an Regelangeboten im Bildungsbereich oft erst möglich.

Angegliedert an den Verein ist die Epilepsieberatung Oberfranken. Schülerinnen und Schüler aber auch Bildungseinrichtungen erhalten hier spezialisierte Beratung.

Derzeit wird als Ersatz für die Gebäude der Schule am Hofgarten ein völlig neues Förderzentrum im Stadtgebiet Coburg errichtet, das dann moderne Therapiemöglichkeiten bietet. Gleichzeitig ist es die Schule am Hofgarten, die integrative Gruppen bereits in ihrer Kindertagesstätte in Coburg angeboten hat, lange bevor Inklusion im Bildungsbereich in Bayern ein Thema war. Letztlich legte sie damit auch den Grundstein für die Partnerklassen. Eltern, deren Kinder zusammen mit behinderten Kindern in der Kindertagesstätte waren, traten an das Staatliche Schulamt Coburg heran. Die Erfahrungen und Entwicklungen, die ihre Kinder in den integrativen Gruppen gemacht hatten waren so positiv, dass sie sich eine Fortsetzung auch über die Kindertagesstätte hinaus wünschten. So entstand im Jahr 2001 das Modell der Partnerklassen, die jetzt in mehreren Grund- und Mittelschulen in der Region etabliert sind. Durch den alltäglichen Umgang miteinander lernen die Kinder die Stärken und Chancen kennen, die in den unterschiedlichen Begabungen liegen. Hemmschwellen im Umgang mit behinderten Menschen entstehen erst gar nicht oder werden abgebaut. Das Projekt der Partnerklassen wird ständig weiter entwickelt.

Auch wenn für viele Kinder die Partnerklassen die richtige Art der Förderung darstellt, ist sie jedoch derzeit nicht für alle Kinder die geeignete Form um deren individuellen Förderbedarf gerecht zu werden. Neben den gezielten Therapiemöglichkeiten und der Bündelung des Fachpersonals sowie des hohen Betreuungsschlüssels ist es oft einfach der geschützte Rahmen in dem Kinder lernen können, ohne auf Grund ihrer kognitiven Fähigkeiten ständig zu erleben, dass sie Leistungsanforderungen nicht oder nur ungenügend erfüllen können. Obwohl in der Region durch rückläufige Geburtenzahlen die Anzahl der Kinder in den Schuleingangsklassen geringer wird, bleibt die Nachfrage an den Förderzentren gleich hoch. Dies liegt sicher auch daran, dass auf Grund der guten Arbeit in den Zentren, der Präsentation der Schulen in der Öffentlichkeit und durch die Möglichkeit den Mittelschulabschluss an einem Förderzentrum zu erreichen, die Akzeptanz der Schulen in der Region steigt.

Neben den MitarbeiterInnen im Bereich der Mobilen Sonderpädagogischen Hilfen und des Mobilen Sonderpädagogischen Dienstes, der ErzieherInnen und Eltern bei einem möglichen Förderbedarf von Kinder berät, sowie Diagnosen erstellt, damit Kinder gezielt gefördert werden, hat die Stadt Coburg in Zusammenarbeit mit dem Diakonischen Werk das Projekt MOFA (Mobiler Fachdienst) entwickelt. Die Mitarbeiter von MOFA sind zuständig für Kinder in Coburger Kindertagesstätten, die zudem in der Stadt Coburg gemeldet sind. Sie

sind gleichermaßen Ansprechpartner für deren Erzieherinnen sowie für die Familien der Kinder. Eltern wenden sich über die Kindertagesstätte an MOFA und die Kindertagesstätten nehmen direkt Kontakt zu MoFa auf. Wenn Eltern oder Erzieherinnen Fragen zur Erziehung, zur Entwicklung oder zum Verhalten eines Kindes haben, können sie fachkundige, externe Hilfe von MOFA erhalten. Besonders im pädagogisch-frühpräventiven Bereich berät MOFA alle Beteiligten nach Abklärung der zugrundeliegenden Problematik. Hierfür werden basisdiagnostische Verfahren eingesetzt. Die Mitarbeiter von MOFA können die Familien im häuslichen Umfeld beraten, begleiten und unterstützen und arbeiten in den Kindertageseinrichtungen vor Ort. Die Erzieherinnen erhalten auf Wunsch anonyme Fallberatung und Kollegiale Supervision. Je nach Bedarf vermittelt MOFA an weitere frühe Hilfen und externe Fachleute und fungiert als Brücke. Die Mitarbeiter von MOFA können die Familien im häuslichen Umfeld beraten, begleiten und unterstützen und arbeiten in den Kindertageseinrichtungen vor Ort. Die Erzieherinnen erhalten auf Wunsch anonyme Fallberatung und Kollegiale Supervision. Je nach Bedarf vermittelt MOFA an weitere frühe Hilfen und externe Fachleute und fungiert als Brücke. Die Beratung ist kostenfrei und anonym.

An der Heinrich-Schaumberger-Schule wurden zum Schuljahresbeginn 2005/06 die Stütz- und Förderklassen für Kinder mit Förderbedarf im sozial-emotionalen Bereich eingeführt. Eine nähere Beschreibung ist im Anhang an diese Säule unter „Leuchttürmen“ zu finden. Ziel dieser Einrichtung ist die Rückführung der Kinder in die Regelschulen ab der 5. Klasse. Dies gelingt, sofern die Kinder rechtzeitig in die Klassen kamen und etwa zwei bis drei Jahre dort gefördert werden konnten. Auch das hat dazu beigetragen, dass immer mehr Eltern erkennen, dass die Wahl der individuell richtigen Schule ihren Kindern die besten Chancen bieten ein soweit wie möglich selbstbestimmtes und eigenständiges Leben zu gestalten.

Wichtiger Partner und Vorreiter in der Region wenn es darum geht, Möglichkeiten der inklusiven Beschulung von Kindern und Jugendlichen und Kooperationen von Förder- und Regelschulen sowie der Jugendhilfe zu fördern ist der Verein FISCo mit seinem Forum Inklusion. Er wurde im Jahr 1999 gegründet und unterstützt seither aktiv Eltern und Bildungseinrichtungen. Er ist als Leuchtturm am Ende dieser Säule näher beschrieben.

Neben dem gezielten schulischen Angebot für Kinder mit sozial-emotionalem Förderbedarf wurde in der Region ein weiteres Konzept für einige dieser Kinder am Nachmittag außerhalb der Schule konzipiert. Das Konzept der Heilpädagogisch-Therapeutischen Ambulanz (HPTA) wird durch das Amt für Jugend und Familie des Landkreises Coburg für massiv auffällige Kinder eingesetzt.

Aufgenommen werden 11 Kinder, die im Schwerpunkt 8 - 11 Jahre alt sind, nach Entscheidung des Jugendamtes. Die Kinder werden von den Fachkräften des Trägers IPSP von den jeweiligen Schulen abgeholt und erhalten nach dem Mittagessen sowohl in den Räumlichkeiten des Trägers als auch zu Hause eine Schul- und Lernförderung, soziale Gruppenarbeit zum Erwerb sozialer Basiskompetenzen und therapeutische Einzelmaßnahmen. Mit der Schule und den Eltern wird eng zusammen gearbeitet. Zum Beginn ist der Anteil, der in den Räumen des Trägers stattfindet sehr hoch, der Anteil, der bei und mit den Eltern läuft gering. Im Laufe der Maßnahme (Dauer: max. 2 Jahre) verändert sich das Verhältnis bis zum Abschluss fast "das gesamte Programm" im häuslichen Umfeld läuft.

Die Erfolgsquote ist sehr hoch. Fast keines der HPTA-Kinder braucht nach Abschluss der Maßnahme noch Unterstützung durch das Jugendamt.

Für Kinder, die die schulische Bildung in einem Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt L abgeschlossen haben, stellt sich oft die Frage, auf welchem Weg sie zu einer adäquaten

Ausbildung gelangen. Hier hat die Jugendwerkstatt Küps-Coburg vor Jahren ein Projekt gestartet. Im Zusammenhang mit dem Betrieb einer Küche an einem dieser Förderzentren bildet sie junge Menschen zu Beiköchen aus und in Einzelfällen auch zu Köchen weiter. Die Ausbildung wird durch sozialpädagogische Arbeit gestützt. Die Schülerinnen am Förderzentrum sehen durch die Ausbildung auf dem Schulgelände direkt und täglich beim Essen eine Perspektive für ihre berufliche Zukunft. Sie erleben den Kompetenzzuwachs und die Steigerung des Selbstbewusstseins bei ihren ehemaligen MitschülerInnen die die Ausbildung zur Fachkraft bewirkt. Bisher haben alle Auszubildenden der Jugendwerkstatt ihre Prüfungen erfolgreich abgelegt.

Die Erfahrungen aus diesem Projekt haben dazu geführt, dass im Zusammenhang mit dem Bau einer gemeinsamen Mensa für eine Realschule und ein Gymnasium in Neustadt bei Coburg der Ausbildungsbetrieb aufgeweitet wird. Die Versorgung der Schülerinnen an den weiterführenden Schulen mit Essen und die Ausbildung stellen hierbei nur einen Aspekt des Konzeptes dar. Vor allem geht es darum, gegenseitige Vorurteile abzubauen, sich partnerschaftlich und respektvoll in gemeinsamen Projekten zu begegnen und gegenseitig voneinander zu profitieren. So können sich Auszubildende als Fachkräfte in Planungen von schulübergreifenden Festen und Themenwochen einbringen, sowie ihre Fähigkeiten bei der Essenszubereitung an angehende Studierende weitergeben – Schülerinnen können den Auszubildenden beim Lernen helfen.

Auch wenn bereits in der Kindertagesstätte frühe Förderung beginnt, zeigen bei den Schuleingangsuntersuchungen in der Region etwa 30 % der Kinder Auffälligkeiten. Insbesondere ist eine Zunahme der Zahl von Kindern mit sozial-emotionalen Störungen festzustellen. Im Rahmen der Initiative Bildungsregion hat sich eine Arbeitsgruppe aus den Ämtern für Jugend und Familie, dem Bildungsbüro der Stadt Coburg, den Schulleitern der Förderzentren, den Fachkräften des MSH und dem Fachbereich Bildung, Kultur und Sport im Landratsamt Coburg, dem Staatlichen Gesundheitsamt Coburg und dem Staatlichen Schulamt gegründet, die nach Lösungswegen sucht. Nachdem Eltern entscheiden, ob sie ihre Kinder testen lassen bzw. Unterstützungsangebote wahrnehmen wollen, besteht die große Herausforderung hierbei im Erreichen der Eltern, die nicht zu Elternabenden kommen und ihre Kinder nicht entsprechend deren Begabungen fördern oder fordern. Aus unserer Sicht wäre es sinnvoll, die verpflichtende Schuleingangsuntersuchung durch das Staatliche Gesundheitsamt bereits mit vier Jahren durchzuführen – dann bliebe noch ausreichend Zeit für eine gezielte Förderung der Kinder. Mit freiwilligen Untersuchungen sind die Kinder aus Familien nicht zu erreichen, deren Eltern sich mit einem möglichen Förderbedarf ihrer Kindern nicht auseinander setzen wollen. Die Einführung einer solchen Untersuchung ist aber auf kommunaler Ebene nicht möglich – hier bräuchte es eine Änderung in gesetzlichen Vorschriften.

5.3 Jungen Menschen in besonderen Krisen auffangen

Wie in anderen Regionen auch, arbeiten wir gemeinsam daran, Kindern von Anfang an ein möglichst behütetes Aufwachsen zu ermöglichen.

Kinder haben ein Recht darauf, gewaltfrei aufzuwachsen. Landkreis und Stadt Coburg haben miteinander das KoKi-Netzwerk „Frühe Kindheit – „Gemeinsam von Anfang an“ gegründet. Sie knüpfen gemeinsam mit den Fachkräften aus dem Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen ein starkes Netz für Kinder, beraten Fachkräfte und bieten Kinderschutz durch die Vernetzung und Koordination aller Angebote an frühen Hilfen in der Region. Alle Angebote früher Hilfen sind aufgelistet und stehen online zur Verfügung. Grundlegend bei Vernetzungsarbeit ist aber auch der persönliche Kontakt. So fand im Frühjahr 2013 ein

Netzwerktreffen statt – ein weiteres Treffen ist für Herbst 2013 geplant. Vertreter aus Kindertagesstätten, Vereinen und allen Schularten diskutierten mit Fachkräfte im Bereich Kinderschutz, MitarbeiterInnen der Ganztagsbetreuung, Ärzten, Fachdiensten und weiteren interessierten Personen über verschiedene Themen aus dem Bereich Kinderschutz und legten so die Grundlage für eine gezielte und strukturierte Weiterarbeit.

Um möglichst frühzeitig unterstützen, beraten und eingreifen zu können, hat der Landkreis Coburg im Jahr 2000 sein Sozialraumkonzept entwickelt und umgesetzt. In den Sozialräumen arbeiten Mitarbeiter des ASD direkt vor Ort und sind aktiv in die Lebenswelt eingebunden. So entstehen tragfähige Beziehungen, die sich auf die Arbeit positiv auswirken. Hilfen sollen möglichst im sozialen Umfeld angesiedelt sein und über flexible Konstruktionen Bezugspersonen im Wohnquartier anbieten können. Ständig werden passgenauere Hilfen neu entwickelt, die den sich ändernden Lebens- und Bedarfslagen der Familien, Kindern und Jugendlichen gerecht werden können.

Kinder brauchen gerade in Krisen Ansprechpartner, denen sie vertrauen und die dann auch kompetent unterstützen oder weiter vermitteln können. Diese Menschen finden sie in Vereinen, Jugendgruppen aber auch in den Jugendzentren und in der Schule. Im Bereich der offenen Ganztagsbetreuung sind zum Teil Sozialpädagogen eingesetzt. Durch die tragfähige Beziehung gelingt es ihnen Kinder und Jugendliche in Krisen zu begleiten, auch wenn Einzelfallarbeit nur bedingt zu ihren Aufgaben gehört. Bei der steigenden Zahl der Fälle, bei denen sich Kinder an sie wenden, wäre der Einsatz von Schulsozialarbeit an allen Schulen aus unserer Sicht gerechtfertigt. Derzeit wird dies jedoch leider nicht durch das Ministerium für Unterricht und Kultus finanziert.

Alle Städten und Gemeinden des Landkreises Coburg haben Jugendpfleger eingestellt, die mit dem Amt für Jugend und Familie zusammen arbeiten. Die JugendpflegerInnen der Stadt Coburg sind durch das Amt für Jugend und Familie direkt eingestellt. Neben den Freizeitangeboten unterstützen sie verschiedene kommunale Aktionen und arbeiten in der Regel in den Bündnissen für Familie mit. Einige Aktionen werden gemeinsam mit den SchulsozialarbeiterInnen organisiert; teilweise sind Jugendpfleger mit ihren Aktionen auch direkt an der Schule tätig. Durch diese Kontakte, die im Freizeitbereich entstehen, hat das Fachpersonal die Möglichkeit Krisen bei Kindern zu erkennen und unterstützend zu helfen. Jugendpflegen und SchulsozialarbeiterInnen werden durch die Ämter für Jugend und Familie über rechtliche Änderungen informiert und können an internen Schulungen teilnehmen.

In der großen Kreisstadt Neustadt bei Coburg verbindet das Familienzentrum offene Jugendarbeit, Jugendkulturprojekte, bürgerschaftliches Engagement, generationsübergreifende Projekte, Ferienbetreuungsmaßnahmen und Beratungsangebote für junge Menschen und Familien. Im Zentrum ist die Schwangerenberatung, die Fachstelle „Frühe Hilfen“, die wirtschaftliche Jugendhilfe und der Allgemeine Sozialdienst des Landkreises Coburg vertreten. Das Diakonische Werk ist mit der kirchlichen allgemeinen Sozialarbeit und der Erziehungsberatung vor Ort. Der Verein „Hilfe für das behinderte Kind“ bietet Beratung in Sachen Frühförderbedarf für Familien mit behinderten Kindern. Hinzu kommen die Bildungs- und Berufsberatung der Volkshochschule über ein Migrationsprojekt sowie die Inklusionsberatung durch den Verein FISCo. Kindern und Jugendlichen sowie deren Familien wird durch das selbstverständliche Miteinander von Freizeitgestaltung und Beratung die „Berührungsangst“ genommen, Hilfsangebote in Anspruch zu nehmen. Das Personal des Jugendzentrums baut zu den jungen Menschen, die die Einrichtung nutzen eine Beziehung auf und kann bei Bedarf direkt an die Fachstellen vermitteln.

Für die Kinder, die ihre Probleme lieber anonym ansprechen wollen, hat die Erziehungsberatungsstelle des Diakonischen Werks gemeinsam mit dem Kinderschutzbund ein Notruftelefon eingerichtet. Immer mehr Bedeutung gewinnt auch die Online-Beratung als Angebot der Erziehungsberatungsstelle im Raum Coburg, da insbesondere Jugendliche dieses Medium nutzen und dabei auch anonym bleiben können.

Der Verein Hilfe für das behinderte Kind begleitet junge Menschen in besonderen Krisen und Familien durch seinen Fachdienst „Hilfen zur Erziehung“. Damit ergänzt er das Angebot der Ämter für Jugend und Familie gezielt für den Bereich der behinderten Menschen, da hier oft noch andere Themen eine Rolle spielen, die sich aus der Behinderung ergeben. Auch für Eltern mit Behinderungen wird Elternassistenz angeboten.

Im Raum Coburg wurde nach einem Amoklauf unter Federführung des Staatlichen Schulamtes Coburg ein Kriseninterventionsplan erstellt. Das Programm wurde mittlerweile auf die benachbarten Kreise Lichtenfels und Kronach ausgedehnt. Über 100 Schulen aller Schularten von der Grundschule bis zur Berufsschule arbeiten und üben hier gemeinsam.

Damit Kinder auch in solchen Krisen aufgefangen werden können, braucht es ein überlegtes Vorgehen. Prävention, Sicherheitsmaßnahmen und Nachsorge bei Krisenereignissen überfordern oftmals besonders die kleineren Schulen. Benachbarte Schulen sind bei Großschadenslagen meist gemeinsam betroffen und müssen kooperieren. Kollegiale Hilfe und gegenseitige Unterstützung durch bewusste Vernetzung geben Rückhalt, motivieren die Mitglieder und helfen durch bewusst aufgebaute und gepflegte Kommunikationsstrukturen bei der Arbeit im Krisenteam. Keiner sollte sich weder bei der Präventionsarbeit noch im akuten Fall alleine fühlen und alleine gelassen werden. RESKITS wollen das Sicherheitsbewusstsein schärfen, nachbarschaftliche Hilfe im Krisenfall organisieren und die professionellen Helferteams in ihrer Arbeit unterstützen.

RESKITS unterstützen die beteiligten Schulen bei der

- der Krisenprävention durch die Pflege der Notfallpläne, Beratung der SA-Träger und eine gemeinsame Ausbildung.
- Krisenbewältigung und Unterstützung professioneller Helferteams (KIBBS) durch Logistik, Kommunikationsstruktur etc. Verkürzung der Reaktionszeit durch Eingespielte Kommunikationsstrukturen, Fallstudien mit Rahmenübungen und die Erstellung und Pflege eines Notfallhandbuchs
- sowie in der Krisennachsorge

Auch wenn wir alle hoffen, dass der Krisenfall nicht noch einmal eintritt, wurde so ein Instrument installiert, das im Ernstfall Unterstützung und Struktur bietet.

Auch bei Todesfällen an der Schule oder in der Kernfamilie eines Schulkindes greift das Konzept. In Zusammenarbeit mit den SchulpsychologInnen und Beratungslehrkräften wird Kindern und Lehrkräften die Verarbeitung der Situation erleichtert.

5.4 Sozial benachteiligte junge Menschen für die Zukunft stärken

Viele Herausforderungen entstehen durch soziale Benachteiligung. Armut spielt hierbei eine große Rolle. Im Bildungsbereich ist zwar die schulische Bildung grundsätzlich kostenfrei. Viele Bildungsangebote im Freizeitbereich sind aber für Menschen mit geringem Einkommen nicht oder nur schwer finanzierbar. Dazu gehören Eintritte in Bildungseinrichtungen, Beiträge für Vereine und Veranstaltungen aber auch angemessene Kleidung.

Lernerfahrungen werden vor allem in sozialen Gruppen gemacht. Dafür ist eine Beteiligung an und Integration in die Gesellschaft wichtig. Um dies zu unterstützen, wurden in der Region

Coburg verschieden Vergünstigungen für Familien mit geringem Einkommen und / oder mehreren Kindern eingeführt.

Für die Region wurde der Coburg-Pass eingeführt. Mit ihm erhalten alle Menschen, die in Landkreis oder Stadt Coburg gemeldet sind und bestimmte Einkommensgrenzen unterschreiten die verschiedensten Vergünstigungen. Hierzu gehören Eintritte in Bäder und Kultureinrichtungen ebenso wie die Berechtigung zum Einkauf in Sozialkaufhäusern, Essen in der Tafel und seit diesem Jahr auch die Teilnahme an der Kulturtafel.

Darüber hinaus stellt die Stadt Coburg allen Familien mit drei oder mehr Kindern, Alleinerziehenden mit mindestens einem Kind und Familien, die bestimmte Sozialleistungen beziehen den Familienpass zur Verfügung. Mit ihm erhalten die Familien zum Teil erhebliche Vergünstigungen für Eintritte in Einrichtungen im Freizeit-, Bildungs- und Kulturbereich.

Eltern und Großeltern spielen in der Entwicklung der Kinder eine entscheidende Rolle. Im Landkreis Coburg wurde die Familien-Card eingeführt. Mit ihren zahlreichen Vergünstigungen unterstützt sie eine Vielzahl von Aktivitäten, bei denen Eltern bzw. Großeltern und Kinder gemeinsam aktiv werden. Über 100 Firmen und Sponsoren sind an der Familien-Card beteiligt. Partner der Familien-Card sind das Förderzentrum Heinrich-Schaumberger-Schule und das Staatliche Arnold-Gymnasium in Neustadt b. Coburg.

Durch die Jugendpflegen in Landkreis und Stadt Coburg werden jedes Jahr verschiedene kostenlose Mitmach-Veranstaltungen für Eltern und Kinder organisiert, die in der Region fest etabliert sind und Familien völlig unabhängig vom Einkommen die Möglichkeit bieten, gemeinsame Zeit voll Freude und Aktivität zu verbringen. Durch diese Veranstaltungen werden auch Anregungen an Eltern gegeben, was sie selbst mit ihren Kindern unternehmen oder gestalten können.

Auch für Jugendliche gibt es gezielte und kostenfreie Angebote. Übungsräume für Bands stehen kostenfrei zur Verfügung, Sozialpädagogen arbeiten in verschiedenen Jugendtreffs in der ganzen Region. Die Jugendpfleger in den Städten und Gemeinden organisieren neben Freizeiten für Jugendliche auch offene Treffs. Auch einige Kirchengemeinden in der Region stellen ihre Einrichtungen zur Verfügung.

Mit der Einführung des Bildungs- und Teilhabepakets ist es Kindern und Jugendlichen auch leichter möglich, Mitgliedsbeiträge für Vereine und Verbände aufzubringen. Für den Einstieg in die Musikgruppen stehen in der Regel kostenlose Leihinstrumente als Erstinstrumente zur Verfügung.

Gerade in den Mittelschulen sind mehr Kinder aus sozial benachteiligten Familien anzutreffen, als in den weiterführenden Schulen. Für Mädchen ist der Einstieg in einen Beruf trotz besserer Schulabschlüsse oft schwieriger. Die Entscheidung für den Ausbildungsplatz wird in der Regel mit etwa 15 Jahren getroffen. Viele Jugendlichen fühlen sich hier überfordert und sind noch mit Themen rund um das Erwachsenwerden beschäftigt.

Auf Initiative des Amtes für Jugend und Familie der Stadt Coburg und in Kooperation mit den Gleichstellungsstellen von Landkreis und Stadt Coburg sowie der Agentur für Arbeit werden seit 1992 jährlich die Mädchenprojekttage für Mittelschülerinnen durchgeführt. Bei diesem Angebot werden die jungen Frauen gezielt durch Auszubildende motiviert und zu den einzelnen Berufen informiert. Daneben gibt es Workshops und Mitmachangebote. Darüber hinaus dient der Tag auch zur Orientierung und wird für Schülerinnen ab der 7.

Jahrgangsstufe angeboten. Viele Schulen nutzen dieses Angebot jährlich für ihre Mädchen, so dass die Schülerinnen 3 bis 4 Jahre kontinuierlich teilnehmen.

Seit langem ist bekannt, dass Jungen in den Bildungsbiographien häufig männliche Vorbilder und Bezugspersonen fehlen. Hier greift das Projekt „Jungs“ der EJOTT ein. An drei Standorten gestalten benachteiligte, überwiegend männliche Jugendliche an einem selbstverantworteten Gemeinwesen mit. Netzwerkpartner des Projektes ermöglichen eine intensive Nutzung vorhandener Ressourcen. Jugendliche, die gelernt haben in der Beziehung mit anderen zu reflektieren, kennen ihre Möglichkeiten und Werte. Daraus resultierend können sie mit den Möglichkeiten und Grenzen ihrer Mitschüler besser umgehen. Dies führt zu einem höheren Verständnis des anderen und einem flexibleren Umgang mit fremden bzw. neuen Erfahrungen, Werten und Begegnungen, mit denen Jugendliche in ihrem Schulalltag und Berufsleben konfrontiert sind.

Ebenfalls durch die EJOTT Coburg wurde an verschiedenen Mittelschulen ein besonderes Projekt initiiert, über das Jugendliche einen Schulabschluss nachholen oder verbessern können. eCn – extra-Chance-nutzen - stellen wir Ihnen als Leuchtturmprojekt vor. Unterstützt wird dieses Projekt durch die Agentur für Arbeit und die IHK zu Coburg.

Verschiedene Bildungsbiographien erfahren einen Bruch nicht wegen mangelnder Intelligenz der Jugendlichen, sondern dadurch, dass sie auf Grund ihrer Lebensumstände gerade nicht in der Lage sind, ihre Angelegenheiten selbst zu regeln. Unterstützend helfen hier die Menschen, die in der Schulsozialarbeit tätig sind, Jugendpfleger und der ASD, der in der Region sozialräumlich organisiert ist. Mitarbeiter nehmen an verschiedenen Veranstaltungen in ihren Gemeindegebieten teil, sind in den Kommunalverwaltungen vernetzt und erhalten so auf natürliche Weise einen Zugang zu den Familien, Kindern und Jugendlichen in ihrem Gebiet. Auch die Schulleitungen greifen bei gravierenden Fällen auf das Fachwissen und die Erfahrung des ASD zurück, so dass gemeinsam individuelle Unterstützungsangebote gefunden werden können.

Für Jugendliche, die mit den allgemeinen Berufsorientierungsangeboten alleine nicht in einen Ausbildungsplatz vermittelt werden können, finanziert die Agentur für Arbeit vertiefte Berufsorientierung. In der Region Coburg wird sie durch die gfi gGmbH im Auftrag der Agentur für Arbeit derzeit an sechs der zehn Mittelschulen durchgeführt. Daneben engagieren sich die verschiedensten Bildungsträger in der Region, um Jugendliche zu stützen und ihnen den Einstieg in das Berufsleben zu erleichtern.

Ein großes Unternehmen in der Region hat einen Ausbildungsverein gegründet. Über ihn erhalten Jugendliche einen Ausbildungsplatz, die sonst im Auswahlverfahren nicht berücksichtigt wurden. Deutschland bester Fachlagerist im Jahr 2012 bekam über diesen Verein die Chance zu einer Ausbildung.

Der Bildungsträger connect bietet mit seinem Projekt „Tandems für Ausbildung“ leistungsschwachen und benachteiligten Jugendlichen eine Perspektive. Ehrenamtliche Mentoren nehmen sich Zeit, um den jungen Menschen auf ihrem Weg in die Zukunft zu helfen. Bereits zur Halbzeit des Projektes im August 2013 waren 25 Jugendliche in Ausbildungsplätze vermittelt worden.

5.5 Jedes Talent soll gefördert werden

Die Vereins- und Verbandsstruktur ist im Coburger Land gut ausgeprägt. Gerade im Bereich des sozialen Lernens und des Erwerbs von Lebenskompetenzen leisten Vereine und Verbände einen wichtigen Beitrag, der so in den Schulen nicht abgebildet werden kann.

Jugendpflegen und Verbände bieten im Bildungsraum in allen Ferien Freizeiten und Aktivitäten für Kinder. Kostenlose Broschüren stellen die Angebote zusammen und werden direkt über die Schulen verteilt. In den Ferienprogrammen werden Eltern auf die Möglichkeiten der finanziellen Unterstützung aufmerksam gemacht. Neben den Mitteln aus dem BUT hat der Landkreis Coburg Zuschussrichtlinien erlassen, um auch Kindern aus Familien mit geringerem Einkommen die nicht unter das BUT fallen, die Teilnahme an Gemeinschaftsveranstaltungen und Freizeiten zu ermöglichen.

Darüber hinaus stellt der Landkreis Coburg jährlich 50.000 € zur Förderung der Jugendarbeit im sportlichen, musischen und kulturellen Bereich zur Verfügung.

Mit finanzieller Unterstützung der Stadt Coburg wurde die Musikschule Coburg e.V. gegründet. Im Landkreis Coburg haben sich in vielen Gemeinden private Musikschulen etabliert. Sie ermöglichen ebenso wie die Vielzahl der Blasorchester und Chöre den Kindern direkt in ihrer Wohnortgemeinde den Zugang zur musischen Ausbildung.

Museen und Bibliotheken bieten Kindern einfallsreiche Programme, stellen Angebote für Geburtstagsfeiern zusammen und sind mit ihrem Angebot wichtige Partner im Bildungsraum.

Büchereien im Landkreis haben sich mit der Bücherei der kreisfreien Stadt Coburg im vergangenen Jahr zu einem Verbund zusammengeschlossen. Bücher und andere Medien können innerhalb des Verbundes online bestellt und ausgeliehen werden. Gerade auch die Büchereien bieten umfassende Programme, um Kinder zum Lesen zu animieren. Neben Bücherkisten für Schulen und Leseaktionen in den Räumen der Büchereien stellen sie auch ihre Ausstellungsflächen für Schulprojekte zur Verfügung. So bekommen auch Kinder einen Zugang zu den Büchereien, die von ihren Eltern nicht an diese Bildungseinrichtungen heran geführt werden.

In der Region wurde eine gezielte Struktur aufgebaut, die präventiv tätig ist, aber auch ein schnelles Erkennen von Unterstützungsbedarf ermöglicht. Für individuell unterschiedliche Anforderungen an Hilfe wurden differenzierte Angebote entwickelt. Gleichzeitig legen wir großen Wert darauf, dass Kinder die unter erschwerten Bedingungen aufwachsen gut in die Gesellschaft integriert werden. Auch für sie sollen alle Bildungsangebote in der Region erreichbar sein – die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben soll ermöglicht werden. Menschen aus anderen Kulturen werden hier in der Region als Bereicherung empfunden. Mit verschiedenen Maßnahmen versucht man, deren Kultur auch für Menschen, die in Deutschland geboren sind, erlebbar zu machen.

6. Leuchttürme der Säule 3

6.1 Leuchtturm Forum Inklusion

Träger des Projektes: FISCo –Förderverein Integrative Schule Coburg e.V.

Kooperationspartner: Schulämter, Schulen, Förderschulen, Regierung und Bezirk Oberfranken, Jugendhilfe, Volkshochschule, Hochschule und Unis, Horte, Vereine, etc.

6.1.1 Welche Idee oder Herausforderung liegt dem Projekt zu Grunde?

Umsetzung des Art. 24 der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung und Schaffung adäquater inklusiver Orte der Bildung und Freizeitgestaltung für Menschen mit Behinderung.

6.1.2 Inhalt und Ziele des Projektes:

FISCo e.V. schafft und unterstützt Möglichkeiten inklusiver Beschulung von Kindern und Jugendlichen durch fachliche Beratung und Begleitung von Schulen aller Schularten im Sinne einer inklusiv-orientierten Schulentwicklung. Darüber hinaus fördert der Verein die Kooperation zwischen Förder- und Regelschulen sowie der Jugendhilfe. Ebenso unterstützt und begleitet er Eltern von Kindern mit und ohne Behinderung bei Bildungsübergängen, begleitet den Entscheidungsprozess und koordiniert und organisiert notwendige Unterstützungsmaßnahmen (wie z.B. MSD, Schulbegleitung).

Inhalte:

- Beratung und Case Management hinsichtlich inklusiver Bildung und Freizeit
- Informationsabende für Eltern und Lehrkräfte über Möglichkeiten inklusiver Bildung und Gestaltung erfolgreicher Integrationsprozesse
- Organisation von Fachtagungen und Fortbildungen für Lehrkräfte und pädagogische Mitarbeiter zum Thema Inklusion
- Öffentlichkeitsarbeit
- Vernetzung und Kooperation mit verschiedenen Partnern: Schulämter, Schulen, Förderschulen, Regierung und Bezirk Oberfranken, Jugendhilfe, Volkshochschule, Hochschule und Unis, Horte, Vereine, etc.
- Vernetzung der Kooperationspartner untereinander zum fachlichen Erfahrungsaustausch
- Selbsthilfe für Eltern
- Kompetenztraining „Vielfalt bereichert“ für Schüler mit Stärkung der Empathie und sozialer Kompetenzen
- Sinnes- und Rollstuhlparcours „All-Inklusive“

6.1.3 Welche Wirkung wird wahrgenommen?

Durch die „Beratung von Eltern für Eltern“ sinkt die Hemmschwelle der Eltern sich mit den Fördermöglichkeiten in unterschiedlichen Schul-Alternativen auseinanderzusetzen. Schulen und Einrichtungen nachschulischer Bildung und Freizeitgestaltung greifen auf die langjährige Erfahrung des Vereins in der Begleitung und Koordination erfolgreicher Inklusionsprozesse und Kooperationen zurück. Seit 2001 ist die integrative und inklusive Beschulung von Kindern mit Behinderung in Coburg fester Bestandteil und ein zuverlässiges Angebot für Kinder mit Behinderung. Die vorhandenen Strukturen sind gefestigt und nachhaltig. Das Forum Inklusion wird als kompetenter Partner rund um das Thema Inklusion angesehen.

6.1.4 Seit wann ist das Projekt ein fester Bestandteil der Bildungsregion?

Das Projekt ist seit dem Jahr 1999 fester Bestandteil der Bildungsregion

6.1.5 Finanzierung des Projektes:

Spenden, Mitgliedsbeiträge und eine Finanzierung nach der OBA-Richtlinie (Bayerisches Sozialministerium und Bezirk Oberfranken)

Weitere Informationen unter www.fisco-coburg.de

6.2 Leuchtturm Stütz- und Förderklassen

Träger des Projekts: Regierung von Oberfranken (Sachgebiet 41/Förderschulen), Verein zur Förderung sonderschulbedürftiger Kinder im Landkreis Coburg und in der Stadt Coburg e.V. Ämter für Jugend und Familie der Stadt und des Landkreises Coburg

Bezeichnung des Projekts: Stütz- und Förderklassen, Klassen für Schüler mit dem Förderschwerpunkt soziale und emotionale Entwicklung

Kooperationspartner: Heinrich-Schaumberger-Schule – Sonderpädagogisches Förderzentrum – Coburg, Institut für Psycho-Soziale Gesundheit – IPSG, Weidach

6.2.1 Entstehung des Projekts:

An den verschiedenen Schulen im Schulamtsbereich Coburg fand sich eine erhebliche Zahl von Schülern mit einem Förderbedarf im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung, die trotz umfänglicher und andauernder Hilfebemühungen von Elternhaus, Schule und Jugendhilfe nicht adäquat gefördert werden konnten.

6.2.2 Inhalt und Ziele des Projekts:

Zielgruppe der Stütz- und Förderklassen sind Kinder im schulpflichtigen Alter, die auf Grund ihrer gravierenden Verhaltensauffälligkeiten das reguläre Schulangebot, sowohl der Förder- als auch der allgemeinen Schule nicht wahrnehmen können und dadurch in ihrer emotionalen und sozialen, sowie schulischen Entwicklung, akut gefährdet sind. Hauptziel der Stütz- und Förderklassen ist die Reintegration der Kinder in den Regelschulbereich. Das kann je nach individuellem Entwicklungsstand die Eingliederung in das reguläre Angebot einer Förderschule oder die Rückführung in eine allgemeine Schule bedeuten. Um die curriculare Anschlussfähigkeit der Schüler sicher zu stellen, beziehen sich die Lerninhalte sowie deren unterrichtliche Umsetzung auf den Lehrplan der Grundschule. Die Kernfächer Mathematik und Deutsch sind eingebettet in Projekte und Themen aus dem Heimat- und Sachunterricht. Die pädagogische Arbeit zeichnet sich durch Erziehung zur Selbständigkeit ebenso aus wie durch die Einbeziehung verhaltenssteuernder Maßnahmen. Unterricht und spezifische sozialpädagogische Förderarbeit sind aufeinander abgestimmt und an den Ressourcen der Schüler orientiert. In der inhaltlichen Arbeit wird auf die Grundbausteine räumliches Konzept, zeitliche und inhaltliche Strukturierung, Aufbau von Beziehungen, Aufbau und Einhalten von Ordnungs- und Verhaltensregeln, sowie Verhaltenssteuerung und deren Rückmeldung großer Wert gelegt. Die Schüler werden von Montag bis Donnerstag von 8:10 Uhr bis 15:15 Uhr in der Schule unterrichtet und sozialpädagogisch gefördert. Am Freitag endet der Unterricht um 11:25 Uhr. Im Anschluss daran findet für die Mitarbeiter eine Teamsitzung statt. Das Personal setzt sich zusammen aus Sonderschullehrern mit Klassenführung, Fachlehrern, Erziehern, Sozialpädagogen sowie Praktikanten.

Das Angebot der Stütz- und Förderklassen endet mit der 4. Jahrgangsstufe. Bis zur Reintegration sollen die vorhandenen Probleme im sozial-emotionalen Bereich so weit abgebaut werden dass ein erfolgreiches Lernen in der weiteren Schullaufbahn zu erwarten ist. Auch nach der Rückschulung an die Regelschule werden die Schüler zunächst weiter durch den Mobilen Sonderpädagogischen Dienst begleitet. Der zentrale Gedanke der Coburger Stütz- und Förderklassen ist, durch eine, möglichst frühe und intensive Kooperation der Systeme Familie, Schule und Jugendhilfe, ein möglichst breit angelegtes und eng vernetztes Hilfs- und Fördersystem zu initiieren.

6.2.3 Wirkung des Projekts:

In vielen Fällen kann bei rechtzeitiger Umschulung des Kindes in die Stütz- und Förderklasse eine Heimunterbringung vermieden werden. Schüler und Eltern werden durch die intensive Betreuung gestärkt und der Weg zurück an die Regelschule kann für viele Schüler wieder erfolgreich beschritten werden. Von 43 Entlassschülern seit der 1. Entlassung aus der SFK im Jahr 2008, werden nun 31 erfolgreich an der Regelschule unterrichtet.

6.2.4 Start des Projekts: Die Stütz- und Förderklassen gibt es in Coburg seit dem Schuljahr 2005/2006.

6.2.5 Finanzierung des Projekts: Regierung von Oberfranken (Sachgebiet 41 / Förderschulen), Verein zur Förderung sonderschulbedürftiger Kinder im Landkreis Coburg und in der Stadt Coburg e.V., Ämter für Jugend und Familie der Stadt und des Landkreises Coburg

6.3 Leuchtturm eCn-Klassen „extra Chance nutzen in Schule und Beruf“

Träger des Projektes: Evang. Jugend im Dekanat Coburg (ejott)

Projektstandorte: Heiligkreuz-Mittelschule, Mittelschule Neustadt „Am Moos“

Kooperationspartner: Agentur für Arbeit, StmuK, Regierung Oberfranken, Betriebe der Region, Berufsberater, Jugendamt, HWK, IHK, connect, usw.

6.3.1 Welche Idee oder Herausforderung liegt dem Projekt zu Grunde?

Das eCn-Projekt richtet sich an Schülerinnen und Schüler, welche ihre Schulpflicht erfüllt haben und nicht den Qualifizierenden Abschluss der Mittelschule erreicht haben. Um einen Ausbildungsplatz und eine Zukunftsperspektive zu bekommen besuchen sie freiwillig noch ein Schuljahr. Neben dem Erlernen von Schulwissen im Unterricht werden die Jugendlichen am Nachmittag von Sozialpädagoginnen im Bereich der Schlüsselqualifikationen und der Berufseignung geschult und hinsichtlich der beruflichen Perspektiven beraten.

Durch zwei elfwöchige Praktika, an zwei Tagen in der Woche, lernen sie die reale Arbeitswelt kennen, können sich in ihr beweisen und an ihr teilhaben. Es geht darum, gescheiterten Bildungsbiographien entgegenzuwirken, Lücken aufzuarbeiten und die Jugendlichen in der Gemeinschaft und der Arbeitswelt zu integrieren, um in ihr die Anforderungen selbstbewusst bewältigen zu können. Dies gelingt nur aufgrund von engen Kooperationen mit den Schulen, über 60 Betrieben in der Region, der Agentur für Arbeit, in manchen Fällen des Jugendamts und den Eltern.

6.3.2 Inhalt und Ziele des Projektes:

Die Schülerinnen haben einen Ausbildungsplatz und einen Qualifizierenden Abschluss der Mittelschule.

Die Schülerinnen sind in ihrer Persönlichkeit soweit gefestigt, sodass es ihnen möglich ist, ihre berufliche und persönliche Lebenssituation zu meistern und Probleme zu bearbeiten. Sie kennen ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten, können diese einsetzen und haben die Erfahrung gemacht, dass auch sie eine Chance auf dem Arbeitsmarkt haben, vor allem dann, wenn sie sich anstrengen und sich praktisch beweisen.

6.3.3 Welche Wirkung wird wahrgenommen?

Die Schülerinnen und Schüler erhalten den Qualifizierenden Abschluss der Mittelschule und einen Ausbildungsplatz. Dabei haben sie die Erfahrung gemacht, dass dies aufgrund ihres eigenen Engagements geschieht und sie die Fähigkeiten dazu haben zu lernen und sich zu entwickeln. Sie haben ein gefestigtes, individuelles Profil, welches es ihnen ermöglicht berufliche und persönliche Lebenssituationen zu meistern. Denn die Brücke zwischen Arbeitswelt und Schule wird in diesem

Schuljahr durch die Praktika, den ganztägigen Schultag und die enge Kooperation und Begleitung in allen Lebensbereichen, geschlagen. Seit dem Schuljahr 2006/2007 haben 66,2% der Qualifizierenden Hauptschulabschluss bestanden und 209 der 210 Schülerinnen und Schüler, die bei dem Projekt bis zum Ende mitgemacht haben verließen die Schule mit einem erfolgreichen Schulabschluss. Darüber hinaus begannen 67,3 % eine duale Berufsausbildung oder strebten nach einem höheren Abschluss. Somit haben sie ihre extra Chance genutzt und die Grundlagen für die erfolgreiche Teilnahme an der Arbeitswelt gelegt, welche Voraussetzung für ein selbstständiges und selbstbestimmtes Leben ist.

6.3.4 Seit wann ist das Projekt ein fester Bestandteil der Bildungsregion:

Das Projekt gibt es bereits seit dem Schuljahr 2006/2007 und wird derzeit im siebten Schuljahr erfolgreich durchgeführt.

6.3.5 Finanzierung des Projektes:

Das Projekt finanziert sich aus Mitteln für die offene Ganztagschule und die erweiterte Vertiefte Berufsorientierung.

Im Rahmen der Initiative Bildungsregion wurde auf der Grundlage dieses Projektes eine Weiterentwicklung angestoßen. Das neue Projekt „mCn – meine Chance nutzen“ ist im Bereich Entwicklungen dieses Konzeptes beschrieben.



7. Säule 4

Bürgergesellschaft stärken und entwickeln – Beitrag von Jugendhilfe einschließlich Jugendarbeit, Ganztagsangeboten und generationsübergreifendem Dialog

Bürgerschaftliches Engagement wird zur immer wichtigeren Ressource. Durch sozialraumorientiertes Arbeiten wird das vorhandene Engagement von BürgerInnen zur Geltung gebracht und gleichzeitig neues Engagement gehoben. Sozialraumorientierung stärkt auch den Zusammenhalt in den einzelnen Dörfern (und Stadtteilen), da es auch darum geht füreinander einzustehen und sich zu helfen. Sozialraumorientierung ist in der Region zur übergreifenden Handlungsmaxime – weit über die Jugendhilfe hinaus – geworden.

Bürgerschaftliches Engagement ist außerdem ein wesentlicher Indikator für den Grad des sozialen Zusammenhalts und des Verantwortungsbewusstseins in der Region Coburg. Gerade generationsübergreifendes Handeln ist integrativ, weil es unterschiedliche Bevölkerungs- und Altersgruppen mit einem gemeinsamen Interesse für eine gemeinsame Aufgabe zusammenbringt. Im Bereich der Schulen wie gleichermaßen unter den ehrenamtlich Engagierten sind das Verständnis und die Offenheit gewachsen, dass die Unterstützung der Jugendlichen eine gemeinsam zu bewältigende Aufgabe darstellt. Daher suchen Schulen und andere Bildungsträger immer häufiger die Zusammenarbeit mit engagierten Menschen.

Die gesellschaftspolitische Entwicklung der vergangenen Jahre fordert neue Strategien und Strukturen in der schulischen und außerschulischen Bildung aber auch die Solidarität im Sinne einer echten Mitverantwortung aller Beteiligten. Im bürgerschaftlichen Engagement steckt die Idee der demokratischen Teilhabe und des sozialen Miteinanders als Kennzeichen der Gesellschaft in der Region.

Bereits in der Kindheit werden die sozialen und solidarischen Einstellungen erworben, die Voraussetzung für ein aktives bürgerschaftliches Verhalten ist. Jeder muss im Verlauf seiner Entwicklung lernen, sich in eine soziale Gemeinschaft zu integrieren und die Regeln und Bedingungen des Zusammenlebens zu akzeptieren. Von Eltern und Lehrkräften ist daher ein konsequentes Erziehungsverhalten gefordert, das verbindliche Regeln kennt und Grenzen zieht.

Die Kommunale Jugendarbeit in Stadt und Landkreis Coburg bietet unterschiedliche Angebote im präventiven Bereich der Jugendhilfe. Sie ist zuständig für die Jugendarbeit und die Förderung der Verbände in Stadt und Landkreis Coburg (§§ 11,12 SGB VIII). Jugendarbeit zielt auf die Schaffung von Angeboten und Einrichtungen, die der Entwicklung junger Menschen förderlich sind, die an ihre Interessen anknüpfen, die zur Selbstbestimmung befähigen und zur gesellschaftlichen Mitverantwortung anregen. Schwerpunkte sind vor allem die außerschulische Bildung, Jugendarbeit in Sport, Spiel und

Geselligkeit, die arbeitswelt-, schul- und familienbezogene Jugendarbeit, die internationale Jugendarbeit, die Kinder- und Jugendarbeit sowie die Jugendberatung. Erlebnispädagogische Angebote wie Bootstouren und Seilgarten, Partizipationsprojekte, geschlechtsbezogene Angebote, Projekte mit Gruppen zu medienpädagogischen Themen, Angebote zur Umweltpädagogik, Trainings zur Steigerung sozialer Kompetenzen, Durchführung von P-Seminaren, Angebote schulbezogener Jugendarbeit und Betreuungsangebote in den Ferien gehören mit zu den zentralen Aufgaben der kommunalen Jugendarbeit.

Um die kommunale Jugendarbeit vor Ort neu zu überdenken und den Strukturen vor Ort anzupassen, erstellt die Stadt Coburg derzeit mit Blick auf die nächsten Jahre ein neues Gesamtkonzept „Kommunale Jugendarbeit“. Die Erarbeitung des Konzeptes erfolgte mit der Unterstützung von Vertretern der Kindertagesstätten, Schulen, Jugendeinrichtung, öffentlichen Trägern, Vereinen, der Volkshochschule, der Hochschule, der Politik und dem Bildungsbüro in drei Arbeitsgruppen:

1. Jugendarbeit und Jugendbildungsmaßnahmen
2. Jugendsozialarbeit und erzieherischer Kinder- und Jugendschutz
3. Demografie und sozialräumliche Synergien

7.1 Menschen für die Bürgergesellschaft gewinnen

Die Bereitschaft junger Menschen, sich in der Freizeit zu engagieren, ist weiterhin stark ausgeprägt. Mindestens jeder dritte junge Mensch übernimmt Aufgaben und Ämter, die freiwillig und/oder ehrenamtlich ausgeübt werden. Für Jugendliche sind die Grenzen zwischen interessanten Freizeitaktivitäten einerseits und Engagement bzw. Partizipation andererseits fließend. Für sich etwas tun und sich für andere einsetzen, sind gleichgerichtete Motive. Jugendliche schätzen aber die Kompetenzen, die sie im Engagement erwerben, für ihr persönliches Fortkommen. Der Kreisjugendring Coburg und der Stadtjugendring Coburg sind in der Bildungsregion nach wie vor die maßgeblichen Organisationen, die Anlass und Rahmen für dieses Engagement bieten.

Der Kreisjugendring Coburg verfügt über 33, der Stadtjugendring über 28 Mitgliedsverbände. Die beiden Verbände bieten pädagogische, organisatorische, materielle und finanzielle Unterstützung. Diese wird in den Geschäfts- und Servicestellen durch hauptamtliches Personal sichergestellt. Jeder ehrenamtlich Tätige erhält bei Bedarf Hilfestellung durch Beratung, Kooperation und spezifische Seminare.

So bieten Kreis- und Stadtjugendring zum Beispiel regelmäßig Seminare zum Erreichen der Jugendleiter/-innen-Card (Juleica) an. Sie dient der Legitimation ehrenamtlicher Jugendleiter/-innen gegenüber Erziehungsberechtigten, Politik und Gesellschaft sowie staatlichen und nichtstaatlichen Stellen. Der Erhalt der Juleica ist an definierte Qualitätsstandards für die Ausbildung zum/zur Jugendleiter/in gebunden. Diese gewährleistet, dass die Inhaber/innen verantwortlich in der Kinder- und Jugendarbeit tätig werden können.

Die evangelische Jugend EJOTT, die Träger der offenen Ganztagschule und der eCn-Klassen in der Heiligkreuz-Mittelschule ist, bietet für Schülerinnen der Schule einmal jährlich die Juleica-Ausbildung an. Da es sich hierbei oftmals um Schülerinnen aus sozial schwachen Familien handelt, trägt das Bildungsbüro der Stadt Coburg seit 2010 einen wesentlichen

Anteil der Ausbildungskosten. Die Ausbildung wird am Ende dieser Säule als Leuchtturm beschrieben.

Immer mehr Jugendliche nutzen die Möglichkeit eines freiwilligen sozialen Jahres (FSJ). Das FSJ ist ein Angebot für junge Menschen von 16-26 Jahren zum freiwilligen sozialen Engagement, zur Persönlichkeitsentwicklung, zur beruflichen Orientierung und sozialen und politischen Bildung. Im Rahmen des FSJ erhalten die Jugendlichen wertvolle Informationen und (Vor-)Kenntnisse über verschiedene Berufsbilder und dies erleichtert später den beruflichen Einstieg. In regelmäßigen Seminaren lernen sie andere FSJler kennen und tauschen sich mit diesen aus. Die Jugendlichen trainieren und erweitern ihre Kommunikations- und Konfliktfähigkeit aber übernehmen auch konkrete gesellschaftliche Verantwortung. Der ASB-Regionalverband Coburg e.V., die Schule am Hofgarten und das Bayerische Rote Kreuz ermöglichen die Ableistung eines freiwilligen sozialen Jahres.

Individuellen Freiwilligendienst im Ausland bietet die EJOTT für Jugendliche ab 18 Jahren an. Eine Zeit lang als Freiwillige(r) oder Ehrenamtliche(r) im Ausland in der Jugendarbeit mitarbeiten, Erfahrungen sammeln, die Sprache lernen, neue Leute kennenlernen. Wer träumt nicht davon, einmal im Ausland zu arbeiten? Trotz europäischer Förderprogramme ist es für Schülerinnen nicht immer einfach, einen guten Platz oder eine Stelle im Ausland zu finden. Fristen, langwierige Bewerbungsverfahren, komplizierte Fragebögen usw. machen die Sache nicht einfacher und spontan geht schon mal gar nichts. Der Bayerische Jugendring (BJR) hat sich zusammen mit Kooperationspartnern ein Konzept überlegt, wie man interessierten Jugendlichen den Weg zu einem Freiwilligendienst einfach und kurzfristig gestalten kann. Durch die Zusammenarbeit mit Partnern aus Spanien (Region Asturien) und Italien (Region Kampanien) sowie aus Bayern gibt es ein Netzwerk von Stellen für Freiwillige, das einen individuellen, einfachen und unbürokratischen Austausch ermöglicht. Die EJOTT ist ein solcher Partner im Netzwerk.

Aber auch der Bundesfreiwilligendienst, der als Nachfolger des Zivildienstes eingeführt wurde, wird immer häufiger genutzt. Mit dem Bundesfreiwilligendienst wurde allerdings auch die erste Freiwilligenform für ältere Menschen geschaffen, die sich sozial in der Gesellschaft engagieren wollen. Einrichtungen, wie das Klinikum Coburg, die regionalen Seniorenheime und Fahrdienste bieten entsprechende Möglichkeiten.

7.2 Stärkung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Die veränderte gesellschaftliche Lage durch eine zunehmende Zahl von Einelternfamilien oder die Berufstätigkeit beider Eltern führen zu veränderten Ansprüchen an schulische Betreuung und Erziehung. Der Ausbau des Ganztagsangebots bietet mehrere Vorteile für die Familien. Die Eltern erfahren Entlastung während der Arbeit, da die Kinder zuverlässig und qualitativ hochwertig betreut werden und am Abend bleibt mehr Zeit für ein entspanntes Familienleben.

Kinder und Jugendliche benötigen Ansprechpartner und altersgerechte Angebote. Schule hat über fachliche Lernangebote hinaus einen Bildungsauftrag, der auch Gemeinschaftssinn, Kommunikation und soziales Lernen umfasst. Schule braucht daher professionelle Partner und Ziel ist es, den jeweils spezifischen regionalen Anforderungen gerecht zu werden. Wichtig dabei ist es, unterschiedliche Arbeitsaufträge in eine gemeinsame Struktur zu bringen: Schule mit Lehrplan auf der einen, Jugendhilfe mit sozialen Kompetenzen sowie weitere Partner, wie Vereine und lokale Betriebe, auf der anderen Seite. Damit dies gelingen kann, muss sich das bisher relativ geschlossene System Schule nach innen und außen öffnen. Um Schlüsselkompetenzen, Orientierungswissen und Fachwissen zu vermitteln,

muss Schule mit speziellen Methoden und Lernverfahren arbeiten. Dies braucht mehr Flexibilität und vor allem auch mehr Zeit. Modelle der Ganztagschulen haben daher immer mehr an Bedeutung gewonnen. Ganztagschule als gemeinsamer Ort des Alltagslebens, der Unterschiede und Differenzen der Herkunft ausgleichen kann.

In der Bildungsregion Coburg sind an fünf Grundschulen und sechs von zehn Mittelschulen sowie einer Realschule gebundene Ganztagsklassen eingerichtet. Ein Gymnasium plant ein entsprechendes Angebot für das Schuljahr 2013/2014.

Offene Ganztagsgruppen werden in der Region an allen Mittelschulen, Realschulen und Gymnasien angeboten.

Alle Grundschulen der Region bieten eine verlässliche Mittagsbetreuung an. Hier gibt es verschiedene Modelle. Zum einen wird die Mittagsbetreuung direkt an der Schule durch einen öffentlichen Träger oder Verein angeboten, in Gemeinderäumen durch die evang. Kirche oder Schulkindbetreuung in der Kindertagesstätte. Über Art und Umfang entscheiden die jeweiligen Schulleitungen mit den jeweiligen Kooperationspartnern.

Karriere oder Kinder? Für die Unternehmensgruppe Brose sind das nicht zwei verschiedene Welten. Sie sorgt mit einer nachhaltigen, familienbewussten Personalpolitik dafür, dass Privatleben und Beruf zueinander passen. Dafür baut Brose auf das Unternehmen zugeschnittene, standortspezifische Lösungen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf kontinuierlich aus.

Ein neues und wichtiges Element der „Brose Arbeitswelt®“ ist der Brose Kids Club, der zunächst am größten Standort Coburg eingerichtet wurde. Einzigartig in Franken: der Brose Kids Club!

In dieser innovativen Sozialeinrichtung, die in der Region Franken ohne Beispiel ist, werden Kindern der Beschäftigten vielfältige altersgerechte Bildungsangebote in den Bereichen Naturwissenschaft, Sprachen und Kultur, interessante Kurse und tolle Spielmöglichkeiten geboten. Die Spiel-, Werk- und Bildungskurs-Angebote richten sich zielgruppenorientiert an Kinder und Jugendliche von 6 bis 18 Jahren

Ob Babysitterbörse, Tagesmütter, Ferienbetreuung oder Notfalltelefon – die Lokalen Bündnisse für Familien in Stadt und Landkreis schaffen mit ihren Partnern ergänzende ideenreiche Angebote, die Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtern.

connect leistet in der regionalen Wirtschaft intensive Beratungstätigkeit – Coaching – Projektbegleitung rund um das Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf – Kinder / Pflege und Beschäftigung:

- Vereinbarkeit als Standortfaktor
- Vereinbarkeit als Wettbewerbsvorteil
- Vereinbarkeit in der Personalentwicklung und Führungskompetenz
- Vereinbarkeit als Marketinginstrument

7.3 Kooperation von schulischen und außerschulischen Partnern

Mittagsbetreuungen und Ganztagschulen bieten Raum für individuelle Förderung und Kooperationen. Ein wichtiger Partner ist und muss künftig noch stärker die

Jugendverbandsarbeit sein. In der Region wird sie vom Kreis- und Stadtjugendring Coburg umgesetzt. In den beiden Jugendverbänden geschieht Bildung zum einen durch konkrete Bildungsangebote, zum anderen durch die Organisation von Bildungsprozessen, insbesondere eines anregungsreichen Umfeldes, das Bildungsgelegenheiten schafft. Die Jugendverbände gestalten Angebote, die der Entwicklung junger Menschen förderlich sind, die an ihre Interessen anknüpfen und neue wecken, die sie zur Selbstbestimmung befähigen und zur gesellschaftlichen Mitverantwortung anregen. Mittagsbetreuungen, Ganztagsangebote an Schulen, Tutoren-Systeme, Juleica, Ausbildung zum Streitschlichter, Projekttag und Seminare zu den Themenbereichen wie Demokratie, Toleranz, Berufsorientierung und vieles mehr zeigen, dass Kooperationen mit Jugendverbänden mittlerweile im schulischen Alltag der Bildungsregion Coburg etabliert sind.

An den Prozessen und den damit verbundenen Erfolg der Bildung und Ausbildung sind aber auch andere Akteure beteiligt, wie Eltern, Vereine, örtliche Träger, die Kinder- und Jugendhilfe und die regionale Wirtschaft. So können z.B. Vertreter von Unternehmen die Chance erhalten, direkt mitzuwirken, um das oft beklagte Wissens- und Erfahrungsdefizit von Schülern in Hinblick auf die Arbeitswelt zur verringern. Durch Praktika können Schule und Schüler ein erweitertes Lernfeld gewinnen. Außerdem können sich Schüler über Sozial- und Kulturprojekte in die regionale Gemeinschaft einbringen.

Die Gestaltung des neuen Lebensraumes Schule mit außerschulischen Kooperationspartnern wie Serviceclubs, Musikschulen, Vereinen und Kultureinrichtungen ermöglichen abwechslungsreiche und optimale Lern- und Freizeitbedingungen.

In vielen Schulen der Stadt und des Landkreises Coburg wird das außerordentlich erfolgreiche Kooperationsmodell von Schule und Verein „Sport nach 1!“ umgesetzt. In der Melchior-Franck-Schule erfolgt hier zum Beispiel eine Kooperation mit dem Lions Club. Das Programm hat den Anspruch, den Schülerinnen und Schülern ein qualifiziertes, den Sportunterricht ergänzendes, freiwilliges Nachmittagsangebot zu unterbreiten und ihre Neigungen und Begabungen zielgerichtet zu fördern.

Für die Schülerinnen und Schüler findet ein Sport-Förderunterricht in Zusammenarbeit mit den Krankenkassen statt, um kleine Haltungsschwäche und motorische Schwierigkeiten wie Bewegungsmangel und Übergewicht auszugleichen. Außerdem wird in diesen Stunden das Sozialverhalten der Kinder gefördert.

In Kooperationen der Musikschule Coburg e.V. und regionalen Grundschulen erfolgt musikalische Früherziehung. Sie kann einerseits die musikalischen Fähigkeiten von Kindern aller Altersgruppen fördern, aber auch als spannendes, die Sinne stimulierende Spiel verstanden werden, bei dem gemeinsam gesungen, getanzt und viel gelacht wird.

Die museumspädagogischen Programme der regionalen Museen sowie die Angebote der Theaterpädagogin des Landestheaters Coburg unterstreichen gezielt die Lerninhalte des Lehrplans und ermöglichen den praktischen Bezug sowie die Nutzung der gemachten Erfahrungen in der gesamten Lebenswelt.

Der Kultur- und Schulservice Coburg bietet für Schulen des Stadt und des Landkreises Coburg seit 2005 unterstützende und ergänzende Angebote aller kulturellen Einrichtung und Bildungsträgern der Region in sieben verschiedenen Sparten. Für die Nutzung dieser Angebote stellen Stadt und Landkreis Coburg Fördermittel für anfallende Unkostenbeiträge

zur Verfügung. Der Kultur- und Schulservice wird ausführlich als Leuchtturm in der Säule 2 vorgestellt.

Dort wo Bildungspolitik, Schule und Lehrer an ihre Grenzen stoßen, setzt MENTOR-Lesespaß durch zusätzliche Einzelförderung derjenigen Kinder an, die Schwierigkeiten im Umgang mit der deutschen Sprache haben. Dieser Zielgruppe kann am ehesten durch eine individuelle Förderung geholfen werden. MENTOR-Lesespaß Coburg organisiert und betreut deshalb die Zusammenarbeit zwischen Mentorinnen/Mentoren, Kindern und Schulen. Dazu stellt sich die Initiative an Schulen vor, wirbt

Mentorinnen/Mentoren und vermittelt diese an interessierte Schulen. Die Auswahl förderbedürftiger, förderwilliger und sozial benachteiligter Kinder wird dabei ausschließlich von den Lehrkräften und nur mit Zustimmung der Eltern vorgenommen.

Unter dem Motto „Lesen & Co!“ bietet die Stadtbücherei Coburg verschiedene Projekte in Zusammenarbeit mit den Coburger Schülern an, um Schüler intensiver mit Büchern und Literatur zu beschäftigen. So konnten sich bereits mehrmals Schulklassen aus einer Bücherkiste deutschsprachiger Autoren ihr Lieblingsbuch auswählen und den Autor zu einer Lesung einladen. Die Organisation der Veranstaltung lag ebenfalls bei den Schülern.

Für die Stadtbücherei der Stadt Coburg ist die Zusammenarbeit mit den örtlichen Schulen schon immer ein wichtiges Element der täglichen Arbeit. Dies wurde honoriert, als die Stadtbücherei das Gütesiegel „Bibliotheken – Partner der Schulen“ bei der erstmaligen Verleihung im Jahr 2006 verliehen bekam.

Auch die Landkreisbibliotheken bieten ein breites Angebot und kooperieren eng mit Kindertagesstätten und Grundschulen vor Ort.

Das zur Verfügung stehende Online-Leseportal Antolin für die Leseförderung der 1. bis 10. Klassen unterstützt die Schülerinnen und Schüler auf ihrem Weg zum eigenständigen Lesen und in der Entwicklung der eigenen Leseidentität. Seit 2008 übernimmt die Stadt Coburg für alle interessierten Schulen die jährlichen Kosten der Schullizenzen.

Im digitalen Zeitalter waren Informationen noch nie so einfach verfügbar wie heute, aber gleichzeitig ist die Vielfalt im Zeitalter von Google und Wikipedia sehr unübersichtlich. Lotsen in diesem Informationsdschungel sind Bibliotheken und Archive. Sie vermitteln zentrale Schlüsselkompetenzen, um in unserer modernen Wissensgesellschaft erfolgreich zu sein: zum Beispiel wie man recherchiert und sich genau die Informationen verschafft, die man sucht. Bibliotheken und Archive sind also unerlässliche Partner für Schulen, Lehrkräfte und Schülerschaft und wichtige außerschulische Lernorte. So entstand unter Federführung der Kulturvermittlerin eine Gemeinschaftsbroschüre, um Angebote transparenter zu machen und alle wichtigen Informationen an einem Ort zu bündeln. Dadurch soll eine effektive Nutzung der Einrichtungen durch die Schulen erleichtert und verbessert werden.

Für Schulen bietet das Europe Direct Informationsbüro in Coburg Europapakete zur Gestaltung des Unterrichts an. Die Inhalte sollen die Schülerinnen und Schüler unterhaltsam an die Europäische Union, ihre Entstehungsgeschichte, die Mitgliedsstaaten, die verschiedenen Organe und politische Hintergründe heranführen. Die Pakete gibt es für die 4.-6. Klassen und für 7.-11. Klassen. Sie beinhalten jeweils – auf die Altersgruppen abgestimmt – Broschüren, Plakate, Spiele und ein Quiz zur Überprüfung des Wissens. Das Europe Direct Informationszentrum organisiert darüber hinaus Schulprojektstage – z. B. in Form einer Europa-Rallye für Grundschüler. Gerne lädt das Zentrum Schulklassen auch zu

sich ein. Hier erfahren die Schülerinnen und Schüler weitere Details über Europa und haben anschließend die Möglichkeit zur Diskussion.

Recherchieren, moderieren und ganze Sendungen produzieren – für die Nachwuchs-Fernsehmacher vom Arnold-Gymnasium Neustadt ist das Alltag. Am Arnold-Gymnasium Neustadt ist ein Fernsehstudio unter dem Dach der Schule seit Jahren Realität. Was die Redaktionsteams von „schools“ und „kidsnews“ in ihren Formaten leisten, kann sich mit der Leistung von Profis durchaus messen lassen. NEC TV ist seit mehr als 15 Jahren Aushängeschild des Arnold-Gymnasiums. Inzwischen sind die Arnoldiner ebenso erfahrene wie preisgekrönte Fernsehmacher: Gleich mehrfach konnten sie für ihre Schule den begehrten „TELLY“ der Bayerischen Landeszentrale für Neue Medien erringen und schon zweimal den „Coburger Medienpreis“. Für niveauvolle Nachrichtenbeiträge wurde „kidsnews“ zudem beim Regionalsender TV-Oberfranken mit festem Sendeplatz belohnt.

Eine langjährige Kooperation erfolgt zwischen der Volksschule Meeder und dem Friedensmuseum Meeder. Im Untergeschoss der Schule befindet sich die Lernwerkstatt „Frieden“ des Vereins Friedensmuseum Meeder e.V.

Das Friedensmuseum erstellt gemeinsam mit „junge medien oberfranken“ und nec tv eine „Landkarte des Friedens“. Die Landkarte soll virtuell, interaktiv sowie in gedruckter Form erstellt werden. Sie umfasst den bayerischen Raum. Das Thema „Frieden“ ist für den oberfränkischen Kulturraum von besonderer Bedeutung. Die Folgen des zweiten Weltkrieges mit der innerdeutschen Grenze aber auch die friedliche Wiedervereinigung im Jahr 1989 hätte für ganz Deutschland fundamentale Bedeutung – in Oberfranken als Grenzland zu Thüringen sind die Auswirkungen nach wie vor präsent und deutlich spürbar.

Seit März 2012 gibt es an der Bad Rodacher Grundschule das „wim-Projekt“. „wim“ steht für „wir musizieren“. Damit gehört die Grundschule zu einer von nur drei Grundschulen in ganz Oberfranken. „wim“ ist ein neues musikpraktisches Unterrichtskonzept für Grundschulen, in dem es um eine Kooperation zwischen einem Musikverein und einer Grundschule geht. Die Schule Bad Rodach kooperiert hier mit den Roßfelder Musikanten. Im Zentrum des Konzeptes steht das aktive Kennenlernen und Ausprobieren aller Orchesterinstrumente.

Neben dem musischen Angebot gibt es im Rahmen von Sport nach Eins Kooperationen von Sportvereinen und Schulen. So trainieren die Ringer in Neustadt b. Coburg Jugendliche aus dem Förderzentrum. Der deutsche Basketballmeister Brose baskets Bamberg, Volleyballbundesligist VSG Coburg und Handballdrittligist HSC Coburg besuchen ebenfalls Schulen in der Region. Neben dem Umgang mit dem Ball sind diese Sportler vor allem Vorbilder im Erreichen von Zielen und teilen ihren Erfahrungsschatz mit den Jugendlichen.

Bilden und Beherbergen sind uralte Kulturaufgaben. Die Jugendbildungsstätte Neukirchen versteht sich als Ort des gegenseitigen Respektierens und Verstehens. Sie ist ein Biotop der Persönlichkeitsentwicklung und Erprobungsraum für das Hineinwachsen in eine verantwortungsvolle Bürgergesellschaft. In Rahmen von zahlreichen Bildungsangeboten können Schulklassen und Jugendgruppen verschiedene Bedürfnisse gezielt aufgreifen und aktiv bearbeiten.

COmeets ist ein Projekt, bei dem sich Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene, Übungsleiter/innen und Lehrer/innen im Rahmen eines Workshop-Tages und eines Show-Abends über die Bereiche Bewegung, Klang und Darstellung begegnen und sich einem großen Publikum präsentieren. Besonderheit dieses Projektes ist u.a. auch das

Zusammenspiel von behinderten und nicht behinderten Menschen. Das Projekt wird als Leuchtturm im Rahmen dieser Säule näher beschreiben.

Die Schultheatertage in Coburg richten sich an Schultheatergruppen der Gymnasien und Realschulen in der Stadt und im Landkreis Coburg. Im Jahr 2013 war erstmals die Grundschule Ketschendorf beteiligt. Die Vorbereitung und Durchführung erfolgt mit professioneller Begleitung des Landestheaters Coburg. Die Veranstaltungstermine sind jährlich unterschiedlich, immer zum Ende des Schuljahres. Die Aufführungen finden im Landestheater Coburg auf der Bühne der Reithalle statt.

Aber nicht nur der schulische Alltag stellt uns vor neue Herausforderungen, sondern auch eine ausgewogene Freizeitgestaltung für Kinder und Jugendliche. Im Zeitalter der neuen Medien werden die Anforderungen an Jugendverbände und Vereine immer größer, um neue Mitglieder und Ehrenamtliche zu gewinnen. Kommunale Jugendarbeit, Verbandsjugendarbeit, Gemeinwesenarbeit, Familienzentrum, Mobile Jugendarbeit und Ferienbetreuung verfolgen ein gemeinsames Ziel: die außerschulische Jugendbildung.

Während der Ferienzeiten bieten Stadt und Landkreis Coburg eine umfangreiche Ferienbetreuung an. In Kooperation mit zahlreichen Jugendeinrichtungen, Jugendverbänden und Institutionen wird ein umfangreiches und abwechslungsreiches Sommerferienprogramm zusammengestellt und in gedruckter Form herausgegeben. Des Weiteren steht mit der Online-Ferienbörse eine Plattform für Ferienangebote zur Verfügung, in der Vereine, Verbände und Jugendeinrichtungen einstellen und aktiv bewerben können. Mit dem Ferienpass können Kinder und Jugendliche aus Stadt und Landkreis während der Sommerferien Vergünstigungen bei Freizeit, Sport, Kultureinrichtungen und Verkehrsbetrieben in Anspruch nehmen.

Vereinzelt wird Ferienbetreuung an den Grundschulen direkt angeboten.

Die Kinder-Sommerakademie ist eine Akademie für AHA-Erlebnisse. Die Hochschule Coburg veranstaltet in den ersten beiden Sommerferienwochen jährlich eine medien-, technik-, forsch- und kreativorientierte Ferienmaßnahme für 6-12 jährige Kinder der Stadt Coburg und des Landkreises Coburg. In diesen beiden Wochen dreht sich alles um Technik und Erfindungen, naturwissenschaftliche Experimente, Kunst und Kreativität sowie Film und Radio. Konzipiert ist die Maßnahme für 80 Mädchen und Jungen (pro Woche) und läuft in Kooperation mit dem Stadtjugendring Coburg, der Stadt Coburg und dem Landkreis Coburg. In der Region werden außerdem bei der Ausgestaltung der Inhalte der Jugendarbeit die Jugendlichen aktiv einbezogen. So wurden zum Beispiel im Rahmen eines P-Seminars Wege erarbeitet, um wichtige Erkenntnisse einer Befragung zum Umgang mit sozialen Netzwerken an Kinder und Eltern weiter zu vermitteln (Netchats).

Soziale Netzwerke und das sichere Surfen im Netz sind auch Inhalt des Projektes Surfsafe der SpardaBank Nürnberg, das in der Stadt Coburg für alle Schularten flächendeckend angeboten wird, um Jugendlichen sowie Eltern ausreichende Medienkompetenzen für einen sicheren Umgang innerhalb der neuen Medien zu vermitteln. Das Projekt beinhaltet Schülervorträge, Elternvorträge, Arbeitshefte und Plakate, die Nutzung eines Internetportals für Schüler und Lehrkräfte und am Ende steht die Prüfung für das Webitur.

Des Weiteren wurde auf Initiative des Runden Tisches Jugend in Kooperation mit dem Internetsender „i-TV“, dem Mehr-Generationen-Haus und der Verkehrswacht der Videoclip „Schulbus“ gedreht, der das Thema „Sozialverhalten an der Bushaltestelle“ aufgreift. Der

Kurzfilm wurde auf den Bildschirmen in den Stadtbussen wiedergegeben. Mit Hilfe einer derartigen Einbindung der Jugendlichen erhält die Jugendarbeit in der Region einen besonderen Stellenwert.

Die Kinder- und Jugendzentren in Städten und Gemeinden der Region sind Anlaufstellen für Kinder und Jugendliche zum gemeinsamen Austausch und Miteinander in der Gemeinschaft. Spiele, Kochgelegenheiten, Materialien und PCs stehen den Jugendlichen zur Verfügung und ermöglichen eine abwechslungsreiche Gestaltung der Freizeit. Pädagogisches Personal und Ehrenamtliche stehen bei der Erledigung von Hausaufgaben oder schulischen bzw. familiären Problemlagen als Ansprechpartner und Unterstützer zur Verfügung. Innerhalb der Gemeinschaft in den Gemeinwesenrichtungen gelten Regeln, an die sich alle Nutzer der Einrichtung halten müssen. Sie lernen Verantwortung zu übernehmen und oft bietet dies den Einstieg in ein ehrenamtliches Engagement. In vielen dieser Einrichtungen betätigen sich ehrenamtliche Helfer, ohne die den Einrichtungen ein wichtiger Teil des Angebots aber auch Ansprechpartner für die Besucher fehlen.

Im Rahmen der Sozialmeile Coburg im Frühsommer 2011 wurden Eltern und Kinder zum Thema „Gesund aufwachsen in Coburg“ befragt. Überraschend wurde über die Altersklassen hinweg der Bereich „Bewegung“ in den Kindertagesstätten und Schulen sowie in der Freizeit fast durchgängig als Defizit benannt. Dabei ging es sowohl um zur Verfügung stehende Räume, als auch um das einfache Tun. Die Bedeutung von Bewegung für Gesundheit, Freude, soziale Kompetenzen und Lernen ist dabei durch aus bewusst. Es geht daher nicht um Aufklärung zu diesem Thema, sondern um Aktivierung. Aufgrund dessen wurde die Kampagne „Welche Farbe hat dein Spaß?“ ins Leben gerufen. Das Ziel der Kampagne war es, die Freude an der Bewegung zu entdecken und im Alltag die Bewegungszeit nachhaltig zu erhöhen und die Sitzzeit zu reduzieren. Mit der Kampagne sollten in einem ersten Schritt Kindergärten, Grundschulen und Familien erreicht werden. Die Kampagne wurde durch Vertreter von Hochschule Coburg, Stadt und Landkreis, Gesundheitsamt und Vereinen erarbeitet und flächendeckend an allen Kindertagesstätten und Grundschulen in Stadt und Landkreis durchgeführt.

7.4 Sicherung der ehrenamtlichen Jugendarbeit

Erfolgreiche Jugendarbeit ist auf die Unterstützung durch ehrenamtliche Helfer angewiesen. Sie sind die Basis und zugleich das Rückgrat der Jugendarbeit in der Bildungsregion. Ohne ihr ehrenamtliches Engagement könnten viele Jugendfreizeiten und andere Maßnahmen für Kinder und Jugendliche nicht stattfinden. Jenseits von Familie und Schule ist die ehrenamtliche Arbeit in der Jugendarbeit und der Jugendverbandsarbeit ein wichtiges Lernfeld für die sozialen Kompetenzen.

Um die ehrenamtliche Jugendarbeit zu sichern, muss diese anerkannt und wertgeschätzt werden. Während in vielen Verbänden Engagement erst nach 10 Jahren mit Ehrenzeichen gewürdigt wird, sollte gerade im Jugendbereich eine andere Form der Anerkennung und Wertschätzung gefunden werden.

Für viele Schülerinnen und Schüler gibt es seit vielen Jahren die Möglichkeit, ihr ehrenamtliches Engagement und die damit verbundenen Aneignungen von sozialen Kompetenzen im Schulzeugnis würdigen zu lassen. Für Jugendleiterinnen und Jugendleiter hat der Bayerische Jugendring im Jahr 2006 den Kompetenznachweis eingeführt. Dieses online-geschützte Verfahren ermöglicht den Nachweis der erworbenen

Schlüsselqualifikationen sowie eine kurze Darstellung des geleisteten Engagements und besuchter Fortbildungen.

Darüber hinaus gibt es jedoch noch andere Anerkennungsformen, die für besonders herausragende Verdienste in der Jugendarbeit bzw. ein herausragendes ehrenamtliches Engagement verliehen werden können:

- Mit der „Ordnung für herausragende Verdienste in der Jugendarbeit“ hat der BJR eine Ehrung geschaffen, die unabhängig vom zeitlichen Umfang des Engagements herausragende Verdienste auszeichnet. Diese Ehrung kann ausschließlich durch den BJR und seine Gliederungen vergeben werden.
- Mit dem „Ehrenzeichen des Bayerischen Ministerpräsidenten für im Ehrenamt tätige Frauen und Männer“ hat der Freistaat Bayern eine Würdigung herausragenden Engagements eingeführt. Vorschlagsberechtigt sind neben den Mitgliedern der Staatsregierung, die Regierungspräsidenten, Landräte und Oberbürgermeister.

In der Bildungsregion wird die Möglichkeit der Anerkennung und Würdigung in den genannten Formen sehr ernst genommen und regelmäßig umgesetzt.

Die Stadt Coburg organisiert für die Anerkennung ehrenamtlicher Tätigkeit in allen Bereichen und Altersgruppen einmal jährlich ein Ehrenamtessen. Hierzu werden ehrenamtlich Tätige persönlich eingeladen und sie haben so die Möglichkeit, mit anderen in Kontakt und Austausch zu treten.

7.5 Stärkung der generationsübergreifenden Dialog- und Unterstützungsangebote und -strukturen

Die selbstverantwortliche Mitwirkung der älteren BürgerInnen sowie deren ehrenamtliches Engagement wird in der Kontaktstelle Ehrenamt der Stadt Coburg gefördert. Im Jahr 2008 wurde das Internetangebot „Freiwilligenbörse“ frei geschaltet, das die Stellen, die Freiwillige suchen und Personen, die sich als Ehrenamtliche engagieren wollen, zusammen bringen soll.

Mehr-Generationen-Häuser in der Region werden zu aktiven Bildungsstätten, bei denen sich Jung und Alt begegnen und in Austausch treten können.

Mit dem Angebot des AWO-Mehr-Generationen-Hauses „Kinder entdecken ihre Stadt“, erleben Jung und Alt IHRE Stadt gemeinsam. Senioren führen Kinder unter gezielten Themenschwerpunkten durch die Stadt Coburg und bringen ihnen somit die Geschichte ihrer Stadt näher. Heimat verbindet.

Mit dem Projekt „Alone in the dark“ sollen Kinder und Jugendliche für das Thema Demenz im Alter sensibilisiert werden. In Folge der demografischen Entwicklung erkranken immer mehr Menschen an Demenz. Das stellt für die nachfolgenden Generationen eine große Herausforderung dar. Demenz wird nicht erst im Erwachsenenalter ein Thema, sondern betrifft auch Kinder und Jugendliche, deren Großeltern oder Nachbarn sich verändern. Kinder und Jugendliche werden durch ein methodisch und inhaltlich angepasstes Angebot an das Thema Demenz herangeführt.

Inhalte der Schulung:

- Klärung von Begrifflichkeiten

- Symptome und Verlauf von Demenzerkrankungen
- Reaktion auf schwierige Situationen
- Umgang mit Demenzerkrankten
- Beschäftigungsmöglichkeiten mit Demenzerkrankten
- Praktischer Bezug durch zahlreiche Beispiele

Das Projekt „Macy“, das bereits in Säule 2 erläutert wurde, leistet hier ebenfalls einen wesentlichen Beitrag im generationsübergreifenden Dialog.

Ältere Menschen möchten in ihren eigenen vier Wänden so lange wie möglich eigenständig leben. Alltägliche Dinge des Lebens, die so selbstverständlich erscheinen, sind für viele Menschen nicht mehr ohne Hilfe von außen zu erleben. In vielen Fällen leben sie alleine und wünschen sich eine Vertrauensperson oder Kontakt zu Außenwelt, um Vereinsamung und Not zum mindern. Auch eine freundliche Unterhaltung oder ein aufmunterndes Wort ist für manche selten geworden. Die ehrenamtlichen Helfer des Seniorenbesuchsdienstes besuchen regelmäßig alleinlebende, hilfsbedürftige Menschen zu Hause und unterstützen sie z. B. durch Gespräche, Vorlesen, gemeinsame Spaziergänge oder Begleitung zu Veranstaltungen. Es werden einsame ältere Menschen, die sich Kontakt wünschen, jeweils von der/dem gleichen Ehrenamtlichen des Besuchsdienstes regelmäßig besucht. Der Ehrenamtliche und der zu Besuchende werden durch die Mitarbeiter der Kontaktstelle Ehrenamt und des Seniorenbüros aus dem Haus „Sozial Aktiv“ der Stadt Coburg durch Informationen und Beratung bei ihrer verantwortungsvollen Arbeit begleitet und wohnortnah vermittelt. Der ehrenamtliche Besuchsdienst für Senioren erstreckt sich nicht auf die Übernahme von Hausarbeiten oder Pflege und ist kostenlos.

Das Ziel des Senioren Service ist es, hilfebedürftigen Seniorinnen/Senioren persönliche und/oder technische Hilfe zu vermitteln und entsprechende Leistungen durch aktive ehrenamtliche Frauen oder Männer durchzuführen. Der Service soll Coburger Senioren die Lösung kleiner Alltagsprobleme erleichtern. Das Projekt ist eine Initiative der ehrenamtlichen seniorTrainer der Stadt Coburg aus der Schulung „Erfahrungswissen für Initiativen“.

Die Oma- und Opa-Vermittlung ist eine Initiative des Seniorenbeirats in Zusammenarbeit mit dem Amt für Jugend und Familie der Stadt Coburg und des Landkreises. Seit Ende Dezember 2005 ist sie ein eingetragener gemeinnütziger Verein. Die Leihomas und –opas sind über den Verein unfall- und haftpflichtversichert. Die Oma- und Opa-Vermittlung ist auch an dem Europäischen Netzwerk von Patenschaftsorganisationen für Kinder und Jugendliche, kurz genannt „ENCYMO“ angeschlossen. Für Senioren soll der Weg zum besseren Miteinander in unserer Gesellschaft gezeigt werden. Hilfsbereitschaft ist Priorität und macht auch nicht vor Altersgrenzen halt. So ist es vorrangige Aufgabe, zwischen der jüngsten und älteren Generation Lücken zu schließen. Für Senioren kann die Betreuung von Säuglingen und kleinen Kindern eine schöne Aufgabe sein, gerade wenn die eigenen Kinder und Enkel nicht vor Ort sind.

Seit dem Jahr 2011 organisiert die Kontaktstelle Ehrenamt der Stadt Coburg und die seniorTrainerinnen Coburgs einmal jährlich das Event „Coburg musiziert“. An verschiedenen Orten in der Innenstadt treffen sich Bands, Chöre, Künstler und Nachwuchsmusiker. Alle Akteure präsentieren sich dem Coburger Publikum kostenfrei. Die Bandbreite reicht dabei von Caféhausmusik über Jugendbands bis hin zum Blasorchestern und Square Dance Einlagen. Den musikalischen Vorstellungen sind keine Grenzen gesetzt und die Open-Air-Stimmung zieht Groß und Klein in ihren Bann.

Das Mentorinnenprogramm „Schritt für Schritt“ ist ein Programm, in dem Frauen, die im Berufsleben stehen, Schülerinnen begleiten. Dies geschieht in dem Lebensabschnitt, in dem es um die individuelle Berufswahl und Lebensplanung der Schülerinnen geht.

Unter dem Motto „Aktives Altern und Solidarität unter den Generationen“ läuft die Abendakademie. Die Kooperation zwischen Hochschule Coburg und dem AWO-Mehr-Generationen-Haus Coburg bietet für jeden Interessierten die Möglichkeit, Vorträge zu den verschiedensten Themen zu hören und an Diskussionsrunden teilzunehmen. Die Abendakademie gibt es bereits seit zwölf Jahren.

In Zusammenarbeit zwischen dem AWO-Mehr-Generationen-Haus in Coburg und der Staatlichen Realschule Coburg II fanden im Rahmen von Projektunterricht PC-Kurse für Senioren statt. Schülerinnen und Schüler der Klasse 9 c unterrichteten 13 Senioren in Tabellenkalkulation, Textverarbeitung, Präsentation, Bildbearbeitung und ganz neu im Bereich Umgang mit den „neuen“ Handys. In insgesamt vier Wochen dauert ein Kurs und soll künftig regelmäßig in dieser Form angeboten werden.

Im Mehrgenerationenhaus „AWO Treff Bad Rodach“ laufen zahlreiche Generationenprojekte unter dem Motto „Alt und Jung füreinander da“. So fand eine Kooperation im Rahmen eines Frauen-Integrationskurses statt. Unter dem Motto „Voneinander lernen und sich unterstützen“ wurde für türkische Frauen in Bad Rodach die Möglichkeit geschaffen, die deutsche Sprache zu erlernen. Gleichzeitig wurden sie in den AWO Treff Bad Rodach und in das Leben der Stadt integriert. Auf Initiative des AWO Treffs wurde durch das Institut Rommel in Coburg ein Frauen-Integrationskurs durchgeführt, das das Sprachniveau B1 als Zielsetzung verfolgte. Den Teilnehmerinnen sollte es ermöglicht werden, ohne Hilfe Dritter in Angelegenheiten des täglichen Lebens selbständig sprachlich zu handeln.

Im Rahmen des Projektes „Zeitzeugen – Wie war es eigentlich damals“ besuchen ältere Menschen Schülerinnen und Schüler z.B. im Rahmen von Schulveranstaltungen. Neben mündlichen Erzählungen der Senioren über bestimmte Themen, soll das auch durch praktisches Erleben geschehen. Thematisch richten sich die Zeitzeugen nach den Bedarfen in der Schule bzw. anderer Gruppen. Ziel des Projektes ist die Förderung des gemeinsamen Miteinanders der Generationen und junge Menschen lernen von älteren Mitbürgern, wie sich das Leben z.B. nach 1945 gestaltete.

Beim Berufscoaching für Jugendliche im AWO Treff Bad Rodach und im AWO Treff am Bürglaßschlösschen Coburg werden von Senioren für Hausaufgabenhilfe, Bewerbungstrainings und der Vermittlung von Sozialkompetenzen und Gesundheitswissen für Jugendliche Patenschaften übernommen. Es erfolgen Beratung und Austausch zwischen Schüler und Coach bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz. Die Coachs sind keine Berufsberater, sollen aber den Über zwischen Schule und Beruf erleichtern.

7.6 Fazit zu Säule 4:

In der Region wird Bürgerschaftliches Engagement durch zahlreiche Projekte und Maßnahmen gestärkt und unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit weiter entwickelt. Eine Stärkung der Region erfolgt hier durch den Aufbau von festen und verlässlichen Strukturen. Maßnahmen und Projekte werden zeitnah überprüft und den Bedürfnissen der Region und deren Bürgerinnen und Bürger ständig angepasst.

8. Leuchttürme der Säule 4

8.1 Leuchtturm Juleica-Schulungen an Schulen

Träger des Projektes: Evangelische Jugend im Dekanat Coburg – ejott

Kooperationspartner: Schulen in Stadt und Landkreis Coburg

8.1.1 Welche Idee oder Herausforderung liegt dem Projekt zu Grunde?

Seit ca. sechs Jahren ist die Evang. Jugend im Dekanat Coburg Kooperationspartner in der offenen Ganztagschule vieler Schulen aller Schultypen in Stadt und Landkreis Coburg. In dieser Arbeit folgen wir den Grundprinzipien der Jugendverbandsarbeit. Diese sind: Ehrenamtlichkeit, Freiwilligkeit und Partizipation. So bauen wir an Schulen Ehrenamtssysteme auf, in denen sich Jugendliche freiwillig und ehrenamtlich in die Gestaltung und die Arbeit der offenen Ganztagschule einbringen. Angefangen von der Hilfe bei den Hausaufgaben bis hin zur, von den Jugendlichen selbstbestimmten, Freizeitgestaltung. Begleitet und unterstützt werden sie dabei von hauptberuflichen, pädagogisch qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Damit diese Ehrenamtlichen ihre Tätigkeit ausüben können müssen sie, genauso wie Ehrenamtliche auf Kinderfreizeiten oder anderer Jugendverbände, ausgebildet und qualifiziert werden. Bis 2011 geschah dies an jeder Schule separat. 2012 hat die Evang. Jugend im Dekanat Coburg zum ersten Mal die Arbeitsbereiche der klassischen Jugendverbandsarbeit und der Arbeit an den Schulen in der Mitarbeiterausbildung zusammengebracht. D.h. Jugendliche aus Kirchengemeinden, offenen Formen der Jugendarbeit, der Freizeitarbeit, Mittelschulen, Realschulen und Gymnasien werden gemeinsam ausgebildet. Die Veränderungen in der Lebenswirklichkeit von Jugendlichen und deren Auswirkungen auf die Jugendarbeit fordern uns heraus, hier nach neuen Wegen zu suchen. Um die Jugendlichen auszubilden, fahren wir gemeinsam in ein Selbstversorgerhaus. Dieses Setting ermöglicht einerseits ein ungestörtes Arbeiten, andererseits entsteht so ein Lernort, an dem fachliches, soziales und sogar, aufgrund der Selbstversorgung, ein wenig hauswirtschaftliches Lernen stattfindet.

8.1.2 Inhalt und Ziele des Projektes:

Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus verschiedenen Arbeitsfeldern der Evang. Jugend Coburg werden für ihre ehrenamtliche Tätigkeit qualifiziert und können nach Abschluss der Ausbildung die JULEICA beantragen. Jugendliche aus verschiedenen Milieus lernen sich kennen und können besser miteinander umgehen. Durch das gemeinsame Wegfahren bekommt die Schulung auch ein wenig Freizeitcharakter und es finden Gruppenprozesse statt, die die Gruppe im Laufe der Maßnahme zusammenwachsen lassen.

8.1.3 Welche Wirkung wird wahrgenommen?

Die Jugendlichen, die teilnahmen, sind alle ehrenamtlich in den jeweiligen Arbeitsfeldern engagiert. Einige von ihnen beteiligen sich weiter in den Strukturen der Evang. Jugend und nehmen z.B. am Dekanatsjugendkonvent, der Vollversammlung der Ehrenamtlichen im Dekanat, teil. Jugendliche lernten sich über Schultypen, Milieus und Religionen hinweg kennen und bauten so Vorurteile ab.

8.1.4 Seit wann ist das Projekt ein fester Bestandteil der Bildungsregion:

Das Projekt wird seit 2012 von der Evang. Jugend im Dekanat Coburg durchgeführt.

8.1.5 Finanzierung des Projektes:

Das Projekt finanziert sich aus Teilnehmerbeiträgen, einer Förderung Schulbezogener Jugendarbeit durch den BJR, sowie Spenden.

8.2 Leuchtturm Jugendatlas Coburg

Träger des Projektes: P-Seminar 2011-13 am Gymnasium Casimirianum Coburg

Kooperationspartner: Stadt Coburg, Touristinfo Coburg, FH Coburg, zahlreiche Sponsoren

8.2.1 Welche Idee oder Herausforderung liegt dem Projekt zu Grunde?

Grundidee des Projektes war es, die vorhandene Attraktivität Coburgs auch für die Zielgruppe der 15-25-Jährigen stärker in den Mittelpunkt der Wahrnehmung zu rücken. Jedoch sollte dies nicht von außen geschehen, sondern durch die Jugendlichen selbst. Die Herausforderung was es also, mit Teilen der Zielgruppe eine positive Sammlung der Anlaufstellen für eben diese Zielgruppe zu etablieren.

8.2.2 Inhalt und Ziele des Projektes:

„Jugendatlas“ meint zunächst einmal im Wortsinn eine Kartensammlung für die Zielgruppe Jugend. Jedoch wurde im Verlauf des Projektes schnell klar, dass Karten, noch dazu Papierform, nicht das bevorzugte Medium der Jugend sind. Entsprechend entstand eine Art Reiseführer für Coburg mit mutiger, weil jugendorientierter, Schwerpunktsetzung. Natürlich sind Karten darin ein fester Bestandteil – jedoch geht es weniger um Museen und Hotel, wie in einem klassischen Reiseführer. Dafür sind Kneipen, Einkaufsmöglichkeiten und Stationen zum Fahrradausleih mit spritzig-kreativen Kommentaren zu finden. Die Karten wurden in zahlreichen Ortsbegehungen nämlich dass sich die jugendlichen Teilnehmer des Seminars mit ihrer eigenen Stadt auseinandersetzen und sie positiver wahrnehmen, konnte so in jedem Fall umgesetzt werden. Das zweite große Ziel – eine Außenwirkung über das Seminar hinaus zu erreichen – wird weiter verfolgt. Der Jugendatlas strebt seiner Veröffentlichung zu und soll fester Bestandteil des Stadtmarketings werden.

8.2.3 Welche Wirkung wird wahrgenommen?

Vor allem auch offizielle Partner zeigten sich begeistert von dem Projekt. So will die FH Coburg den Jugendatlas zu einem festen Bestandteil der Erstsemesterpakete machen, sobald der Druck abgeschlossen ist. Auch die Touristinfo hat bereits ihr Interesse bekundet.

8.2.4 Seit wann ist das Projekt ein fester Bestandteil der Bildungsregion:

Der erste Jugendatlas wurde im Juni 2013 veröffentlicht. Das Projekt läuft seit 2011. Eine Weiterführung in Form eines weiteren P-Seminars ist für eine überarbeitete 2. Auflage angedacht.

8.2.5 Finanzierung des Projektes:

Im Rahmen des P-Seminars arbeiteten die Schüler auch an einem Finanzierungsplan durch Sponsoren. Das bedeutet, dass der Jugendatlas zum einen durch die Förderung insbesondere der Niederfüllbacher Stiftung und des Rotary-Gemeindienst Coburg e.V. abgesichert wird und weiter maßgeblich durch den Verkauf von Werbeseiten finanziert wird. Der Jugendatlas ist damit dann – auch aufgrund der Zielgruppe – als kostenlose Informations-Broschüre erhältlich.

8.3 Leuchtturm COmeets

Träger des Projekts: Kreisjugendring Coburg

Kooperationspartner: Arbeitskreis Sport in Schule & Verein; Arnold-Gymnasium, necTV, Gymnasium Ernestinum, Landkreis Coburg, Stadt Coburg, Sparkasse Coburg-Lichtenfels

8.3.1 Welche Idee oder Herausforderung liegt dem Projekt zugrunde?

Durch die Veranstaltung soll Kinder- und Jugendgruppen aus allen Schulen, Vereinen und Verbänden, aber auch freien Kinder- und Jugendinitiativen die Möglichkeit zur öffentlichkeitswirksamen Werbung für die eigene Arbeit gegeben werden. Höhepunkt des Projekts ist ein Show-Abend, für den jede teilnehmende Kinder- und Jugendgruppe eine Aufführung / Darbietung gemäß dem jeweiligen Motto vorbereitet. Die Darbietung soll kreativ und originell sein und besteht aus einer frei wählbaren Verbindung der Bereiche Sport (Bewegung), Musik (Klang) und Show (Darstellung). Als gemeinsamer Auftakt in die Veranstaltung findet ein Workshop-Tag mit Angeboten aus den Bereichen Sport, Musik und Darstellung statt.

8.3.2 Inhalt und Ziele des Projektes:

Grundlegende Zielsetzung ist die Persönlichkeitsbildung der in der Vorbereitung und Durchführung beteiligten Kinder und Jugendlichen unter Beachtung folgender pädagogischer Prinzipien: Freiheit & Freiwilligkeit; Bedürfnisorientierung & Lebensweltorientierung; Partizipation & Kooperation; Innovation & Weiterentwicklung; Freude & Spaß.

8.3.3 Welche Wirkung wird wahrgenommen:

Die Veranstaltung hat eine ausschließlich positive Wirkung. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erfahren für ihr hohes Engagement eine positive Bestätigung durch die Aufmerksamkeit einer breiten Öffentlichkeit (ca. 1500 Zuschauer am Showabend), sie lernen über Grenzen zu gehen und erleben eine positive Selbsterfahrung. Die Veranstaltung findet breite Unterstützung, sei es durch aktives Engagement von Ehrenamtliche aus den Verbänden oder durch Kooperation mit dem Landestheater, Tanzschulen, Ballettstudios etc., um eine Vielfalt an Workshops anbieten zu können. Durch die Öffnung der Teilnahme für alle Schulen und Jugendgruppen wird eine offene und unvoreingenommene Begegnung auch mit Schülern aus Förderzentren möglich und Inklusion gelebt. Alle Mitwirkenden und Helfer verstehen sich als Mitglied eines großen Teams.

8.3.4 Seit wann ist das Projekt ein fester Bestandteil der Bildungsregion:

Die Veranstaltung soll im 2-Jahres-Rhythmus stattfinden und wurde erstmalig 2010 und dann erneut 2012 durchgeführt. Die Planungen für 2014 laufen bereits.

8.3.5 Finanzierung des Projekts:

Die Finanzierung erfolgt durch Sponsoren und Spenden sowie Fördergelder von Stiftungen, Eintrittsgeldern und einer Eigenbeteiligung durch den Kreisjugendring Coburg



9. Säule 5 Herausforderungen des demographischen Wandels annehmen

In den nächsten Jahren und Jahrzehnten wird sich die Bevölkerungsstruktur in Deutschland stark verändern. Die Menschen in Deutschland werden älter, die geborenen Kinder werden mit jeder Generation weniger und die Gesellschaft wird vielfältiger. Der demografische Wandel stellt eine große Herausforderung für Politik, Verwaltung, Wirtschaft und jeden Einzelnen unserer Gesellschaft dar. Auch die Bildungsregion Coburg ist vom demographischen Wandel stark betroffen, die Bevölkerungsstruktur verändert sich rasant, Fachkräftemangel macht sich breit und die Abwanderung vor allem der jungen Generationen setzt sich immer stärker durch. Umso wichtiger ist es, diese Herausforderung anzugehen. So hat die Stadt Coburg den Arbeitskreis Demographie eingerichtet, bei dem sich zwei bis drei Mal jährlich die Vertreter der Kammern, der Wirtschaft, der Jugendhilfe, des Bildungsbereiches, der Hochschule Coburg und der Politik treffen, in Austausch treten und gezielte Strategien und Maßnahmen entwickeln.

Zu Beginn des Jahres 2013 hat sich der Verein „WIR“ – Wirtschaft – Innovation – Region – zwischen Rennsteig und Main – neu aufgestellt. In ihm engagieren sich maßgebliche Akteure aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung für eine starke gemeinsame (Wirtschafts-) Region zwischen Rennsteig und Main. Seine Mitglieder kommen aus dem Landkreis Sonneberg, Kronach, Lichtenfels und Hildburghausen sowie aus der Stadt und dem Landkreis Coburg. Länderübergreifend wollen sie den Wirtschafts-, Kultur- und Lebensraum Südthüringen-Oberfranken mit seinen rund 250.000 Einwohnern weiter stärken. Folgende Ziele hat sich der Verein gesetzt:

Eine erste konkrete Maßnahme ist jährliche Fachkräfte- und Ausbildungsmesse Oberfranken und Südthüringen (FAMOS). Zwei Tage lang haben Bürgerinnen und Bürger der Region die Möglichkeit, sich über regionale Perspektiven zu erkundigen. Unter dem Motto „Leben, Ausbilden und Arbeiten zwischen Rennsteig und Main“ präsentieren sich mehr als 90 Unternehmen, Schulen und Institutionen, um die regionalen Bedarfe zu präsentieren.

9.1 Bildung als Standortfaktor begreifen

Aufgrund dieser Erkenntnisse und neuer politischer Schwerpunkte ist eine umfassende Bildungspolitik wie sie die Aachener Erklärung forderte aus Sicht der Bildungsregion Coburg die zentralste Grundlage für eine gelingende Sozial- und Wirtschaftspolitik des 21. Jahrhunderts. Deshalb machte sich die Region im Jahr 2007 auf den Weg in eine regionale Bildungslandschaft, die ein gelingendes Lernen entlang des gesamten Lebenslaufs ermöglichen soll. Es gilt der Grundsatz „Lieber früh investieren, als später reparieren!“. Das Gesamtthema Bildung ist seither unter dem Aspekt der volkswirtschaftlichen Konkurrenzfähigkeit zentraler Standortfaktor. Bildung entscheidet über die Zukunft einer Region und daher ist Coburg bereit, nicht zuständigkeitsbezogen, sondern allumfassend zu

handeln. Bildung ist außerdem der entscheidende Schlüssel zur sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Integration und daher für die Lebensqualität in einer Region von großer Bedeutung.

Die Ursprünge der Bildungsregion liegen bereits schon im Jahre 2004. Mit einem vorläufigen Arbeitspapier zur kulturellen Bildung legte Bürgermeister Norbert Tessmer den ersten Grundstein für eine seither gelingende Bildungspolitik in der Region. Der Kultur- und Schulservice Coburg der in Kooperation mit dem Landkreis Coburg zu einer festen Größe der Bildungslandschaft etabliert wurde, war im Jahr 2005 eine erste konkrete Maßnahme.

Um die Entwicklungen und Optimierungen in der Region Coburg mit der Jugendhilfe eng abzustimmen, finden in der Stadt Coburg monatlich Jour fix Gespräche mit dem Referenten, dem Bildungsbüro, dem Amt für Jugend und Familie und dem Integrationsbeauftragten statt. Im Landkreis erfolgen ebenfalls regelmäßige Abstimmungsgespräche.

Um auch die politischen Entscheidungsträger und Vertreter der Institutionen eng in den Entwicklungsprozess der Bildungslandschaft in der Region einzubinden, wurde eine Steuerungsgruppe ins Leben gerufen, um Umsetzungsmaßnahmen zu diskutieren und diese beschließen zu lassen.

Mit Unternehmen der Region, Vertretern der Kammern, der Hochschule und Institutionen werden im Arbeitskreis Demographischer Wandel Problemlagen diskutiert und Lösungsansätze entwickelt.

Wie weit jedoch die Optimierung der Bildungslandschaft und die Reaktionen auf die Veränderungen der Gesellschaft zurück reichen, zeigt der Beginn des Ausbaus der Ganztagslandschaft zu Beginn des Schuljahres 1996/1997 mit den ersten Mittagsbetreuungen in der Stadt Coburg (siehe oben).

Heute stehen flächendeckend in Stadt und Landkreis Coburg Ganztagsangebote zur Verfügung, die optimale Lern- und Betreuungsbedingungen unter Berücksichtigung individueller Fördermöglichkeiten bieten.

Aber nicht nur im schulischen Bereich findet oder fanden Optimierungen im Bildungs- und Betreuungsangebot in den letzten Jahren statt. Die Betreuungsquote für unter Dreijährige im Stadtgebiet Coburg, die zu Beginn des Jahres 2011 bei 39,3 % - mit Tagespflege bei 41,8 % - lag, ist durch die neu geschaffenen Krippenplätze zum 01.09.2011 auf 42,2 % - mit Tagespflege auf 43,9 % - angestiegen. Damit hatte die die Stadt Coburg bereits im Jahr 2011 die bundesweit geforderte Betreuungsquote von 35 % (bis 2013) bereits erfüllt Bundesweit betrug die Betreuungsquote im März 2011 lediglich 25,4 %.

Zum Stichtag 01.01.2011 waren im Stadtgebiet Coburg 1.299 Kindergartenplätze vorhanden. Bezüglich der beim Einwohnermeldeamt gemeldeten 3 bis 6-jährigen Kinder errechnete sich eine Betreuungsquote von 107,6 %. Im Landkreis Coburg wird davon ausgegangen, dass 95 % aller Kinder im Alter zwischen 3 und 6 Jahren eine Kindertagesstätte besuchen.

Mit der Erarbeitung eines Gesamtkonzeptes der Stadt Coburg im Jahr 2007 zum Aufbau einer Kommunalen Bildungslandschaft, hat sich die Stadt Coburg zur Aufgabe gemacht ein konsistentes Gesamtsystem für Bildung, Erziehung und Betreuung zu erarbeiten und zur Umsetzung zu bringen, dass ein vor Ort gelingendes Lernen entlang des Lebenslaufs

festschreibt und mit einer Zukunftsvision versieht. Hierzu wurde von der Hochschule Coburg Studiengang Soziale Arbeit eine Publikation mit dem gleichnamigen Titel erstellt.

Im Jahr 2012 wurde ein zweiter Band publiziert. Er befasst sich vor allem mit den Strukturen in den ländlichen Regionen und nimmt die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Bildungslandschaften von Landkreis und Stadt Coburg in den Blick. Die Innovation liegt darin, das Konzept einer integrierten Bildungs- und Sozialraumplanung in Landkreis und Stadt Coburg zu fokussieren und alle Kräfte in der Bildungsregion zu bündeln.

Die beiden Publikationen der Kommunalen Bildungslandschaften Stadt und Landkreis Coburg werden als Leuchtturm im Rahmen dieser Säule näher erläutert.

Die Hochschule als wichtiger Partner der Bildungsregion mit dem Institut für lebenslanges Lernen (Lhoch3) vereint vier berufsbegleitende Studienprogramme, die speziell an den aktuellen Bedürfnissen des Marktes ausgerichtet sind: den Bachelorstudiengang „Versicherungswirtschaft“ sowie die Masterstudiengänge „Financial Management“, „Versicherungsmanagement“ und „Analytical Instruments, Measurement and Sensor Technology“. Das Institut bietet ein an den Bedürfnissen der Wirtschaft orientiertes schlüssiges, nachhaltiges und wissenschaftlich fundiertes Bildungsangebot mit international anerkannten Abschlüssen mit einer adäquaten Organisation, durch die auch die Vereinbarkeit von Beruf und Studium gewährleistet ist. Es arbeitet programmzentriert, nachfrageorientiert und ermöglicht mit Gruppengrößen zwischen 15 und 30 Teilnehmern eine individuelle Ansprache und Betreuung.

Der DualCareerService Coburg, ist eine Einrichtung, die in Kooperation der Hochschule Coburg, der IHK zu Coburg, der Stadt Coburg sowie des Dual Career Netzwerk Nordbayern. Bei der Akquise qualifizierter Fachkräfte sind Hochschulen, Forschungseinrichtungen gleichwie Unternehmen angehalten, die beruflichen Chancen für den jeweiligen Partner des Bewerbers am Standort auszuloten und diesen bei der eigenen Karriere in der Region Coburg zu unterstützen.

Coburg ist unter anderem wirtschaftlicher Standort der Autoindustrie. Daher bietet das Technologietransferzentrum Automotive der Hochschule Coburg zahlreiche Weiterbildungsseminare zu technischen Themen von unterschiedlichen Fachexperten für Menschen der Region mit beruflichem Interesse an. In einer 6-8teiligen Vortrags- und Diskussionsreihe pro Semester werden die Trends der Fahrzeugtechnik und weitere aktuelle Themen rund um das Automobil fokussiert. Aber auch das Wissenschafts- und Kulturzentrum bieten Weiterbildungsseminare mit wissenschaftlichen und kulturellen Schwerpunkten an.

Das Wirtschafts- und Kulturzentrum der Hochschule Coburg ist eine wissenschaftliche Einrichtung zur Vernetzung, zum Austausch und zur Diskussion zwischen Hochschule und Region, u.a. Konzeption und Durchführung von Vortrags- und Diskussionsveranstaltung und Angeboten der kulturellen Bildung.

Ingenieure und Naturwissenschaftler aus dem In- und Ausland, die eine international Berufskarriere anstreben oder in internationalen Kooperationen tätig sind, können an der Hochschule Coburg den weiterbildenden deutsch-chinesischen Master-Studiengang „Analytical Instruments, Measurement and Sensor-Technology“ besuchen. Die erlangen hier eine weiterführende und praktische Qualifikation im Bereich der Mess- und Sensortechnik. In diesem Studiengang studieren derzeit 50 Studenten aus ca. 10 Ländern.

Jährlich organisiert das Institut für Sensor- und Aktortechnik der Hochschule Coburg (ISAT) in Kooperation mit dem AMA-Fachverband für Sensorik einen International Workshop on Novel Developments and Applications in Sensor and Actuar Technology für Kooperationspartner aus Wirtschaft und Wissenschaft und interessierte Teilnehmer aus den Unternehmen der Region.

Die ASCO Sprachenschule ist nicht nur Bildungseinrichtung, sondern bietet auch zahlreiche Unterstützungsangebote für den Wirtschaftsstandort Coburg. Es besteht zum Beispiel das Angebot der Firmenkundenbetreuung. Sind ausländischen Kunden zu betreuen und in der Firma keiner, der dessen Sprache spricht, dann können sich die Firmen an die ASCO Sprachenschule wenden. Das Dienstleistungsspektrum reicht hier von der Planung und Gestaltung des Aufenthaltsprogramms, Gestellung von Dolmetschern, Organisation von Transfers und der Vorabklärung der Bedürfnisse der jeweiligen Geschäftspartner.

Die ASCO Sprachenschule ist außerdem erster Sprachdienstleister Oberfrankens seit 1947.

Der Talentpool Coburg, der in Kooperation der Hochschule Coburg, des Regionalmanagements Coburg, der Wirtschaftsförderung sowie der IHK und HWK initiiert wurde, bietet eine Chance für Bewerber, die im Bewerbungsverfahren nicht für die Stelle berücksichtigt wurden. Sie erhalten mit Ihrer Absage die Einladung, sich in den elektronischen Talentpool Coburg einzutragen. Die Kandidaten können sich so kostenlos mit aussagekräftigen Unterlagen anderen Arbeitgebern der Region vorstellen.

Stadt und Landkreis Coburg organisieren jährlich zu Beginn des Schuljahres die Neulehrerveranstaltung, bei der vorrangig die neu eingestellten Lehrkräfte aber auch alle Interessierten einen Überblick erhalten, welche Unterstützungsangebote in der Region zur Verfügung stehen. Die Informationen reichen von Serviceangeboten über Erziehungshilfen, Präventionsangeboten, Übergänge bis hin zum gesamten Lebensraum Coburg.

Für alle die sich gerne einfach mal künstlerisch ausprobieren möchten, gibt es jährlich die Sommerakademie. Künstler aus der Region zeigen ihre Kunstwerke und wie sie entstehen. Dabei kann jeder zusehen, sich Kniffe anschauen oder gleich selbst zu Pinsel oder Zeichenstift greifen und kreativ werden. In der anregenden Umgebung eines traumhaften Schlosses, eines inspirierenden Museums oder funktionellen Ateliers mit unverwechselbarem Charme und Ambiente finden Freunde der bildenden Künste qualitativ und thematisch ansprechende Seminare und Workshops, die zu einem kulturellen Höhepunkt in Stadt und Landkreis zählen. In Zusammenarbeit mit dem Kunstverein, der Design-Werkstatt, der Tourist-Information und der Kulturabteilung in der Stadt Coburg organisiert die Volkshochschule Coburg Stadt und Land die Veranstaltungen.

9.2 Sicherung des bestehenden Bildungsangebots

Ziel aller Bestrebungen, ist es ein konsistentes Gesamtsystem für Bildung, Erziehung und Betreuung in der Region aufzubauen und zu erhalten. Hierbei ist es notwendig, dass alle Akteure vor Ort ein gemeinsames Ziel vor Augen haben, an dem mit Hochdruck unter gemeinsamer Abstimmung und bei Bedarf mit Hilfe von Kooperationen gearbeitet wird.

Mit der Schaffung des Bildungsbüros in der Stadt Coburg wurde eine zentrale Schnitt- und Schaltstelle errichtet, bei der alle Fäden in Bereich Bildung zusammenlaufen. Das Bildungsbüro wird in dieser Säule als Leuchtturm näher beschrieben.

Der Kultur- und Schulservice Coburg (KS:COB) wurde 2005 von der Stadt Coburg ursprünglich als kommunales Projekt geschaffen. Er bildet ein Netzwerk zwischen Kultureinrichtungen und freien Kulturschaffenden einerseits sowie der Kindertagesstätten- und Schullandschaft andererseits. Die unvergleichbare Kulturdichte im Raum Coburg bietet dazu die beste Grundlage. KS:COB ist Teil der seit 2008 gestalteten regionalen Bildungslandschaft und eine Baustein bei der ganzheitlichen Förderung und dem lebenslangen Lernen. Kulturelle Bildung macht jedoch an der Stadtgrenze nicht halt. Die Zusammenarbeit zwischen Stadt und Landkreis Coburg beim Kultur- und Schulservice besteht seit 2007 in der Praxis und funktioniert sehr gut. Im Jahr 2011 wurde eine Kooperationsvereinbarung erarbeitet, um dieses Angebot zu sichern und die Zusammenarbeit noch weiter zu stärken.

Aus den Ursprüngen des Kultur- und Schulservice und der regionalen Bildungslandschaft resultiert das bundesweit einmalige Projekt der Kulturvermittlung. Aufgabe der Kulturvermittlung ist es, Kultur-, Bildungs- und Sozialeinrichtungen bei der Umsetzung ihrer Projekte zu unterstützen. Bei Bedarf initiiert und organisiert sie eigeninitiativ Angebote. Dazu gehören u.a. der Kultur- und Schulservice Coburg, regelmäßige Informationsveranstaltungen für Lehrkräfte und Eltern, Fortbildungsangebote für Pädagogen und kulturelle Großprojekte. Durch die Kulturvermittlung soll kulturelle Bildung in der Region gesichert, ausgebaut und gestärkt werden. Kulturvermittlung verfolgt Ziele im Bereich Marketing, Bildung, Kulturpolitik sowie regionale Vernetzung. Dabei ist es Ziel, möglichst nachhaltige Strukturen aufzubauen. Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Projekt läuft vom 1. Januar 2011 bis 30. September 2013. Die Kulturvermittlung erfolgt für die Stadt und den Landkreis Coburg sowie den Landkreis Sonneberg.

Das Wissenschafts- und Kulturzentrum (WiKu) ist eine zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Hochschule Coburg, dem zurzeit 12 Lehrende und Beschäftigte angehören. Es nimmt fakultätsübergreifende wissenschaftliche und kulturelle Aufgaben wahr und arbeitet in engem Bezug zu den wissenschaftlichen Interessen und Projekten der Hochschule und ihren Fakultäten. Das Wissenschafts- und Kulturzentrum greift aktuelle gesellschaftliche Fragen auf, die es mit dem Fachstudium an der Hochschule verbindet und kritisch diskutiert. Umgekehrt wendet es die wissenschaftlichen Kompetenzen der Hochschule in gesellschaftlichen Diskussionsprozessen an. Das Aufgabengebiet des WiKu umfasst Lehrveranstaltungen im Studium Generale, die Vermittlung propädeutischer Grundlagen wissenschaftlicher Arbeit, Fremdsprachenunterricht, öffentliche Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen, Workshops und Tagungen, Kulturveranstaltungen und Weiterbildungsangebote. Die Angebote des WiKu richten sich an die Angehörigen der Hochschule und an die Öffentlichkeit. Sie bieten Gelegenheit, das eigene Wissen zu erweitern, über neue Fragen zu diskutieren und den eigenen Standpunkt zu reflektieren.

9.3 Nachhaltiges Schulgebäudemanagement

Schulgebäude binden enorme Vermögenswerte und erfordern stetige Unterhaltung. Mit dem Herstellungsaufwand ist immer untrennbar ein Aufwand zur Erhaltung dieser Ressource verbunden. Hinzu kommt die sachgerechte Bewirtschaftung des Bestandes. Stadt und Landkreis muss daran gelegen sein, den Umgang mit ihrem Schulgebäudebestand wirtschaftlich zu gestalten:

- Bereitstellung von Flächen nach Nutzerbedarf mit Qualität und Quantität, erforderlichem Zeitraum und Lage
- sachgerechte Bemessung von Unterhaltung und Bewirtschaftung
- kostenbewusster Umgang und zugleich Verhinderung von Werteverzehr.

- Identifizierung und Verwertung von Überkapazitäten
 - Einbindung der Gebäudenutzer in die Bewirtschaftung
- sind Herausforderungen, die sich daraus ergeben.

Gerade der demographische Wandel stellt an das Schulgebäudemanagement erhöhte Anforderungen. Bei Sanierungen, Neu- und Umbauten sind flexible Bauweisen in Betracht zu ziehen, die gegebenenfalls später Umnutzungen ermöglichen. Das operative Geschäft muss so positioniert sein, dass zügig auf Nutzerbedarfe reagiert und wettbewerbsfähige Leistungen geboten werden können. Bei Bau, Sanierung und ähnlichen größeren Maßnahmen sind die Folgekosten ausnahmslos in die Herstellungsentscheidung mit einzubeziehen. Jeder Stein, der heute gesetzt wird, muss morgen unterhalten, jeder Raum geheizt, gereinigt und beleuchtet werden.

Die Stadt und der Landkreis Coburg setzen den Investitionen an Schulen vermehrt Einnahmen durch Vermietungen gegenüber. Mit der Schaffung entsprechender Voraussetzungen (z.B. Transponderschließsysteme oder elektronischen Schließanlagen) können Vermietungen ohne zusätzlichen Personaleinsatz erfolgen.

9.4 Sicherung der Wohnortnähe von Schule und Ausbildungsstätten

Auf der Grundlage der Berechnungen, die im Zusammenhang mit dem Demographieprojekt MORO durchgeführt wurden, wurde festgestellt, dass alle Grundschulstandorte im Landkreis Coburg auch bis zum Jahr 2030 gesichert sind. Voraussetzung hierfür ist, dass auf das Modell der jahrgangsübergreifenden Klassen zurückgegriffen wird. Hier werden Kinder der ersten und zweiten Jahrgangsstufe im Klassenverband beschult. Nach anfänglichen Protesten durch Eltern bei der Einführung der ersten Kombiklassen hat sich dieses Modell in der Region mittlerweile bewährt und ist bei den Eltern akzeptiert.

Jahrgangsübergreifende Klassen sind in den Grundschulen Creidlitz, an der Heimatringschule, in Großheirath, Untersiemau, Seßlach und Sonnefeld zu finden. Gebundene Ganztagsangebote können auf Grund der gesetzlichen Vorgaben derzeit nur an zweizügigen Schulen errichtet werden. Durch den Rückgang der Geburtenzahlen ist damit zu rechnen, dass diese Angebot somit nur noch an einzelnen Schulen bestehen wird.

Des Weiteren werden im Rahmen von Schulleiterwechseln die Schulleitung von kleinen Schulen, größeren Grundschulen übertragen. Es erfolgt die Übernahme der Schulleiterfunktion für zwei Grundschulstandorte. In der Stadt Coburg wurde die Schule Scheuerfeld dem Schulsprengel der Melchior-Franck-Schule zugeordnet und die Schule Creidlitz der Schulleitung der Pestalozzi-Volksschule übertragen.

Im Rahmen der Mittelschulverbände werden Ganztagsangebote strukturiert angesiedelt. So sind zum Beispiel an der Rückert-Mittelschule gebundene Ganztagsklassen eingerichtet und an der Heiligkreuz-Mittelschule die offenen Ganztagsgruppen. Außerdem werden in den Mittelschulverbänden Fächer, die spezielle Fachräume erfordern, an einzelnen Schulen – gerecht verteilt – angeboten. So müssen nicht an allen Schulen alle Fachräume vorgehalten werden.

In Stadt und Landkreis Coburg ist die bestmögliche Umsetzung des Mittelschulkonzepts in einvernehmlicher Kooperation gelungen. Zwei Schulverbände sichern den Fortbestand der ehemaligen Hauptschulen. Bei der Umsetzung haben alle Beteiligten besonderen Wert darauf gelegt, auf der schon vorhandenen Zusammenarbeit von Schulen aufzubauen.

Zusätzliche Fahrten wegen einer bestimmten Fächerwahl sollen vermieden oder möglichst kurz gehalten werden.

9.5 Standort- und regionalbezogene Schulentwicklung

Ziel regionaler Schulentwicklung ist die Gestaltung einer für alle Beteiligten – Schüler, Eltern, Betriebe, Gemeinden und Lehrer – attraktiven Schule am Wohnort mit der Absicht, möglichst viele Schüler des Ortes bis zur 10. Jahrgangsstufe dort zu halten.

Die Lerninhalte werden auf das lokale Umfeld abgestimmt. Quali und mittlerer Schulabschluss werden an der Schule vor Ort angeboten. Ganztagsunterricht gemäß örtlichem Bedarf ermöglicht eine lebendige Schul- und Unterrichtskultur.

Die Verlagerung von Entscheidungskompetenzen auf die Region ermöglicht eine wohnortnahe Schule, die auch bei geringer Schülerzahl eine attraktive und differenzierte Förderung erlaubt und die keine weiteren Bildungswege verbaut.

Eltern, Betriebe und Vereine sorgen für abwechslungsreiche Lernangebote an außerschulischen Lernorten. Berufsexperten tragen zur Profilbildung der Schule und zur Verbesserung der Ausbildungschancen der Schüler bei.

Die Schule entscheidet, mit welcher Unterrichtsorganisation die Schüler am besten zu fördern sind. Eine flexible Bildung von Lerngruppen zur Vermittlung einzelner Lerneinheiten sowie zusätzlicher Förderunterricht ermöglichen jedem Schüler den bestmöglichen Schulabschluss. Neben Kooperation zwischen Schulen sollen auch schulartübergreifende Lösungen nicht ausgeschlossen werden, wenn sie regional sinnvoll sind.

Im Rahmen von MORO (Leuchtturm am Ende der Säule) wurde das Konzept einer Ganztagschule entwickelt, dass die Träger der Jugendhilfe, örtliche Vereine und Verbände, die Wirtschaft und die Agenturen einbeziehen.

Aber auch die Reaktion der Region auf die Bedürfnisse der Wirtschaft ist zwingend erforderlich. So wurde im Wirtschaftsraum Coburg der Bedarf an Technikern beklagt und Überlegungen angeregt, entsprechende Techniker vor Ort auszubilden. In Verhandlung der Stadt Coburg, des Landkreises Coburg und der Berufsschule I wurde sich auf die Einrichtung einer Technikerschule an der Freiherr-von-Rast-Schule geeinigt und auf den Weg gebracht.

9.6 Spezielle Aktivierung von Fachkräften

50plus in Oberfranken ist eine Regionalinitiative zur Verbesserung der Chancen Älterer auf dem Arbeitsmarkt. Über 50jährige von Langzeitarbeitslosigkeit betroffene Menschen, die seit mehreren Jahren erfolglos um eine Einstellung kämpfen, profitieren von den Tätigkeiten der Initiative. Sie bietet den Unternehmen der Region passgenau qualifizierte Bewerber für bestimmte Aufgaben an. Seit dem Jahr 2006 wurden fast 2000 Ältere zurück in Beschäftigung gebracht und über 4000 für Arbeitsaufnahmen reaktiviert.

9.7 Fazit zu Säule 5

Die Herausforderungen des demographischen Wandels in der Region wurden frühzeitig erkannt. Die Politik hat umgehend mit verschiedenen Maßnahmen und Projekten reagiert, um die regionalen Strukturen zu sichern und für die Zukunft fit zu machen. Die Sicherung von vorhandenen Schulstandorten hat äußerste Priorität.

10. Leuchttürme der Säule 5

10.1 Leuchtturm MORO

Träger des Projektes: Landkreis Coburg / Landratsamt

Bezeichnung: Modellvorhaben der Raumordnung (MORO): „Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge“

Kooperationspartner: Regionalmanagement Coburg Stadt und Landkreis Coburg GmbH, Initiative Rodachtal e. V.

10.1.1 Welche Idee oder Herausforderung liegt dem Projekt zu Grunde?

Der Landkreis Coburg wurde vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung als eine von deutschlandweit 21 Regionen ausgewählt, eine Strategie zu entwickeln, wie den Auswirkungen des demografischen Wandels begegnet werden kann. Der Rückgang der Bevölkerungszahlen und die gleichzeitige Verschiebung der Altersstruktur haben Auswirkungen auf viele Lebensbereiche, die bei der Erstellung dieser Strategie zur Daseinsvorsorge in den Blick genommen werden. Frühzeitig und gemeinsam mit vielen Akteuren vor Ort wird nach innovativen Ideen und neuartigen Lösungswegen gesucht, die Antworten auf die Fragen finden: Wo kann ich künftig im nahen Umfeld einkaufen? Wie erreiche ich den nächsten Hausarzt in annehmbarer Zeit? Wie kann ich meinen Energiebedarf decken ohne dass die Kosten ins Unermessliche steigen? Wie wird meine Versorgung im Alter gesichert sein? Wie ist es um die Bildung meiner Kinder bestellt und wo gibt es für mich passende Bildungsangebote? Die Herausforderung besteht darin, die Versorgung der Bürgerinnen und Bürger zukünftig so zu organisieren, dass die Menschen das was sie brauchen um gut leben zu können, auch vorfinden. Auch für den Bereich Bildung wurde eine Arbeitsgruppe eingerichtet.

10.1.2 Inhalt und Ziele der Arbeitsgruppe:

Die Gruppe besteht aus VertreterInnen der Politik, verschiedener Bildungs- und Betreuungseinrichtungen, der Hochschule, des Staatlichen Schulamtes, der Volkshochschule und der Verwaltung. Der Arbeitskreis Schulen untersucht, wie und unter welchen Bedingungen Schulstandorte und chancen-gerechte Bildung sowie Bildungsvielfalt für alle Kinder und Jugendliche erhalten werden können. Bildung, Betreuung und Erziehung werden dabei als Einheit gesehen. Bildungsrelevant ist neben der Wissensvermittlung auch die Ausbildung sozialer Kompetenzen und von Lebenskompetenzen.

Der Arbeitskreis hat ermittelt, dass sich durch die verpflichtende Einführung von Ganztagsangeboten einige Herausforderungen im Bereich Bildungsgerechtigkeit,

Schulorganisation aber auch Betreuung und Erziehung wesentliche beeinflussen lassen. Für gelingende Ganztägigkeit und Bildungsvielfalt ist dabei eine strukturierte Einbindung der Vereine und Verbände sowie weiterer Bildungsträger, der Agentur für Arbeit und der Wirtschaft erforderlich.

Darüber hinaus wird geklärt, welche Relevanz die sinkenden Geburtenzahlen für unsere Schulstandorte haben. Was bewirkt eine Veränderung der Klassenstärken oder der Schulsprengel für die Erreichbarkeit und die Qualität der Bildungsangebote, wie können Gebäude effizient genutzt werden – hierfür werden im Rahmen des Projektes umfassende Berechnungen in Auftrag gegeben. Eine Rolle spielen auch die Kosten der Schülerbeförderung.

10.1.3 Welche Wirkung wird wahrgenommen?

Insgesamt kann festgestellt werden, dass sich die Akteure im Arbeitskreis intensiv einbringen und vernetzen. Durch die Bündelung des vielfältigen Wissens zum Thema Bildung in unserer Region werden wir am Ende ein gutes Ergebnis erreichen können. Durch die Arbeit der Koordinatorin des Gesamtprojektes wird die Vernetzung mit den anderen Arbeitsgruppen z. B. ÖPNV gewährleistet. Die Umsetzung der Ergebnisse wird angestrebt. Unabhängig davon werden durch die Arbeitsgruppe wichtige Informationen und Impulse für die Bildungsplanungen in der Region gesetzt.

10.1.4 Seit wann ist das Projekt ein fester Bestandteil der Bildungsregion:
Januar 2012

10.1.5 Finanzierung des Projektes:

Das Modellvorhaben wird aus Mitteln des Bundes anteilig finanziert. Der Landkreis Coburg finanziert dieses Vorhaben ebenfalls.

10.2 Leuchtturm Bildungsbüro

Träger des Projektes: Stadt Coburg

Bezeichnung des Leuchtturmprojektes: Bildungsbüro Stadt Coburg

Kooperationspartner: Landkreis Coburg, Kindertagesstätten, Schulen, Bildungsträger, Einrichtungen, Vereine, kulturelle Einrichtungen, Wirtschaft

10.2.1 Welche Idee oder Herausforderung liegt dem Projekt zu Grunde?

Unter dem Aspekten des demographischen Wandels, ist eine umfassende Bildungspolitik die zentralste Grundlage für eine gelingende Sozial- und Wirtschaftspolitik des 21. Jahrhunderts. Es gilt der Grundsatz „Lieber früh investieren, als später reparieren!“. Das Thema Bildung ist unter dem Aspekt der volkswirtschaftlichen Konkurrenzfähigkeit zu sehen. Bildung entscheidet über die Zukunft einer Stadt und daher ist Coburg bereit, nicht zuständigkeitsbezogen, sondern allumfassend zu handeln. Bildung ist der entscheidende Schlüssel zur sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Integration von Migranten und daher für die Lebensqualität in einer Stadt von großer Bedeutung. Ziel aller Bestrebungen ist es daher, ein Gesamtkonzept zu entwickeln und zur Umsetzung zu bringen, dass die kommunale Strategie für ein vor Ort gelingendes Lernen im Lebenslauf festschreibt und gleichzeitig mit einer Zukunftsversion versieht. So soll die Ganzheitlichkeit im Bildungswesen erreicht werden, in deren Mittelpunkt der Mensch mit seiner Bildungsbiographie steht. Eine

Verbesserung der Bildungszugänge für viele Menschen, sowie ein deutlicher Beitrag zur Stärkung der Beschäftigungsfähigkeit stehen hierbei im Zentrum.

10.2.2 Inhalt und Ziele des Projektes:

Das Bildungsbüro fungiert als zentrale Schalt- und Schnittstelle, von der aus ein konsistentes Gesamtsystem für Bildung, Betreuung und Erziehung für die Stadt Coburg entwickelt wird. Ziel dabei ist es, die Lebensbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten aller Menschen entlang des Lebenslaufs nachhaltig zu verbessern. Das Bildungsbüro ist umfassender Ansprechpartner für alle Bildungsthemen und –belange und deckt somit neben der Bildungsberichterstattung und dem dazugehörigen Monitoring auch die Bereiche des Bildungsmanagements, der Bildungsberatung und des Bildungsübergangsmanagements mit ab. Da das Thema Bildung bekanntlich nicht an der Stadtgrenze halt macht und sozialraumbezogen zu denken ist, ist eine Kooperation mit dem Landkreis unumgänglich. Maßnahmen und Strategien werden zwischen den Partnern gemeinsam erarbeitet bzw. eng miteinander abgestimmt. Die Zusammenarbeit mit allen Bildungsakteuren, Einrichtungen, Vereinen und Verbänden ermöglicht die Nutzung von Synergieeffekten und den Aufbau eines gut organisierten und funktionierenden Bildungsnetzwerkes. Gerade in Hinblick auf den immer größeren Fachkräftemangel in der Region sind die Bedürfnisse und Belange der Wirtschaft nicht außer Acht zu lassen.

10.2.3 Welche Wirkung wird wahrgenommen?

Als neutrale Anlaufstelle hat das Bildungsbüro in den letzten zwei Jahren immer mehr an Ansehen und Akzeptanz innerhalb der Bildungslandschaft gewonnen. Es ist Motor, Unterstützer und Koordinator bei der Realisierung von neuen Projekten. Es ist Schalt- und Schnittstelle eines umfangreichen Bildungsnetzwerks.

10.2.4 Seit wann ist das Projekt ein fester Bestandteil der Bildungsregion: seit Anfang 2010

10.2.5 Finanzierung des Projektes: Stadt Coburg als freiwillige Aufgabe

10.3 Leuchtturm Publikationen der Hochschule

Träger des Projektes: Hochschule für angewandte Wissenschaften Coburg. Fakultät Soziale Arbeit und Gesundheit. Prof. Dr. Veronika Hammer.

Bezeichnung des Leuchtturmprojektes: Projekt „Kommunale Bildungslandschaften – Bücher“. Empirische Begleitforschung zu den kommunalen Bildungslandschaften von Stadt und Landkreis Coburg mit Kontexten zum Aufbau einer Bildungsregion Coburg. Studentischer Einsatz. Praxisorientierte, exemplarische Reportagen und wissenschaftliche Analysen. Qualitative Feldzugänge, quantitative Vergleiche, theoretische Bezüge.

Kooperationspartner: Stadt Coburg: Amt für Schulen, Kultur und Bildung; Amt für Jugend und Familie. Evangelische Jugend, Dekanat Coburg. Kindergarten „Pfiffikus“. Jugendzentrum Domino e.V.. AWO Mehrgenerationenhaus Coburg. Jugendtreff Bertelsdorf. Coburger Kinder- und Jugendtheater. SchoCo Schülerorganisation Coburg. Aktivspielplatz „Buntspecht“. Multiplexkino Utopolis. Secondhandladen „Die Kiste“. „Wölflinge“ des Pfadfinderbundes Weltenbummler. Kindergarten „Tausendfüßler“. Regelschul- und

Ganztagesklassen der Rückert-Volksschule. Naturkundemuseum. Coburger Gymnasien und ihre Mehrzweckräume. Coburger Landestheater.

Landkreis Coburg: Sozial-, Kultur- und Bildungsreferat. Jugendwerkstatt Coburg. Außenklassen der Mauritiuschule und Johann-Gemmer-Volksschule, Ahorn. Kindertagesstätte „Haus der kleinen Freunde“, Wiesenfeld. Gemeindejugendpflege (Vereine, Jugendpflege, Ferienprogramme, Schulprojekte, Streetwork), Landkreis Coburg. Firma Saint Gobin, Rödental. Projekt „Modus 21“, Arnoldgymnasium, Neustadt bei Coburg. Mehrgenerationenhaus AWO-Treff, Bad Rodach. Familie Schneider, Landkreis Coburg.

10.3.1 Welche Idee oder Herausforderung liegt dem Projekt zu Grunde?

Die Innovation liegt darin, das Konzept einer integrierten Bildungs- und Sozialraumplanung in Stadt und Landkreis Coburg zu fokussieren und alle Kräfte in der Bildungsregion Coburg zu bündeln, um für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren/-innen adäquate Bildungsangebote zu schaffen.

10.3.2 Inhalt und Ziele des Projektes:

Analyse der besonderen Morphologien der Bildungslandschaften von Stadt und Landkreis Coburg. Entdeckung von Unterschieden und Gemeinsamkeiten. Blick über den Tellerrand. Schaffung von tragfähigen Strukturen in einer Bildungsregion Coburg.

10.3.3 Welche Wirkung wird wahrgenommen?

Stärkung der Kooperation zwischen der kreisfreien Stadt Coburg und dem Landkreis Coburg mit seinen kreisangehörigen Städten und Gemeinden, mit seinen gemeindefreien Gebieten und mit einer Verwaltungsgemeinschaft. Prospektiver Aufbau eines gemeinsamen Zieles: Bildungsregion Coburg.

10.3.4 Seit wann ist das Projekt ein fester Bestandteil der Bildungsregion:

Seit dem Jahre 2008. In diesem Jahr wurde das erste Buch (Stadt Coburg) veröffentlicht. Im Jahre 2012 erfolgte die Herausgabe des zweiten Buchbandes (Landkreis Coburg).

10.3.5 Finanzierung des Projektes:

Stadt und Landkreis Coburg. Fakultät Soziale Arbeit und Gesundheit der Hochschule Coburg.



11. Entwicklungen

Im Bildungsraum Coburg ist es lange Tradition kreativ und selbständig nach Lösungen zu suchen, um die Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche aber auch Erwachsene zu verbessern. So wurde das Modell der Betriebspraktika u. a. in Coburg entwickelt und später an den Mittelschulen in ganz Bayern etabliert. Inklusive Beschulung wurde in Coburg bereits begonnen, lange bevor es in den rechtlichen Grundlagen verankert wurde.

Oftmals ist das Staatliche Schulamt Coburg Impulsgeber. Aber auch die Kammern, die Agentur für Arbeit, Wirtschaftsunternehmen und Schulen arbeiten direkt und gezielt zusammen. Auch die Hochschule Coburg mit ihren verschiedenen Fakultäten hat in den letzten Jahren vermehrt dazu beigetragen, Bildungschancen und Bildungsgerechtigkeit in der Region zu stützen und auszubauen. In den letzten Jahren wurde auch die Bedeutung der offenen Jugendarbeit und der Jugendverbandsarbeit für die Erlangung sozialer Kompetenzen, die Förderung der Ehrenamtlichkeit, die Schaffung von Strukturen, Förderung von Selbstwert und für die Wertschätzung der Angebote in der Region erkannt.

In der Jugendverbandarbeit und in den Vereinen ist es selbstverständlich vernetzt zu arbeiten und Projekte zu entwickeln. Aufgrund der Veränderungen im schulischen Umfeld kommt es auch hier zu einer immer stärkeren Zusammenarbeit in der Region. Wichtige Akteure sind hierbei die Jugendpflegen in Landkreis und Stadt Coburg, die in nahezu allen Gemeinden aktiv eingesetzt sind. Sie sorgen auch für eine Rückkopplung der Arbeit und Entwicklungen vor Ort in die kommunalen Verwaltungen. Auch die Vereine und Verbände wenden sich aktiv an Kindertagesstätten und Schulen, frei Künstler engagieren sich oft organisiert durch die Kulturvermittlerin in den verschiedenen Bildungseinrichtungen vor Ort.

Die Ämter für Jugend und Familien arbeiten sozialraumorientiert. Auch hier ist durch langjährige Kontakte in die Kindertagesstätten und Schulen ein guter Austausch entstanden. So ist es möglich, fachlich fundiert auf Entwicklungen zu reagieren.

Ein großer Vorteil in unserem Bildungsraum sind persönliche und strukturelle Beziehungen, die seit Jahren aufgebaut und gepflegt werden. Man kennt sich und nutzt die Kontakte für gezielte Planungen. Nur so konnte es gelingen, in den vergangenen Jahren ein breit gefächertes Angebot zu errichten. Vertreter der verschiedenen Institutionen gehen bewusst aufeinander zu bzw. treffen sich regelmäßig bei den verschiedenen Arbeitskreisen und tauschen sich über Entwicklungen aus. Hieraus entstehen wichtige Impulse für Projekte und Maßnahmen.

Nachdem im Raum Coburg seit vielen Jahren gezielt an der Errichtung einer Bildungsregion gearbeitet wird, haben wir in unserer Beschreibung der einzelnen Säulen die Entwicklungen in den letzten Jahren aufgegriffen. Für jede Säule wurden drei Leuchttürme beschrieben, die Sie jeweils am Ende einer jeden Säule finden. Dies geschah auf Anregung des Koordinators für Initiative Bildungsregion Oberfranken um die bereits geleisteten Schritte darzustellen und zu würdigen.

Auch während der Arbeitsphase der Initiative Bildungsregion haben sich verschiedene Arbeitskreise zusammen gefunden und Themen aufgegriffen um Handlungsoptionen zu entwickeln. Hierbei wurden folgende Entwicklungen betrachtet und (Teil-)ergebnisse erzielt:

11.1 Säule 1 Übergänge organisieren und begleiten

Eines der Hauptthemen in der Region ist die frühzeitige Unterstützung und Förderung von Kindern und deren Eltern bereits vor der Einschulung – also im Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule bzw. bereits in der Vorbereitung dazu. Hierzu wurden verschiedene Maßnahmen angestoßen.

11.1.1. Schuleingangsscreening

Die Schuleingangsuntersuchung durch das Staatliche Gesundheitsamt Coburg zeigt seit Jahren eine gleichbleibend hohe Zahl von Kindern mit Auffälligkeiten in unterschiedlichen Bereichen sowie einen Anstieg der Auffälligkeiten im sozial-emotionalen Bereich. Obwohl in der Region Coburg nahezu 100 % der Kinder vor der Einschulung eine Kindertagesstätte besuchen, sind bisher bei nicht allen dieser Kinder Unterstützungs- oder Fördermaßnahmen eingeleitet worden. Eine der Ursachen ist, dass Eltern eine Diagnostik ihrer Kinder nicht bzw. erst sehr spät zustimmen. Zum Teil geschieht dies aus Unsicherheit gegenüber der Person und der Einrichtung, die die Diagnostik durchführt zum Teil aus der Angst heraus, Hilfe in einer anderen Institution außerhalb der Kindertagesstätte suchen zu müssen. Manche Familien die nicht über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen verweigern eine Diagnostik, weil sie nicht verstehen, was dort geschieht.

Vor diesem Hintergrund traf sich folgende Institutionen auf Initiative der Kooperationsbeauftragten Kindertagesstätte – Grundschule der Stadt Coburg in einem Arbeitskreis: Amt für Jugend und Familie der Stadt Coburg, Mobile sonderpädagogische Hilfe, Staatliches Gesundheitsamt Coburg, Frühförderung, Erziehungsberatungsstelle des Diakonischen Werkes, Sozialpädiatrisches Zentrum, Medau-Schule, Leiterin einer Kindertagesstätte.

Entwickelt wurde ein Screeningverfahren für Kinder im Altersbereich von 4,0 – 4,6 Jahren, dass durch das Fachpersonal in den Kindertagesstätten durchgeführt wird. Auf diese Weise kommt man dem Wunsch der Eltern entgegen, mit dem ihnen vertrauten Personal zusammen zu arbeiten.

Das Konzept ist fertig gestellt und die Trägerschaft geklärt – die Erziehungsberatungsstelle des Diakonischen Werkes würde diese Aufgabe übernehmen. In der Sitzung des Jugendhilfeausschusses der Stadt Coburg im Oktober soll ein entsprechender Beschluss herbei geführt werden, um das Projekt durchführen zu können. Ab Januar sollen die Schulungen des Fachpersonals in den Kindertagesstätten der Stadt Coburg durch die Erziehungsberatungsstelle und die Mobile sonderpädagogische Hilfe durchgeführt werden.

Sinn des Verfahrens ist es, Entwicklungsauffälligkeiten bei Kindern frühzeitig zu erkennen, um zielgerichtet frühe Hilfen einleiten zu können. Das Screening soll flächendeckend in allen Coburger Kindertagesstätten angewendet werden. „Getestet“ werden sollen alle Kinder zwei Jahre vor Einschulung. Das Pädagogische Fachpersonal bekommt durch die Schulungen einen „professionelleren“ Blick und eine „professionellere“ Sprache im Umgang mit den

Eltern. Kinder und Eltern müssen die „gewohnte“ Einrichtung nicht verlassen und haben bekanntes Fachpersonal vor sich.

Sinnvoll wäre es aus unserer Sicht, wenn die verpflichtende Schuleingangsuntersuchung durch die Staatlichen Gesundheitsämter bereits im 4. Lebensjahr durchgeführt werden würden. So hätte man bei Bedarf noch ausreichend Zeit für eine gezielte Unterstützung oder Förderung der Kinder. Die U-Untersuchungen bei Kinderärzten werden nicht von allen Eltern wahrgenommen.

11.1.2 Arbeitskreis Kindertagesstätten und Grundschulen

In der Region werden insgesamt die Kinder bereits vor der Einschulung vermehrt in den Blick genommen. Ziel ist es, durch konkrete Maßnahmen möglichst frühzeitig die Kinder so zu unterstützen, dass sie zum Schuleintritt in einer Regelschule gut zu Recht kommen und ein Verhalten zeigen, dass ein Lernen in Gruppen ermöglicht.

Bereits vor der Gründung des Arbeitskreises gab es verschiedene Treffen um den Themenkreis Förderung vor Schuleintritt.

Zur Klärung der Förderung in schulvorbereitenden Einrichtungen fand ein Treffen mit den Förderzentren, den Ämtern für Jugend und Familie, der Regierung von Oberfranken, dem Staatlichen Gesundheitsamt und verschiedener Institutionen, die in Diagnose oder Therapie tätig sind. Dabei zeigte sich, dass ein Aufbau der SVE-Einrichtungen in der Region sinnvoll ist. Für eine ganze Anzahl von Kindern ist diese Art der Förderung nicht erforderlich – sie bräuchten aber differenzierte und individuell angepasste Maßnahmen um die bestehenden Verhaltensauffälligkeiten auszugleichen. Die Kinderbeauftragte der Stadt Coburg hatte bei den Kindertagesstätten im Stadtgebiet eine Befragung durchgeführt, die differenziert Auskunft über die Einschätzungen des Personals gibt. Die Schulleitungen der Grundschulen hatten sich ebenfalls mit dem Thema befasst. Alle LeiterInnen der Kindertagesstätten aus der Stadt Coburg und die LeiterInnen der Grundschulen sowie der Leiter des Förderzentrums waren zu einem Erfahrungsaustausch zum Thema „Verhaltensauffällige Kinder“. Beteiligt ist auch das Amt für Schulen, Kultur und Bildung der Stadt Coburg sowie das Staatliche Schulamt Coburg.

Als Ergebnis verschiedener Arbeitsgruppen wurden folgende Arbeitsfelder identifiziert: Verringerung der langen Wartezeiten bei Institutionen, Einbindung der Kinderärzte, Verstärkung der Elternarbeit, Arbeit mit Beobachtungsbögen, Aufteilung der Schuleinschreibungen auf verschiedene Tage, damit Vertreter der Förderzentren direkt an den Grundschulen anwesend sein können.

Kommunikation und Austausch zwischen den Leitungen der verschiedenen Institutionen hilft, Übergangsthemen aus den verschiedenen Blickrichtungen zu sehen und Problematiken kennenzulernen bzw. zu verstehen, die die „abgebende“ und die „aufnehmende“ Institution haben. Es entsteht ein Bewusstsein für ein gemeinsames Arbeiten am Kind. Aktuelle Themen und Fragestellungen können im größeren Rahmen aufgearbeitet und diskutiert und einheitliche Vorgehensweise evtl. auch beschlossen werden. Alle Institutionen in der Stadt erhalten einen zeitgleichen Zugang zu Informationen und Impulsen. Der Arbeitskreis soll sich daher künftig regelmäßig treffen.

11.1.3 Informationsveranstaltung für Kindertagesstätten zu Diagnose- und Fördermöglichkeiten

Bei dem Treffen des Arbeitskreises stellte sich heraus, dass vor allem das jüngere Personal nicht ausreichend über die Förder- und Diagnoselandschaft in der Region informiert ist. Daher werden zwei Informationsveranstaltungen für das Personal von Kindertagesstätten durchgeführt. Die Anzahl der Pädagogen, die Auskünfte über ortsansässige Dienste geben kann, wächst. Somit können den Eltern zielgerichtet mögliche Wege aufgezeigt werden. Durch die gemeinsamen Treffen werden Kontakte hergestellt bzw. vertieft, die eine spätere Kontaktaufnahme erleichtern.

11.1.4 Ordner „Kinder stärken“

Der Arbeitskreis Kindergarten-Grundschule in der Stadt Coburg ist der Meinung, dass Lehrkräfte und ErzieherInnen sich in der Vielfalt der Auffälligkeiten bei Kindern nicht ausreichend auskennen. Vor allem sei nicht bekannt, an welche Fachstellen man sich in Coburg wenden kann, wenn hierzu Fragen bestehen. So entstand die Idee, Kindertagesstätten und Grundschulen eine entsprechende Sammlung zur Verfügung zu stellen.

Die Themensammlung erfolgte im Kooperationsarbeitskreis Kindertagesstätte – Grundschule. Seminare der Fachakademie für ErzieherInnen in Coburg übernahm die Ausarbeitung der Themen.

Man hat sich für einen Ordner entschieden, da er immer wieder ergänzt werden könne, sich nicht alle Menschen der Zielgruppe ErzieherInnen und Grundschullehrkräfte im Internet gut zurecht kommen würden und der Ordner durch Nachlieferungen immer auf dem neuesten Stand gehalten werden könne. Es muss ein Ordner sein. Die Sammlung soll folgende Themen enthalten:

- Definitionen der Auffälligkeiten
- Beschreibung der Erkennungsmerkmale
- Hinweise zum päd. Vorgehen
- Internetadressen, Literaturangaben
- komplettes Nachschlagewerk Coburg
- Ansprechpartner vor Ort wie Ärzte, Therapeuten, Selbsthilfegruppen

Jede Einrichtung in der Stadt Coburg, die mit Kindern und Jugendlichen arbeitet, soll unabhängig von der Trägerschaft einen Ordner erhalten. Damit wird den MitarbeiterInnen für die Zukunft ermöglicht, schnell und aktuell nachzublättern, an welche Fachstellen sie sich bei Fragen wenden können. Dies kann auch für Elterngespräche genutzt werden.

Das Amt für Jugend und Familie der Stadt Coburg wird künftig die Pflege des Ordners übernehmen.

Die Sammlung soll Anfang Oktober im Jugendhilfesenat der Stadt Coburg vorgestellt werden.

11.1.5 Ausbau der Kooperation Kindertagesstätte – Grundschule Fortbildungskampagne Bildungs- und Erziehungspartnerschaften

Im Bereich des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule wurde die Kindergartenbeauftragte des Landkreises Coburg aktiv. In Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Schulamt und der Kooperationsbeauftragten Kindergarten-Grundschule wird im Jahr 2013 erstmals die Fortbildungskampagne Bildungs- und Erziehungspartnerschaften durchgeführt. Die Kampagne wurde vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und

Sozialordnung, Familie und Frauen initiiert. Hauptziel der Fortbildungskampagne ist es, Impulse für eine dauerhafte und tragfähige Kooperation zwischen den Bildungsorten zu geben. Die Fortbildungskampagne trägt weiter zur bereits bestehenden Vernetzung der Kräfte in Kindertagesstätten und Grundschulen bei. Für die zweitägige Veranstaltung die jeweils von einer Referentin aus dem Grundschulbereich und dem Bereich der Kindertagesstätten begleitet wird, ist folgender Inhalt geplant:

- Herstellen einer gemeinsamen Sprache erweiterter Blick auf die Familie - von der Elternarbeit zur Bildungs- und Erziehungspartnerschaft
- Vielfalt von Familien und Eltern wahrnehmen und fokussieren
- Klärung und Reflexion der eigenen Erwartungen an Eltern und an eine gute Kooperation mit Eltern
- Sammlung von Gelingensfaktoren für die Zusammenarbeit mit Eltern - Schätze bergen
- Passgenaue Gestaltung einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern
- Transfer des Gelernten in die eigene Praxis und Planung der ersten Schritte, die nach der Fortbildung angegangen werden.

Als Übergang zwischen den Schulen wird vor allem der Übergang in die nächst höhere Bildungsform gesehen. Zwischen den Schulen gibt es aber auch Übergänge in die nächst niedrigere Schulform. Dieser Übergang fällt Kinder und Eltern oft schwer, da er mit der Vorstellung des Scheiterns verbunden ist und oft erst nach einer Reihe von Misserfolgen angestrebt wird, unter dem das Selbstbewusstsein gelitten hat. Gleichzeitig ist auf Grund der unterschiedlichen Lehrpläne eine Rückführung auch nicht in jede Klassenstufe ohne weiteres möglich. Sie sollte durch flankierende Maßnahmen der aufnehmenden Schule unterstützt werden.

11.1.6 Begleitete Rückführung der Kinder aus einer Realschule in die Mittelschule

Immer wieder kommt es vor, dass Schüler in eine schullaufbahntechnische Sackgasse geraten, da der Wechsel an eine Mittelschule bis zum letzten Augenblick hinausgezögert wird. Schullaufbahnpfehlungen werden nicht immer rechtzeitig angenommen – aus Unsicherheit, Informationsmangel und Angst vor Neuem.

Ein erster Schritt, um Ängste abzubauen, ist das persönliche Gespräch mit dem Schüler und den Erziehungsberechtigten mit dem beratenden Lehrer. Ein zweiter Schritt, ist das Gespräch mit dem beratenden Pädagogen der neuen Schule. Ein berechtigtes Anliegen der Mittelschule ist es jedoch, die jungen Menschen rechtzeitig aufzunehmen und entsprechend zu fördern, da diese Schulen ihr eigenes Profil haben. Darüber hinaus ist auf Grund der differenzierten Lerninhalte ein Wechsel von der Realschule in eine Mittelschule nicht in jeder Jahrgangsstufe ohne weiteres möglich. Meistens ergeben sich Übergangsprobleme im Fach Mathematik, da in diesem Fach die Lehrpläne am stärksten differieren.

Es besteht mit einer Mittelschule bereits seit mehreren Jahren eine strukturierte Zusammenarbeit, die am Schuljahresanfang nach den Möglichkeiten der Stundenkontingente geplant wird. Der Schulleiter der Mittelschule nimmt an der pädagogischen Konferenz am Schuljahresanfang teil. Regelmäßig werden für Eltern gemeinsame Beratungstermine angesetzt. Er informiert auch Eltern der Realschule an Informationsabenden über die Möglichkeiten die der M-Zweig der Mittelschulen bietet.

Darüber hinaus werden im Rahmen der Stundenkontingente als freiwilliges Zusatzangebot für RealschülerInnen, die einen Wechsel an die Mittelschule planen, unterstützender Unterricht am Nachmittag als Zusatzangebot an der Mittelschule durchgeführt.

In der Versuchsphase im Schuljahr 2013 – 2014 stellt das Staatliche Schulamt der Mittelschule hierfür 2 Wochenstunden zur Verfügung. Diese Stunden werden z.B. in den Monaten September und Oktober evtl. auch November quasi „angespart“, sofern in dieser Zeit keine Rückübertritte erfolgen (10 Wochen nicht eingesetzt würde ein „Guthaben“ von 20 Std. anhäufen). Dieses Guthaben könnte z.B. bei einem oder mehreren „Re-Integrationsfällen“ in die Mittelschule Anfang Dezember in zwei, drei oder mehr Wochen gebündelt wieder aufgebraucht werden.

Um dieses System besonders effizient zu machen, böte sich eine „Bündelung“ der Rückkehrer zu bestimmten Terminen, Schuljahresabschnitten etc., z.B. Anfang Dezember, nach Zwischenzeugnis, Winterferien, nach Osterferien an. Somit könnte man diese Eingliederungskurse Mathematik für einige Schüler mit gleichem Starttermin anbieten und müsste nicht so viele als „Seiteneinsteiger“ in diese dann bereits laufenden Kurse eingliedern.

Sollten durch diese Kurse zu viele Stunden von diesem Guthabekonto abgegriffen werden, wäre es ebenso gut möglich, diese Kurse gegen Ende des Schuljahres vorzeitig zu beenden; ggf. wäre auch eine teilweise Fortführung über Förderstunden der Förderlehrer in einem engen Umfang möglich.

Besonders wichtig ist in diesem Zusammenhang die Beratung der Betroffenen und deren gezielte Motivation, die durch Zielvereinbarungen zwischen Schule – Elternhaus und Schülern angestrebt wird.

Die Erkenntnisse aus diesem ersten Versuch sollen in weitere Planungen für die kommenden Jahre münden.

Die Realschule öffnete ihr Angebot in den Osterferien für einen gemeinsamen Englischunterricht für M-SchülerInnen und RealschülerInnen. Er wurde von allen Beteiligten (Schülerinnen aus den beiden Schulen und Lehrkräften) als Gewinn gesehen. Diese zeitlich begrenzte schulübergreifende Unterstützung kann nur angeboten werden, wenn genügend Stundenkontingente vorhanden sind. Unter dieser Voraussetzung wird eine Weiterführung angestrebt.

Beim Übergang von der Schule in den Beruf sind Schülerinnen, Eltern und Lehrkräfte gleichermaßen gefragt. Nachdem Lehrkräfte unter anderen Bedingungen arbeiten als sie die freie Wirtschaft vorgibt, ist es sinnvoll für eine praxisnahe Beratung auch eigene Praxis vorzuweisen.

11.1.7 Betriebspraktika für Lehrkräfte

Lehrkräfte an Berufsschulen leisten grundsätzlich alle 4 Jahre ein zweiwöchiges Betriebspraktikum außerhalb der Unterrichtszeit in der Wirtschaft ab. Dieses Praktikum wird künftig auch auf Wirtschaftsschulen ausgedehnt. Der Unterricht kann durch die erworbenen Informationen, Erfahrungen und Eindrücke praxisnah gestaltet werden. Persönliche Kontakte zu Unternehmen werden intensiviert und genutzt.

Insbesondere im Bereich des Handwerks wird es immer schwieriger Ausbildungsplätze zu belegen. Mittlere bis kleinere Betriebe werden oft nicht wahrgenommen. Sinnvoll erscheint es hier, nicht die einzelnen Betriebe zu bewerben, sondern erst einmal auf das Berufsbild aufmerksam zu machen. In diesem Zusammenhang kann dann über eine gezielte

Information zu den Ausbildungsbetrieben in der Region ein Kontakt zu den Betrieben hergestellt werden.

1. Maurer

Nachdem insbesondere im Baubereich dringend Nachwuchs gesucht wird, startete das Jobcenter in Zusammenarbeit mit der Handwerkskammer und der Innung eine Sonderaktion. Gezielt wurden Baubetriebe und Jugendliche in die Handwerkskammer zum Aktionstag Maurer eingeladen. Dort wurde Probe gearbeitet. Betriebe konnten einen ersten Eindruck von den Bewerbern gewinnen und Kontakte knüpfen sowie ein weiteres Vorgehen besprechen. Durch diese Aktion konnten Betriebe weitere Auszubildende gewinnen. Unter den Beteiligten gab es eine hohe Zufriedenheit die dazu führt, dass das Projekt auch auf andere Bereiche übertragen wird.

Nachdem insbesondere im Bereich des Handwerks Ausbildungsplätze schwer zu besetzen sind und die meist kleinen bis mittleren Betriebe nicht die Kapazität haben, an den verschiedenen Ausbildungsmessen an den Schulen teilzunehmen, hat das Jobcenter Stadt Coburg zusammen mit der Handwerkskammer Coburg diese gezielte Veranstaltung organisiert.

2. Handwerk

In der Handwerkskammer Coburg stellten verschiedene Firmen nicht nur sich selbst, sondern vor allem ihren Beruf vor. Über die Innung und das Jobcenter wurden dabei Betriebe bekannt gegeben, die aktuell in diesen Berufen Ausbildungsplätze bieten. Der Tag war sehr erfolgreich. Erste Ausbildungsverträge konnten geschlossen werden. Die Aktion wird in der Region als neues Modell zur Steigerung der Ausbildungsaufnahme verstetigt.

Eine weitere gezielte Aktion des Jobcenters Coburg Stadt ist das:

3. Speed-Dating

Jugendliche ohne Ausbildungsplatz und Betriebe mit freien Lehrstellen wurden eingeladen. In jeweils fünf Minuten können sich die Jugendlichen und die Betriebe vorstellen und herausbekommen, ob sie Interesse an einem weiteren Treffen haben. Auch diese Aktion dient der Erhöhung der Ausbildungsaufnahme und wird in Zusammenarbeit mit den Kammern und verschiedener Betriebe organisiert. Sie findet mittlerweile zweimal jährlich im März und im September statt.

Beim Übergang von der Schule in den Beruf wird im Raum Coburg sehr frühzeitig mit der Information der Jugendlichen, aber auch der Lehrkräfte begonnen. Für die Berufswahl sind aber vor allem die Eltern wichtige Partner; hinzu kommen Ausbilder in den Betrieben. Beide Gruppen sollen künftig besser informiert und in ihrer Rolle unterstützt werden.

11.1.8 Broschüre für Unternehmen "Förderung und Beratung für ausbildende Unternehmen"

Eine Unternehmensbefragung durch das Projekt MehrAusBildung in der Region Coburg im Jahr 2011 zeigte, dass Unternehmen sich Unterstützung zu verschiedenen Themen der

Ausbildung wünschen. Nach der Bestandsaufnahme gab es bisher keine schriftliche Zusammenfassung für Unternehmen.

IHK, HWK und Agentur für Arbeit wurden über das Vorhaben informiert und äußerten Bedarf. Daraufhin sammelte MAB Informationen aus der Region, recherchierte bei anderen Übergangsjahren bundesweit und stellte einen ersten Entwurf zusammen. Weitere in der Broschüre erscheinende Akteure wurden kontaktiert (z.B. Jobcenter, Integrationsamt, ZBFS,...). Die Broschüre entstand in einer Zusammenarbeit aller Institutionen, die in ihr genannt sind. Entstanden ist ein Handbuch: übersichtlich, kurz und knapp, transparent und regional. Das Handbuch wird Anfang August in Druck gehen und dann an Betriebe in der Region verteilt werden. Neben der Information an Ausbildungsbetriebe wurde durch die Zusammenarbeit der Institutionen die Vernetzung gestärkt.

11.1.9 Informationsfaltblatt für Eltern "Berufswegbegleiter"

Während Schüler und Schülerinnen zum Thema Berufsorientierung umfassend von bzw. in den Schulen informiert werden, zeigte eine Bestandsaufnahme durch das Projekt MehrAusBildung dass es in und um Coburg kaum Angebote für Eltern zum Thema Berufsorientierung gibt. Nachdem Eltern bei der Berufswahl eine große Bedeutung zukommt, ist es besonders wichtig, dass sie ihre Kinder kompetent begleiten können.

Eine Elternbefragung 2012 an Mittelschulen ergab, dass sich über ein Drittel der befragten sich unzureichend über das Thema Berufsorientierung informiert fühlen. Mit zunehmender Klassenstufe der Jugendlichen sehen sich die Eltern weniger in der Verantwortung für die Berufsorientierung. Die Bedeutung der Berufsberatung steigt dagegen aus der Sicht der Eltern an.

Eine Recherche zu vorhanden Materialien in der Region ergab, dass gute Materialien der Agentur für Arbeit vorhanden sind; ihnen fehlt jedoch der regionale Bezug. Daraufhin wurde Kontakt mit der Agentur für Arbeit und den Kammern aufgenommen. Entschieden wurde eine Art Informationskalender zu schaffen, der den Eltern Unterstützungsmöglichkeiten bei der Berufswahl in den letzten beiden Schuljahren aufzeigt. Wichtig dabei ist es, die regionalen Berufsorientierungsangebote, Schulen und Ansprechpartner übersichtlich darstellen. Das Informationsfaltblatt liegt gedruckt vor und wurde in Schulleiterdienstbesprechung im Juli 2013 vorgestellt. Die Veröffentlichung und der Vertrieb erfolgen zu Beginn des Schuljahres 2013/14. Neben der Information für die Eltern bewirbt dieses Faltblatt die großen regionalen Berufsinformationsangebote. Es soll auch bewirken, dass Eltern stärker und sicherer ihre Kinder bei der Berufswahl begleiten.

11.1.10 Lehrerfortbildung und Informationsveranstaltung für Eltern und Kinder zum Berufswahlpass

An den meisten Mittelschulen in Stadt und Landkreis Coburg wird mit dem Berufswahlpass gearbeitet. Das Projekt Mehr AUS-Bildung hat den Schulen in der Projektlaufzeit Berufswahlpässe zur Verfügung gestellt. In Gesprächen mit Lehrern entstand die Idee, eine Fortbildung zum Berufswahlpass anzubieten, insbesondere für neue Lehrer. An der Veranstaltung, die vom Staatlichen Schulamt als Lehrerfortbildung anerkannt wurde, nahmen Lehrkräfte aus den Mittelschulen und Förderzentren teil. Parallel dazu wurde eine Elternveranstaltung organisiert. Nachdem einige Eltern angekündigt hatten gerne mit ihren Kindern zu kommen, wurde der Abend für die Jugendlichen geöffnet. Neben der Information für Eltern und Jugendliche wurden mit den beiden Veranstaltungen neue Lehrkräfte in der Region erreicht. Der Berufswahlpass wurde als hilfreiches Instrument im Berufsorientierungsprozess weiter etabliert. Wenn mit diesem Instrument in Schulen gearbeitet wird, können es durch die Informationsveranstaltung auch die Eltern bei der Unterstützung ihrer Kinder gut nutzen.

11.1.11 Informationsveranstaltung für Eltern und Schüler "So klappt`s mit dem Ausbildungsplatz! Erfolgreich durch das Bewerbungsverfahren.

Bei dem Elterninformationsabend zum Berufswahlpass wurde von den Eltern der Bedarf nach aktuellem Bewerbungswissen geäußert. Die Recherche ergab, dass es derzeit für Eltern kaum Möglichkeiten gibt, sich bei Unternehmen über deren Anforderung an eine Bewerbung zu informieren. Das Projekt MehrAusBildung suchte nach Referenten, die Wissen aus der Unternehmerischen Praxis weiter geben kann. Sie fanden sich bei den Wirtschafts Junioren.

Über die Schulen und die regionale Presse wurden die Eltern eingeladen. Die Veranstaltung am 18. Juni 2013 fand sehr große Resonanz. Die meisten Eltern nutzten den Abend gemeinsam mit ihren Kindern. – Eltern begrüßten vor allem, dass sie außerhalb der Schulen und der Berufsberatung eine weitere direkte Unterstützung durch regionale Unternehmen erfahren haben und direktes Praxiswissen vermittelt bekamen. Die Veranstaltung soll auf Grund der großen Resonanz auch in den kommenden Jahren organisiert werden.

Auch wenn Jugendliche ein Ausbildungsverhältnis abgeschlossen haben, ist der Übergang in den Beruf damit nicht gesichert. Immer wieder kommt es zu Ausbildungsabbrüchen, die für die Jugendlichen neben der Frustration auch oft zur Folge haben, dass sie in diesem Lehrjahr keinen neuen Ausbildungsbetrieb mehr finden und die Jungarbeiterklassen an der Berufsschule besuchen werden. Daher wurde auch dieses Thema aufgegriffen.

11.1.12 Handschlag ganzheitlich-integrativer Ansatz für die Fachkräfte von Morgen - ein Projekt von IHK zu Coburg und der vhs-Coburg

„Laut einer Statistik der IHK zu Coburg werden im Kammerbezirk Coburg 17 % der neu eingetragenen Ausbildungsverhältnisse vorzeitig gelöst“ (Neue Presse, 10.04.2013). Ähnliche Werte weist auch die Handwerkskammer für Oberfranken auf. Dies wiegt umso schwerer - sowohl für Unternehmen als auch für Jugendlichen - da es inzwischen mehr gemeldete Ausbildungsstellen als BewerberInnen gibt. Durch den Ausbildungsabbruch verlieren Unternehmen notwendige zukünftige Fachkräfte und die Jugendlichen verpassen den reibungslosen Start in den Beruf. Oft unnötige und in jeder Hinsicht teurere „Warteschleifen“ sind die Folge. Gründe hierfür sind laut den Kammern

- unzureichende Vorstellungen hinsichtlich des Berufes und /oder betrieblichen Realität,
- zwischenmenschliche Konflikte in der Ausbildung,
- Erwartungen an den Ausbildungsbetrieb werden nicht erfüllt bzw.
- die Leistungen der Auszubildenden entsprechen nicht den Anforderungen der Unternehmen.

„Es ist bekannt, dass die Initiative zur Vertragslösung überwiegend von den Auszubildenden selbst ausgeht (57 %). Ein knappes Drittel wird auf Wunsch des Betriebes und ca. 11 % werden in beidseitigem Einverständnis gelöst (BIBB 2003, 36). (Zwischen 2004 und 2006 betrug die Lösungsquote durchschnittlich 20%.“ (Quelle Bundesministerium für Bildung und Forschung: Ausbildungsabbrüche vermeiden neue Ansätze und Lösungsstrategien / Band 6 der Reihe Berufsbildungsforschung, Seite 15).

Die Unterstützungsangebote für Jugendliche, Eltern und Unternehmen bezüglich Ausbildung sind zwar vielfältig, jedoch sowohl über verschiedene Institutionen verteilt als auch lückenhaft in Bezug auf konkrete Problemlagen. Allgemeine Berufsorientierung leistet die Agentur für Arbeit, Praktika erfolgen über die Schulen und während der Ausbildung stehen die Kammern und zum Teil die Berufsschulen bei Problemen oft zur Seite. Darüber hinaus existieren bereits seit 2010 verschiedene Mentorenprogramme, die ehemalige und/oder aktive Unternehmensvertreter aktivieren, um Jugendliche zu betreuen. Diese Programme werden jedoch nicht von allen Jugendlichen genutzt und greifen auch bei einigen Problemlagen zu kurz. Für sie besteht der Bedarf an umfassender und professioneller Unterstützung nicht nur im fachlichen, sondern vor allem auch im persönlich-sozialen Bereich.

Die Projektidee „Handschlag“ wurde von der vhs-Coburg in Zusammenarbeit mit der IHK zu Coburg entwickelt und mit regionalen Unternehmen, der Agentur für Arbeit, den Jobcentern sowie ausgewählten sozialen Einrichtungen der Jugendarbeit, Jugendlichen und Eltern abgestimmt.

Zielrichtung des Projektes ist die umfassende und nachhaltige Unterstützung von vor allem benachteiligten Jugendlichen bei der Orientierung, Findung und Stabilisierung hinsichtlich von Ausbildungsberufen. Zum einen sollen Schülerinnen bei der passgenauen Ausbildungsplatzsuche unterstützt werden, aber auch Auszubildenden, gleich welchen Ausbildungsjahres, vor einem Ausbildungsabbruch bewahrt werden. Es gilt dabei, gemeinsam mit den Kammern und der Agentur für Arbeit, Leistungen aus einer Hand anzubieten und das erfolgreiche handelnde Netzwerk des Projektes „Initiative MehrWert am Arbeitsmarkt“ weiter zu nutzen, auszubauen und zu erweitern. Im Projekt arbeiten darüber hinaus Schule und Unternehmen zusammen.

Es wurde der Projektantrag unter Vorbehalt angenommen. Der Projektstart ist vorbehaltlich der endgültigen Bewilligung für den 01.10.2013 geplant. Derzeit werden Detailfragen mit dem Staatsministerium für Arbeit und Soziales in Bayern und der Bezirksregierung Oberfranken ausgearbeitet.

Das Projekt „Handschlag“

- bündelt in bewährter Weise die Kompetenzen des Netzwerkes im Sinne der Jugendlichen, Eltern und Unternehmen,
- entwickelt zielgenaue Angebote zu Orientierung, Findung und Stabilisierung von Ausbildungsverhältnissen,
- bietet Leistungen aus einer Hand mit flexibler Erreichbarkeit und Handlungsmöglichkeiten,
- sichert langfristig den Fachkräftebedarf und eröffnet gerade für benachteiligte Jugendliche Chancen für den Berufseinstieg.

In der Region Coburg besteht ein großes Interesse daran, möglichst viele junge Menschen in Ausbildung zu bekommen. Die Anzahl der Jugendlichen in den Jungarbeiterklassen ist weiterhin hoch. Insbesondere das Jobcenter der Stadt Coburg engagiert sich mit verschiedenen Projekten in Netzwerken zu diesem Thema.

11.2 Säule 2:

Schulische und außerschulische Bildungsangebote und Bildungsträger vernetzen – Schulen in die Region öffnen

Auch wenn gerade die Vernetzung und Kooperation der Jugendarbeit und der Bildungsangebote einen Schwerpunkt in der Arbeit der letzten Jahre darstellt, wurde in dieser Säule ein Aspekt aufgegriffen:

Verstärkung der Zusammenarbeit von Jugendverbänden, Vereinen und Bildungseinrichtungen

Der Bildungsbereich im Landratsamt Coburg und der Kreisjugendring haben in gemeinsamen Gesprächen festgestellt, dass die Zusammenarbeit von Kindertagesstätten und Bildungseinrichtungen mit Vereinen und Verbänden nicht in allen Bereichen ausreichend gegeben ist. Gemeinsam hat man nach Gründen gesucht.

Als ein erster Aspekt ist dabei aufgefallen, dass es zum Teil eine große Unsicherheit bei den Vereinen und Verbänden zu den rechtlichen Regelungen, die bei einer Zusammenarbeit gegeben sind, besteht. Wie sind versicherungsrechtliche Fragen geregelt, was geschieht, wenn der Trainer ausfällt, welche Voraussetzungen braucht es überhaupt, um an der Schule tätig zu werden, wie sind Weisungsbefugnis und Haftung geregelt?

Der Kreisjugendring wird für seine Mitglieder Antworten zu diesen und ähnlichen Fragen recherchieren und zur Verfügung stellen.

Darüber hinaus sind für die Zukunft weitere Gespräche und eine Zusammenarbeit zwischen dem Bildungsbereich und dem Kreisjugendring geplant.

Die Profilbildung einzelner Schulen in der Region wurde weiter ausgebaut. Ab dem Schuljahr 2013/2014 werden folgende neue Schulprofile geschaffen:

11.2.1 Schule mit dem Profil Inklusion

An der Hermann-Grosch-Volksschule in Weitramsdorf werden im aktuellen Schuljahr insgesamt 17 Kinder mit diagnostizierten sonderpädagogischem Förderbedarf unterrichtet. Derzeit bestehen folgende Kontakten zu externen Partnern:

- Medau-Schule (Logopädie): Projekt „Töne, tanzen, trommeln, sprechen“ – Sprache und Lernen verbessern durch Rhythmus und Bewegung
- HS-Coburg/Fachbereich Soziale Arbeit: Projekte „Lernen lernen“, „Mobbing bekämpfen“, „Teambildung“
- HS-Coburg/Fachbereich Innenarchitektur: Planung einer Lernwerkstatt
- Obst- und Gartenbauverein Weitramsdorf – Aufbau und Pflege des Schulgartens
- FISCo – Förderverein Integrative Schule: Beratung bei Antrag auf Schulbegleitung, Fortbildungen zur Umsetzung inklusiver Maßnahmen
- BIMM – Bildungsinstitut für Musik und Musiktheater (Schulchor, Instrumentalunterricht)

Ab dem Schuljahr 2013 – 2014 wird die Schule als erst in der Region Schule mit dem Schulprofil Inklusion.

11.2.2 Flexible Grundschule

Schulanfänger kommen mit sehr unterschiedlichen kognitiven und sozialen Voraussetzungen in die Schule. Dies führt auch bei den Schulleistungen zu großen Unterschieden. Die Melchior-Franck-Schule Coburg hat sich für das Modellprojekt "Flexible Grundschule" beworben. Hierzu wurde ein Konzept erstellt und mit Elternbeirat, Lehrerschaft und Sachaufwandsträger (Stadt Coburg) abgestimmt. Die Reg. v. Ofr. hat die Konzeption geprüft. Die Auswahl der Schule erfolgte durch das Ministerium für Unterricht und Kultus. Die Flexible Klasse wird zum Schuljahresbeginn 2013/14 eingerichtet. Gemeinsames Ziel ist Schülerinnen und Schülern in den ersten beiden Schulbesuchsjahren mehr Zeit zu gewähren um Rückstände aufzuholen. So wird ein zusätzliches Lernjahr ohne die Wiederholung einer Jahrgangsstufe etabliert. Individuelles Lernen und der gesicherte Erwerb von sozialen, handlungs- und lernbedingten Kompetenzen wird erreicht. Eine weitere Grundschule in der Region hatte ebenfalls einen Antrag gestellt, der jedoch nicht durch das Ministerium für Unterricht und Kultus angenommen wurde.

11.3 Säule 3:

Kein Talent darf verloren gehen – Jungen Menschen in besonderen Lebenslagen helfen

11.3.1 Kulturtafel

Bildung findet nicht nur in Kindertagesstätten und Schulen statt. Kulturelle Teilhabe ist ein wichtiger Faktor in einem umfassenden Bildungsverständnis. Für viele Menschen und Familien mit Kindern ist die Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen aus finanziellen Gründen nur eingeschränkt möglich.

Die Kulturbeauftragte der Stadt Coburg hat gemeinsam mit der Leiterin der Tafel die Kulturtafel gegründet. Sie stellt eine Börse dar, über die nicht verkaufte Eintrittskarten zu verschiedensten Kulturveranstaltungen an interessierte Menschen abgegeben werden, die den Coburg-Pass besitzen. Der Mensch lebt nicht vom Brot allein – durch die Kulturtafel werden die Möglichkeiten sich kulturell zu bilden für Menschen mit geringerem Einkommen verbessert. Die Kulturtafel steht auch den BürgerInnen im Landkreis Coburg offen. Sie wird weiter ausgebaut.

Kinder mit einem diagnostizierten Förderbedarf im sozial-emotionalen Bereich besuchen ein Förderzentrum mit dem Ziel der Wiedereingliederung in die Regelschulen. In der Regel handelt es sich um normal begabte Kinder – einige weisen auch eine erhöhte Intelligenz auf. Durch die gezielte Förderung will man erreichen, dass sie einen Schulabschluss erreichen können, der ihren Fähigkeiten entspricht.

11.3.2 Ausbau der Stütz- und Förderklassen

Für Kinder mit Förderbedarf im sozial-emotionalen Bereich wurden am Förderzentrum Heinrich-Schaumberger-Schule Stütz- und Förderklassen im Grundschulbereich eingerichtet. Ziel ist die Rückführung der Kinder in die Regelschule oder in weiterführende Schulen zu Beginn der 5. Jahrgangsstufe. Das Angebot ist als Leuchtturm in der Säule 3 beschrieben. Die Erfahrung hat gezeigt, dass Kinder, die mehrere Schuljahre diese Einrichtung besuchen, im Normalfall gut in die Regelschule rückgeführt werden können. Eine Begleitung während der ersten Zeit ist jedoch sinnvoll. In den vergangenen Jahren konnte keine erste Klasse gebildet werden, das nicht genügend Eltern bereit waren, ihre Kinder gleich in diesem Förderangebot anzumelden. Es wurde erst die Beschulung in einer Regelschule versucht. Stellte sich dann heraus, dass eine gezielte Förderung im Förderzentrum erforderlich wäre,

so konnte den Kindern kein Angebot zur Verfügung gestellt werden. Der Mobile sonderpädagogische Dienst, das Staatliche Gesundheitsamt Coburg und die Ämter für Jugend und Familie meldeten wiederholt an die Schule, dass ein Angebot für verschiedene Altersgruppen fehlt. In Kooperation zwischen dem Amt für Jugend und Familie, dem IPST, dem Förderzentrum und dem Fachbereich Bildung, Kultur und Sport wurde daher die Weiterentwicklung des Konzeptes angegangen. Als erster Schritt wurde für das kommende Schuljahr eine Eingangsklasse 1 -2 als Kombiklasse beschlossen. Damit wird die frühzeitige Aufnahmemöglichkeit der Kinder sichergestellt. Als weiterer Schritt wird für das Schuljahr 2014-15 ein Ausbau der Stütz- und Förderklassen für die Jahrgangsstufen 5 und 6 angestrebt. Hierzu wird ein neues Konzept erstellt, da die Kinder in diesem Alter ein anderes Angebot brauchen. Angedacht ist auch im darauffolgenden Jahr ein Angebot für Kinder ab der Jahrgangsstufe 7 vorzubereiten.

Ein besonderes Augenmerk in der Region gilt den Jugendlichen, die zum Ende ihrer Schulzeit keinen Schulabschluss erreicht haben oder mit dem Schulabschluss unter ihren Möglichkeiten geblieben sind. Jedes Talent soll gefördert werden.

11.3.3 „mCn – meine Chance nutzen“

In der Region wird seit langem versucht, jedem Jugendlichen einen Schulabschluss zu ermöglichen. Unter anderem wurde das Projekt der eCn-Klassen (extra Chance nutzen) in Coburg entwickelt und seit Jahren sehr erfolgreich durchgeführt. Es ist in der Säule drei als Leuchtturm beschrieben. Mit ihm erhalten Jugendliche ohne Schulabschluss oder mit dem Abschluss an einem Förderzentrum oder der Mittelschule ohne Qualifizierenden Abschluss die Möglichkeit einen Schulabschluss in einem freiwilligen Jahr nachzuholen oder zu verbessern.

Für manche Jugendliche kommt dieses Projekt jedoch zu spät. Sie sind bereits früh in eine Leistungsverweigerung gegangen bzw. haben schon mehrere Jahrgänge wiederholt. Oft fehlen ihnen durch häufiges Fernbleiben vom Unterricht und anhaltende Frustrationserlebnisse Strukturen und Selbstwert. Mit Beendigung der Vollzeitschulpflicht könnten sie an einer Regelschule nicht mehr am Unterricht teilnehmen. Vor dieser Herausforderung sah sich das Staatliche Schulamt.

Auf dieser Grundlage wurde das Projekt mCn „meine Chance nutzen für Schule, Beruf und Zukunft“ entwickelt. Zielgruppe des Projektes sind Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 7 und 8, die ihre Vollzeitschulpflicht erfüllt aber keinen Schulabschluss erreicht haben. Hinzu kommen Schüler mit Problemen im emotionalen Bereich und Leistungsverhalten, auch Migranten, aber keine Schüler mit Gefährdungspotenzial. Für all diese Gruppen ist es besonders schwer die eigene Zukunft zu gestalten und ohne weitere Unterstützung einen Schulabschluss oder einen Ausbildungsplatz zu bekommen.

Das Staatliche Schulamt Coburg ist dabei, gemeinsam mit den eCn-Standorten der Heiligkreuz-Mittelschule, der Mittelschule Neustadt „Am Moos“ und der ejott Coburg, die bereits Träger des eCn-Projektes ist, das neue Ganztagsangebot zu konzipieren. Die Umsetzung wird für das Schuljahr 2014 / 2015 angestrebt.

Neben der Vermittlung des Lernstoffes im Unterricht zur Erreichung eines Schulabschlusses sollen die Jugendlichen durch Schulsozialarbeit unterstützt werden. Maßgeblich entwickelt werden sollen die Schwerpunkte Sozialkompetenz, Selbstbewusstsein, Kommunikation, Demokratieverständnis, Empathie. Nachdem die Jugendlichen sich oft dem Regelunterricht

entziehen, steht hier im Vordergrund projektorientierter Unterricht z.B. im Rahmen von erlebnispädagogischen Maßnahmen, Handwerk, Theaterspielen, Filmprojekten. Gegen Schuljahresende ist eine Praktikumswoche (Bauernhof) für die gesamte Klasse geplant. Zum Projekt gehört auch der Besuch einer Gerichtsverhandlung.

Mit dem Abschluss der Klasse erhalten die Schülerinnen ein Zertifikat, das ihnen die Teilnahme an einer eCn-Klasse ermöglicht. Hier können sie dann einen Schulabschluss nachholen.

Derzeit werden Partner für die gesicherte Finanzierung des Projektes gesucht, um dann in eine Umsetzungsphase einzutreten.

Die Jugendlichen, die nur schwer in den Ausbildungsmarkt integriert werden können, stellen keine homogene Gruppe dar. Dennoch gibt es immer wieder Häufungen in den Themen, die für die Jugendlichen die Aufnahme einer Ausbildung erschweren. Das Jobcenter Coburg Stadt hat festgestellt, dass es häufig sinnvoll ist, auf diese Themen gezielt einzugehen und ein neues Angebot entwickelt:

11.3.4 Zielgruppenarbeit Jobcenter Stadt

Dem Jobcenter Coburg Stadt ist es ein großes Anliegen, für verschiedene Zielgruppen individuelle Angebote zu erstellen, um sie besser auf den Ausbildungsmarkt vorzubereiten. In der Vermittlungsarbeit besteht ein intensiver Kontakt zu den jungen Menschen. Wird dort festgestellt, dass eine Zielgruppe häufig vertreten ist und eine besondere Problematik aufweist, so wird für diese Gruppe individuell ein Angebot erstellt (Schwangere, Haftentlassene etc.). Das Jobcenter nimmt Kontakt zu passenden Institutionen auf (Beratungsstellen etc.) und entwickelt mit diesen ein Konzept, um die Zielgruppe zu unterstützen.

Teilweise können Jugendliche auf Grund ihrer kognitiven Fähigkeiten nicht die Anforderungen in der Berufsschule bzw. für die qualifizierte Gesamtausbildung erfüllen. Auch für sie soll es künftig in der Region eine Qualifizierungsmöglichkeit geben:

11.3.5 Teilqualifizierung

Selbst wenn erreicht werden kann, dass die meisten Jugendlichen sich für Ausbildungsplätze bewerben, sind nicht alle Jugendlichen aus kognitiven Gründen in der Lage, die schulischen Anforderungen der Ausbildung zu erfüllen, selbst wenn sie praktisches Geschick mitbringen. Diese jungen Menschen sollen zumindest teilqualifiziert werden, um das Zugangsrisiko zur Arbeitslosigkeit zu minimieren. Zielrichtung sind 50 Teilqualifizierungen in 2013 zu starten.

Um dieses Ziel zu verwirklichen, führte das Jobcenter Coburg Stadt Absprachen mit den Kammern, Teilnehmer wurden gewonnen, Bildungsträger angesprochen und ein Konzept wurde geschrieben. Durchgeführt werden Teilqualifizierungen in den Bereichen Hauswirtschaft, Metall, Kunststoff, Lager, Pflege und Möbelaufbau. Durch eine konsequente Kursbetreuung und Ergebnismessung soll erreicht werden, dass auch diese Jugendlichen erfolgreich in den Arbeitsmarkt integriert werden und einen Nachweis über ihre berufliche Qualifizierung erhalten. Konkret werden hierfür die Bedarfe bei Unternehmen festgestellt und ein Anforderungsprofil entwickelt. Bewerber werden hinsichtlich ihres Kompetenzprofils überprüft. Um dies passgenauer zu machen werden mit Bildungsträgern Konzepte erstellt und nochmals mit den Firmen abgesprochen. Schulungen führen Bildungsträger durch; Praktika werden in den beteiligten Betrieben absolviert, um das Wissen zu vertiefen und zu festigen. Prüfungen sind in aller Regel Bestandteil der Qualifizierung.

Seit dem vergangenen Jahr ist die Anzahl der Asylbewerber in der Region deutlich angestiegen. So wie einige Menschen mit Migrationshintergrund haben sie teilweise Schwierigkeiten eine Berufsausbildung aufzunehmen, die in sprachlichen Defiziten begründet ist. Verstärkt wurde begonnen für diese Gruppe Angebote zu entwickeln, um ihnen eine schulische Bildung oder Ausbildung zu erleichtern bzw. zu ermöglichen:

MIBB – Migrantenblockbeschulung

Im vergangenen Jahr sah sich die Region vor einer besonderen Herausforderung. Wie in anderen Regionen auch wurde eine Vielzahl von Asylanten in Landkreis und Stadt Coburg aufgenommen. Im Landkreis haben sie die Städte und Gemeinden für eine dezentrale Unterbringung ausgesprochen. Schulpflichtige Kinder gehen daher in verschiedene Schulsprengel in der Region. Auch wenn sie die deutsche Sprache nicht verstehen, sind sie verpflichtet, am Regelunterricht teilzunehmen. Dies stellt eine besondere Herausforderung sowohl für die Kinder als auch für die Lehrkräfte dar. Darüber hinaus fällt es den Kindern oft schwer Kontakt zu anderen Kindern aufzunehmen.

Das Staatliche Schulamt hat nun gemeinsam mit dem Jugendmigrationsdienst der Caritas eine neue Initiative gestartet. Im Rahmen der Erprobung wird zunächst an einem Grundschul- und einem Mittelschulstandort in der Region ein vierwöchiger Blockunterricht im Oktober und im Februar – März angeboten. Dafür sollen Lehrkräfte mit der Zusatzqualifikation Deutsch als Fremdsprache eingesetzt werden. Nach den Planungen werden externe Kräfte, die Migrationsberaterin sowie Paten und Tutoren die Kinder auf dem Weg in die Integration unterstützen.

Da die Kinder dem Regelunterricht noch nicht folgen können und ihnen der Einstieg spielerisch leichter gelingt, wird auch hier der Unterricht überwiegend projektbezogen erfolgen.

Derzeit bemüht sich das Schulamt um die Genehmigung dieser Form der Beschulung durch die Regierung von Oberfranken. Unklar ist auch noch die angestrebte Gruppengröße und die Finanzierung der Fahrten zu den Schulen.

Sprachausbildung junger Menschen zur Erlangung der Ausbildungsfähigkeit

Die Region Coburg gehört zu den Gebieten mit sinkenden Einwohnerzahlen. Gleichzeitig kommen vermehrt Menschen aus anderen Ländern in die Region. Junge Erwachsene, die nach bayerischem Recht nicht mehr schulpflichtig sind, brauchen dennoch Sprachkompetenzen, um sich in einem Beruf ausbilden zu lassen. Viele von Ihnen nehmen an Sprachkursen teil, die sie befähigt, im Alltag zurecht zu kommen. Um eine Ausbildung durchführen zu können, reicht das Sprachniveau jedoch nicht aus – hierfür ist ein berufsbezogener B2-Sprachkurs erforderlich. Bisher besteht nur die Möglichkeit an einem solchen Kurs in der 45 km entfernten Stadt Bamberg teilzunehmen. Das stellt für viele junge Menschen wiederum eine Hürde dar. Eine berufshinführende Sprachvermittlung ist in der Region derzeit nicht gegeben.

Vor diesem Hintergrund trafen sich Vertreter des bfz und verschiedener Migrationsberatungsstellen. Intention ist es, Teilnehmer zu eruieren, um ihr Sprachniveau zu erfassen und sie gezielt einem geeigneten Sprachkurs zuführen zu können. Geklärt wurde dass die Möglichkeit besteht, einen berufsbezogenen ESF-BAMF-Kurs über das BAMF finanziert zu bekommen. Damit kann der Kurs kostenfrei angeboten werden – auch die Fahrtkosten werden übernommen, um für die Teilnehmer keine finanziellen Hürden aufzubauen. Es werden nun die Informationen über die Migrationsberatungsdienste, das

Schulamt, die Sozialdienste der Ämter für Jugend und Familie, die VHS und die Agenturen für Arbeit gestreut, dass es die Möglichkeit für diese Qualifizierung gibt. Des Weiteren sind 4 konkrete Tests im bfz initiiert, um das Sprachniveau, aber auch das Interesse und den Bedarf von Teilnehmern besser einschätzen zu können. Dabei werden auch die Bedürfnisse der MigrantInnen abgefragt, um geeignete Projekte zielgerecht anstoßen und umsetzen zu können. Geprüft wird auch, in wie weit sich der Kurs als Abendkurs anbieten lässt.

Berufsschulunterricht für AsylbewerberInnen

Durch den Migrationsdienst wurde ein Ausbildungsbedarf für berufsschulpflichtige Asylbewerber angemeldet. An der Berufsschule I Coburg fanden mehrere Sitzungen statt, in denen die Möglichkeiten der Beschulung mit VertreterInnen des Migrationsdienstes erörtert wurden. Nachdem es derzeit nicht möglich ist, eine eigene Klasse für berufsschulpflichtige Asylbewerber in Coburg einzurichten, wurde überlegt, was dennoch dafür getan werden kann, den jungen Menschen und auch den Lehrkräften eine Unterstützung zu bieten. Hierzu wurde die Hochschule Coburg angefragt. In einem weiteren Treffen mit dem Migrationsdienst, der Berufsschule und der Hochschule Coburg wurde ein Konzept für die Fortbildung von Lehrkräften mit Deutsch als Fremdsprache erarbeitet. Außerdem wurde bei der Regierung von Oberfranken angefragt, um durch speziell geschulte Lehrkräfte Unterstützung zu erhalten. Bei Stadt Coburg wurde nachgefragt, ob an der Berufsschule Sozialpädagoge angestellt werden kann. Bei beiden Stellen gestalten sich die Verhandlungen aber derzeit schwierig. Es wird versucht, die Idee weiter zu entwickeln und eine schulinterne Fortbildung mit Hilfe der Hochschule zu organisieren. Diese Fortbildung zielt darauf ab, die Lehrkräfte an der Berufsschule auf diese neue Aufgabe vorzubereiten. Insbesondere sollen Handreichungen gegeben werden, inwieweit auch der fachliche Unterricht der Verbesserung der Deutschkenntnisse dienen kann.

Diese Arbeitsschritte folgen:

Finanzierungskonzepte müssen noch erstellt werden, sowie Zusagen der Stadt und des Kultusministeriums eingeholt werden. Weitere Bildungsträger sollen beteiligt werden.

Fortbildungen sollen organisiert werden

Als Mehrwert für die Asylbewerber und die Region wird wie folgt beschrieben:

Asylbewerber werden für unseren Arbeitsmarkt vorbereitet und damit nach erfolgter Anerkennung an die Region gebunden.

Einige Jugendliche haben schon wiederholt Ausbildungsverhältnisse abgebrochen. Der Grund hierfür liegt zum Teil eher in den privaten Strukturen oder in Schwierigkeiten mit dem sozialen Umfeld. Hierauf reagiert das Amt für Jugend und Familie des Landkreises Coburg gemeinsam mit dem Jobcenter Coburg Land.

Einzelfallhilfen - Jugendberufshilfe nach § 13 SGB VIII

Das Jobcenter und das Amt für Jugend, Familie und Senioren des Landkreises Coburg haben vereinbart, mit einem neuen Konzept im Rahmen der Jugendberufshilfe in diesem Jahr probeweise zu beginnen. Die Maßnahme soll für beeinträchtigte und sozial benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene ein ambulantes, sozialpädagogisches Unterstützungsangebot bieten. Oberstes Ziel ist dabei, diese jungen Menschen, ihren Fähigkeiten entsprechend, in eine Berufsausbildung zu bringen und sie Aussicht auf einen erfolgreichen Berufsabschluss haben. Ein, in der Einzelfallhilfe erfahrener Sozialpädagoge, arbeitet auf Honorarbasis, vorerst mit zwei jungen Menschen, auf diese Zielsetzung hin.

Inhalte in der Arbeit mit den Jugendlichen sind u.a.:

- Kompetenzvermittlung
- Förderung der Lern- und Leistungsmotivation
- Förderung der Kommunikations- und Konfliktfähigkeit
- Vermittlung von Selbstmanagementfähigkeiten
- Beratung und Begleitung bei der Lebensgestaltung und des Alltags

Die in Frage kommenden Jugendlichen wurden von den Beratern des Jobcenters ausgewählt und vorgeschlagen. In einem Gespräch stimmten sie der Maßnahme zu und verpflichteten sich im Rahmen einer Eingliederungsvereinbarung mit dem Jobcenter diese Hilfe anzunehmen und aktiv mitzuarbeiten. Ein Verstoß der Vereinbarung kann Sanktionierungsmaßnahmen für die Jugendlichen zur Folge haben. Eine erste Evaluation ist nach Abschluss der ersten beiden Maßnahmen vorgesehen.

11.4 Säule 4:

Bürgergesellschaft stärken und entwickeln – Beitrag von Jugendhilfe einschließlich Jugendarbeit, Ganztagsangeboten und generationsübergreifendem Dialog

In der Region sind viele Kinder und Jugendliche ehrenamtlich in Schulen oder sozialen Projekten engagiert. Sie wachsen auch über die Zugehörigkeit zu Vereinen und Verbänden und die Einbindung in die kirchliche Arbeit in die Ehrenamtsarbeit hinein. Auch durch den demographischen Wandel ist bewusst geworden, wie wichtig soziales Engagement und die Übernahme für die Verantwortung in der Gemeinschaft sind. Gleichzeitig erwerben die jungen Menschen über ihre Tätigkeit wichtige soziale Kompetenzen Fähigkeiten zur Gestaltung eines verantwortungsvollen Lebens. Daher wurde in der Region auch an dem Ausbau der Ehrenamtlichkeit gearbeitet. Gleiches gilt für den Bereich der politischen Beteiligung:

11.4.1 Broschüre „Jugendliche im Ehrenamt – Freiwilligkeit würdigen, Kompetenzen nachweisen“ und dazugehöriger Schülerflyer

Der Stärkung des Ehrenamtes kommt in der Region eine besondere Bedeutung zu. Durch die ländliche Struktur sind viele Kinder und Jugendliche in Vereinen und Verbänden organisiert. Für viele Jugendliche ist das positive Feed-back, dass sie bei ihrem Engagement in Vereinen bekommen wichtig. Es wurde nach einer Möglichkeit gesucht, es für Bewerbungen nutzbar zu machen. Gleichzeitig sollte das Ansehen des Ehrenamtes auch bei den Jugendlichen selbst gehoben werden. Für ein funktionierendes Sozialgefüge ist es von Bedeutung, dass sich jeder nach seinen Fähigkeiten engagiert und auch Verantwortung für die Gestaltung des Umfeldes übernimmt sowie freiwillig tätig ist.

Im Projekt MehrAusBildung im Landkreis Coburg wurde dieser Aspekt aufgegriffen.

Eine Recherche zum Thema „Ehrenamtsnachweis“ für Jugendliche beim Kreisjugendring ergab, dass derzeit nicht mit dem Kompetenznachweis des bayerischen Jugendrings oder anderen gestehenden Nachweisen gearbeitet wird. Sowohl Stadt- als auch Kreisjugendring bestätigten den Bedarf und erklärten sich jedoch bereit, das Projekt zu unterstützen. Die Kulturvermittlerin der Region Coburg – Sonneberg erklärte sich zur Zusammenarbeit bereit.

Die Arbeitsgruppe entschied sich für eine Broschüre für Vereine, die animieren soll das Engagement der Jugendlichen mit einem Ehrenamtsnachweis zu würdigen (gleichzeitig sollen Vereine darauf aufmerksam gemacht werden, dass im Verein erworbene Kompetenzen für die Berufswahl und den Bewerbungsprozess wichtig sind). Hinzu kommt ein Flyer für Schüler, der anregen soll, einen Nachweis über ehrenamtliches Engagement und den dabei erworbenen Kompetenzen bei den Organisationen anzufragen und ihn bei

Bewerbungen zu nutzen. Mit diesem Projekt werden Jugendliche darauf hingewiesen, dass sie während ihres freiwilligen Engagements Kompetenzen erwerben, die für ihre berufliche Zukunft hilfreich sein können. Hierdurch erhofft man sich neue Mitglieder für Vereine und Verbände. Gleichzeitig wird erreicht, dass sich Vereine der Region mit dem Berufswahlprozess ihrer Jugendlichen auseinander setzen und diesen unterstützen. Broschüre und Flyer sind gerade in der graphischen Entwicklung.

11.4.2 Politische Bildung

Der Anteil der Kinder und Jugendlichen wird in Zukunft, gemessen an der Gesamtbevölkerung, immer weniger. Damit werden auch deren Interessen weniger im Wahlergebnis abgebildet. Ihre Interessen können dann eher über andere Beteiligungsformen in den Willensbildungsprozess eingebunden werden. Da Kinder und Jugendliche die Zukunft der Region sind und sie die Experten dafür sind, was junge Menschen brauchen und auch was sie in Zukunft benötigen, wenn sie in der Region bleiben wollen, ist es wichtig, sie an Entscheidungen teilhaben zu lassen.

Insgesamt interessieren sich Kinder und Jugendliche wenig für Politik. Das gilt allerdings nicht pauschal.

Außerschulische Jugendbildung kann anders als Schule, echte Beteiligung erlebbar machen. Die Kinder- und Jugendarbeit ermöglicht Kindern und Jugendlichen am örtlichen Willensbildungsprozess teilzuhaben und sie ist der ideale Ort um demokratische und bürgerschaftliche Kompetenzen zu entwickeln.

Die kommunale Jugendarbeit des Landkreises entwickelt aktuell ein Konzept zur politischen Bildung. Derzeit starteten bereits einige Projekte.

Im Rahmen des Aktionsprogramms regionale Daseinsvorsorge (MORO) organisierten die Kommunale Jugendarbeit und die Gemeindejugendpflegen gemeinsam mit der Projektstelle eine [Zukunftswerkstatt](#) mit Jugendlichen. Die Resonanz übertraf die Erwartung. Insgesamt nahmen 26 Jugendliche teil, die ihre Anliegen und Bedürfnisse zur Zukunft des Landkreises äußerten. Neben Sachthemen äußerten sie, dass sie es sehr gut fanden, dass Vertreter der Politik an der Veranstaltung teilnahmen. Allerdings kam ihnen der Austausch mit den Vertretern zu kurz und sie wünschen sich weitere Veranstaltungen mit der Teilnahme von politisch Verantwortlichen der Kreisebene. Geplant ist nun eine Fortsetzung. Es sollen Angebote zur projektbezogenen Beteiligung umgesetzt werden, bei der sich Jugendliche konkret zur Umsetzung eines Projekts im Landkreis treffen.

U18-Wahl:

Das „Netzwerk U18“ ruft alle Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren auf am 13.09.2013, 9 Tage vor der Bundestagswahl, an der sogenannten U 18 Wahl, teilzunehmen. Die Wahlergebnisse dieser Aktion werden noch am Wahlabend ausgewertet und veröffentlicht. Institutionen vor Ort können dem Netzwerk beitreten und ebenfalls ein Wahllokal eröffnen. Das Netzwerk sind die Steuerungsgruppe (Deutsches Kinderhilfswerk, Bundesjugendring, Landesjugendringe, Jugendverbände, das Berliner U18-Netzwerk), die Bundeskoordinierungsstelle, die Landeskoordinierungsstellen. Jede Institution kann dem Netzwerk beitreten und ein Wahllokal einrichten. In Stadt und Landkreis Coburg gab es bisher noch kein Wahllokal.

Das Netzwerk U 18 verfolgt folgende Ziele:

„Junge Menschen sollen dabei unterstützt werden, Politik zu verstehen, Unterschiede in den Partei- und Wahlprogrammen zu erkennen und Versprechen von Politikerinnen und Politikern zu hinterfragen. Kinder und Jugendliche sollen so ihre eigenen Interessen erkennen und formulieren lernen, selbst Antworten auf politische Fragen finden - und aktiv ihre eigene Lebenswelt mitgestalten.“

Die Kommunale Jugendarbeit beteiligt sich gemeinsam mit dem Kreisjugendring Coburg, der EJOTT und dem BDKJ an der U 18- Wahl. Geplant sind zum einen Wahlurnen an verschiedenen Standorten in Stadt und Landkreis Coburg. Darüber hinaus wird es im Vorfeld der Wahl verschiedene Aktionen zum Thema Wahl geben, bei denen sie sich mit dem Wahlverfahren, den Inhalten und Politikern auseinandersetzen.

Ebenfalls in den Bereich der politischen Arbeit fällt eine Kooperation der Berufsschule I mit dem Amt für Jugend und Familie. Geplant ist die [Wanderausstellung des Bundesamtes für Verfassungsschutz](#) mit dem Titel „Die braune Falle – eine rechtsextremistische Karriere“. Im Sommer dieses Jahres wurde eine Veranstaltung einer extremistischen Partei im Landkreis Coburg angekündigt. Dadurch wurde das Thema in der Region und in den Medien diskutiert und aufgegriffen. Nachdem manche Jugendliche anfällig sind für politische Parolen wird auf Aufklärung besonderer Wert gelegt. Bewusst wurde daher als Standort für die Ausstellung die Berufsschule gewählt. Die Schule wird das Thema ebenfalls aufgreifen. In diesem Zusammenhang werden auch zwei Informationsveranstaltungen durch die Bayerische Informationsstelle gegen Extremismus durchgeführt. Eine Veranstaltung richtet sich an die Kommunen und die Polizei. Eine weitere Veranstaltung wird gezielt Schulleitungen und Lehrkräfte informieren. Damit wird die Kompetenz im Umgang mit diesem Thema erhöht und gleichzeitig die Ausstellung für einen Besuch mit den Schülerinnen beworben.

11.5 Säule 5:

Herausforderungen des demographischen Wandels annehmen

11.5.1 Überlegungen zur Gestaltung der Schullandschaft

Der Landkreis Coburg nimmt aktuell an dem Demographieprojekt MORO teil. Innerhalb dieses Projektes gibt es den Arbeitskreis Schulen. Nachdem in der Region Bildung umfassend betrachtet wird, ist es nur folgerichtig, dass neben Schulleitungen und dem Staatlichen Schulamt sowie der Stadt Coburg auch Vertretungen der Kindertagesstätten, des Dekanats und des Amtes für Jugend und Familie an der Gestaltung des Bildungsraumes unter demographischen Aspekten mitarbeiten. Neben einer grundlegenden Datenerhebung sowohl zu den Geburtenzahlen und Klassenzahlen als auch zu den Schulgebäuden, der Lage von Kindertagesstätten und Grundschulen, vorhandener Betreuungsangebote und deren Entwicklung bis 2030 wurden einige Grundsatzthemen diskutiert. Für den Bereich der Kindertagesstätten wurde festgestellt, dass es vor allem für das Personal in den Tagesstätten mehr Zeit braucht. In der Region sind ausreichend Kindertagesstätten vorhanden. Für kleinere Einrichtungen wird an einem Konzept „Bildungshaus“, das eine Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtung und Grundschule beschreibt, gearbeitet. Eine Gemeinde in der Region ist an einer Umsetzung im Rahmen eines Modellprojektes interessiert. Auf Grund der Prognosen wurde festgestellt, dass im Grundschulbereich zumindest über Kooperationsklassen alle Schulen erhalten werden können. Um hier bei einer Einzügigkeit Ganztagsangebote etablieren zu können, müssten mehrere Grundschulen zu einem Sprengel zusammengefasst werden. Ziel ist eine Bildungslandschaft in der Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit angestrebt werden. Lernen, Betreuung und Erziehung der Kinder soll verbunden werden. Es wurde ein Konzept erarbeitet, in dem in einem Ganztagsangebot Lehrkräfte, Jugendhilfe, Schulsozialarbeit, Jugendverbände und

Verein, Tagesmütter sowie die Agenturen mit ihrer Berufsberatung und weitere Bildungsträger miteinander verbunden werden. Auf diese Weise sollen zum einen die Angebote der Jugendhilfe und der Vereine näher zu den Kindern und Jugendlichen gebracht werden. Zum anderen wird dadurch auch eine Finanzierbarkeit wahrscheinlicher. Ob auch im Bereich der Mittelschulen ein Erhalt aller Schulstandorte möglich und sinnvoll ist, wird derzeit berechnet. Damit wird die Grundlage für politische Diskussionen in der Zukunft bereitet. Einbezogen wird in diese Überlegungen auch die Lage und Größe sowie der Sanierungs- bzw. Ausbauzustand der Gebäude, da sowohl die Schülerfahrten also auch Umbauten für die Kommunen mit erheblichen Kosten verbunden sind.

Rückgekoppelt werden diese Informationen an den Arbeitskreis Mobilität im Projekt MORO. Gemeinsam mit dem ÖPNV werden Lösungen für einen finanzierbaren und gut strukturierten Schülerverkehr überlegt, die auch den Individualverkehr stützen.

Im Juli dieses Jahres wurden die Ergebnisse mit politischen Vertretern und weiteren Akteuren im Bereich MORO aus anderen Arbeitskreisen diskutiert. Dabei wurde angeregt, den Bereich „Lernen“ auch auf die Erwachsenenbildung auszudehnen. Dieser Impuls wird in den Arbeitskreis rückgekoppelt.

Bildung als Standortfaktor zu begreifen hat mehrere Aspekte. Es bedeutet auch, sich mit den Bildungseinrichtungen überregional zu engagieren:

11.5.2 Bildstelle Coburg als Pilotmedienzentrum:

Die Bildstelle Coburg unterstützt das bayerische Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung beim Aufbau des virtuellen Landesmedienzentrums MEBIS. Im Zuge der Pilotierungsphase werden hierbei 12 von insgesamt 94 Medienzentren eingebunden, die mit ihrem Bestand an physikalischen und online-Medien die freien Medien der Plattform (Siemens-Stiftung) ergänzen.

Coburg stellt insgesamt 11484, davon 1525 Online-Medien für MEBIS bereit.